

D. Phil. Jac. Speners  
Chur-Fürstl. Brandenb. Cons. Raths  
und Probsts zu Berlin  
Warhafftige

# Erzählung /

Dessen was wegen des so  
genannten Pietismi in Teutschland  
von einiger Zeit vorgegangen /

Auß

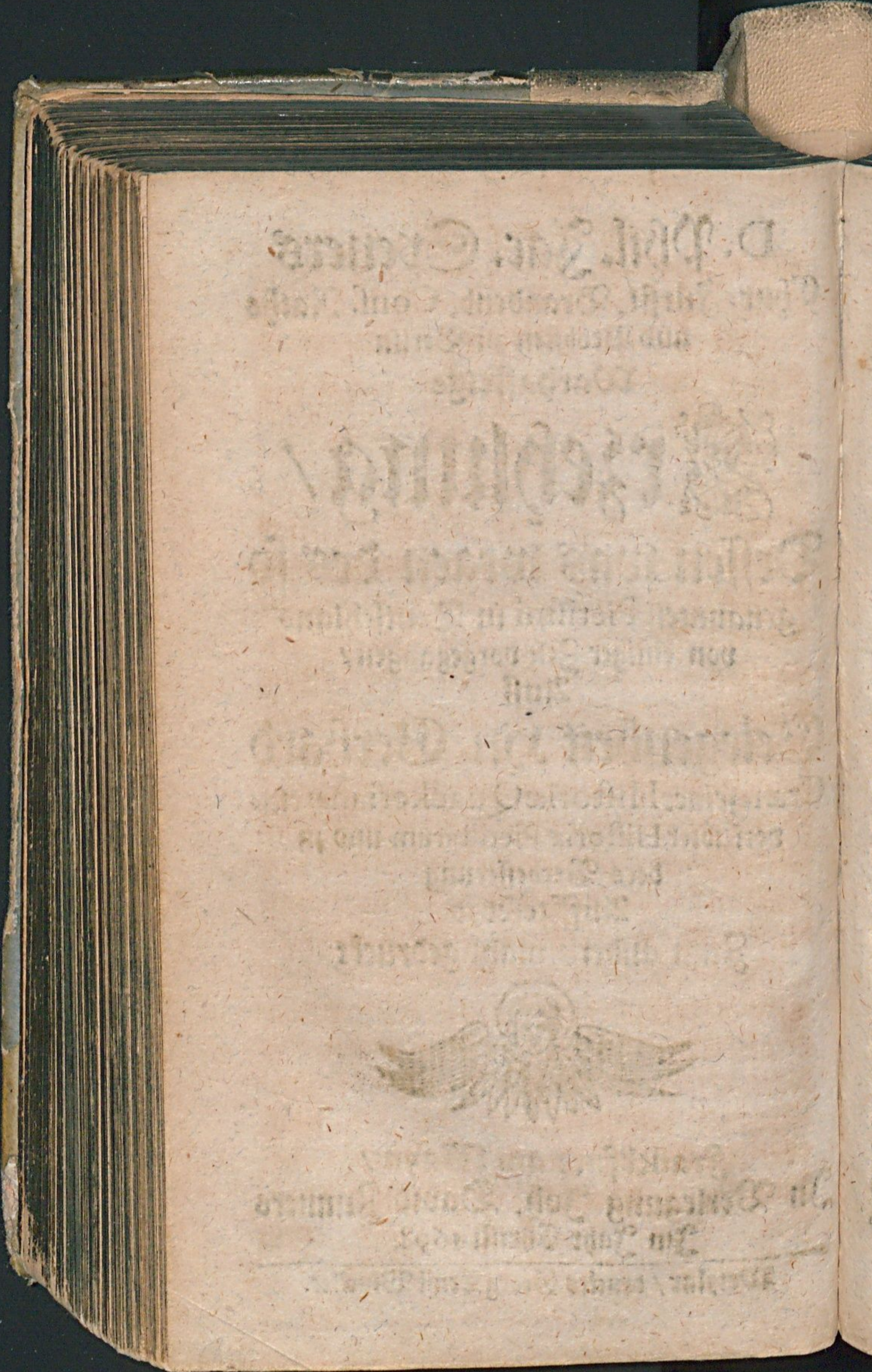
Gelegenheit Hn. Gerhard  
Cræsi seiner Historiæ Quackerianæ eine  
verleibter Historiæ Pietistarum und ih  
dero Verbesserung  
Auffgesetzt

Zum andern mahl gedruckt



Francckfurt am Mayn /  
In Verlegung Joh. David Runners  
Im Jahr Christi 1698.

Wetzlar / druckt Georg Ernst Winckler.



D. Phil. Joh. G. ...  
...

...



...

3 ) 3 ( 28

\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*

In Jesu Nahmen. Amen.

Kurze Historia / was sich wegen des  
so genannten Pietismi zgetragen.

S. 1.

**N**achdem nicht allein  
offenbahr und jederman bez  
kant / wie von nun fast sieben  
jahren her von denjenigen / wel  
che man mit dem Nahmen der Pietisten  
beleger / so in Teutschland als andern Reichern  
und Ländern / allerley Ungegründetes außge  
sprengt worden / dardurch unschuldige Leute  
bey andern auch frommen / die aber der War  
heit dergangen sache nicht kündigt sind / in  
verdacht / mißtrauen und haß gesezet wer  
den könten / weßwegen die liebe so wol der  
jenigen um dero unschuld es zuthun ist / als  
anderer / die billich um sich nicht mit falschem  
urtheil zu versündigen / verwahret werden  
sollen / erfordert / die warheit auff alle mög  
liche weise bekant zumachen : sondern auch  
vor etniger zeit Herrn Gerhard Cræli  
Historia Quackeriana, die Lateinisch zwey  
mal

A 2

mal

mal / seither aber auch Teutsch übersetzt / her-  
 auß gekommen / (da der autor in dem 3. buch  
 sich gefallen lassen / nach seiner erkantnuß  
 und nachricht etne kleine Historia der Pie-  
 tisten einzuverleiben / in welcher es gleichwol  
 - in vielem gefehlet ist. ) als habe ich darvor  
 gehalten / es gebe dadurch GOTT selbs an-  
 leitung / densenigen / welche nach der war-  
 heit des ganken handels / um den grund zu  
 wissen / begierde tragen / hingegen sich nicht  
 mit den fabeln des gemeinen gerüchts gerit  
 vergnügen / mit mehrer gewißheit und war-  
 heit / was vorgegangen vor augen zu stellen.  
 Daher ich einen auffsatz / und zwar damit  
 den Außländern / welche die bißherige meist  
 in unsrer Teutschen sprache außgegangene  
 schriften zu lesen nicht vermögen / und gleich-  
 wol um sich vor vermessenem Urtheil zu hü-  
 ten / gründlichere nachricht auch bedörffen /  
 gedienet würde / in Lateinischer sprache ver-  
 fertigt / der Vorrede über Joh. Henrici Vin-  
 dicias angehenget / und auff die Herbstmess  
 in Francfurt am Mayn heraus gegeben  
 habe ; wann aber viel gute freunde seither /  
 daß ich auch unsern Teutschen damit die-  
 nen möchte / von mir verlange / so habe mich  
 auch

auch zu dieser übersehung/ mit der freyheit/  
die einem autori zukommet / nach quidün-  
cken darzu zusehen oder darvon zuthun / so  
zwar selten nöthig finden werde / entschlies-  
sen / und solches in dem nahmen Gottes hie-  
mit bewerckstelligen wollen.

§. 2. Gedachten Herrn Cræsum anlan-  
gende / schliesse ich auß demjenigen / was er  
von den Quäckern schreibet / und auß dem-  
selben des Mannes unpartheyisches und mit  
keinen unziemlichen affecten eingenomme-  
nes gemüth hervorleuchtet / daß er auch in  
denjenigen dingen / die er von den Pietisten  
geschrieben / auff guten glauben / was er von  
andern vernommen / auffrichtig widerho-  
let / und dem leser vorgeleget / daher nichts  
unrichtiges / wo er nicht von andern selbst  
unrecht / berichtet worden / auffgezeichnet  
habe; auß welcher ursach aber er nach seiner  
auffrichtigkeit auch nicht übel nehmen kan /  
daß so wol er selbst als der leser über die din-  
ge / da es ihm gefehlet / und er nicht gnugsam  
wissenschaft darvon gehabt / in dieser erzeh-  
lung freundlich erinnert werde.

§. 3. Wann ich mir aber vorgehen-  
men / was der Pietisten ( mit welchem nah-

men viele widrige Theologi, und andere / welche ihn von denselben hergenommen haben / Leute die sich der wahren Gottseligkeit befeissen / benennen / und auß ihrem löbl. vornehmen eine neue secte zu machen / bisher sich nicht entblödet haben ) thun / und den so ursprung als ordnung der daher entstandenen bewegungen angehet / auch andern fund gemacht zu werden würdig erachtet wird / zu erzählen / ist kaum anders zu thun / als daß ich fast nur meine vorrede / welche ich zu des wolgebohrnen / tapffern / und um unsre Kirche sowol durch die Historia des Lutherthums / welche er dem Franckosen Maynbourg entgegen-gesetzt / als durch andre schriften wolverdienten sel. Hrn. von Seckendorff bericht und erinnerung auff ein damal in truck Lateinisch und Teutsch außgestreute schrift: **Lebenbild der Pietisterey** / bereits 1692. vorgesetzt / hieher zu widerholen habe / gleichwol mit nochmaliger freyheit über eignes werck / wo es nöthig sinde / was zu ändern.

S. 4. Weil aber erwehnter Hr. Cræsus die Historie höher / als von dem was vor bewegungen in Leiptzig entstanden / davon

voll



Von ich angefangen hatte / herzuführen be-  
 liebt / als will ich ihm nicht allein / wie er mich  
 führet / nachfolgen / sondern gar bis auff den  
 anfang / des nun zu ende lauffenden jahr-  
 hundert zurück gehen / zu zeigen / daß was  
 sich bisher begeben / gleich als nur eine fol-  
 ge des vorigen gewesen seye.

S. 5. Was nun etliche mal gemeldeter  
 autor anführet / der Lutherschen Kirchen be-  
 gegnet zu seyn / daß die leute allgemach von  
 dem ersten und rechtschaffenen eiffer zu der  
 wahren religion abtretende / angefangen  
 haben fast alles ihr Christenthum darauff  
 zusehen / daß sie an ihrer Kirchen und Paro-  
 rhey fest hielten / und ihrer religion eusser-  
 lichen anstalten ernstlich nachkamen / ist ein  
 übel / so sich nicht bey unsrer Kirchen allein  
 findet / sondern auch gemeiniglich mit der  
 zeit in alle andere Kirchen ebenfalls eingeris-  
 sen ist. Von den unsrigen zu reden ( an-  
 dere lasse ich vor das ihrige sorgen ) bekenn-  
 ne ich / daß nach des S. Lutheri / und der er-  
 sten / welche recht von einem himmlischen  
 feur noch brandten / ableiben / die meiste über-  
 bliebene gemeiniglich / von der warheit  
 und rechtschaffenem wesen / das in  
 A 4 Jesus

Jesu ist / Eph. 4. / 21. welche von der un-  
 fruchtbaren bekänniß der warheit gar weit  
 entfernet ist / sehr zurück gegangen seyen:  
 dann da gedachtes unsers theuren lehrers  
 so oft wiederholte vermahnung / das volck  
 durch fleißige übung des Catechismi treu-  
 lich zu unterrichten / von den meisten predi-  
 gern hindangesehet wurde / und daher bey  
 dem größten hauffen allgemach eine unwis-  
 senheit göttlicher dinge und des wercks un-  
 sers heils einriss: konte es nicht anders ge-  
 hen / als daß solche leute / wann sie hörten /  
 das der mensch allein durch den glauben  
 gerecht und selig würde / welches an sich  
 selbst eine wahre lehre ist / solches nicht recht  
 verstanden und in bösen sinn verkehrten /  
 daher alles vertrauen auff ihre religions-  
 bekänniß und die übung des eusserlichen  
 Gottesdiensts setzten / und auß einer eillen  
 menschlichen einbildung / so die arme leute  
 vor den glauben halten / ihnen die ewige  
 seligkeit versprächen: hingegen nachdem  
 sie einmal mit dieser bösen meynung einge-  
 nommen / weilen ohne das der jenige zaum /  
 damit die Römische der ihrigen gewissen  
 annoch zurück halten / längst weggerorffen  
 worden /

worden / die kirchenzucht aber bey uns nicht  
 so wol loßgemacht als abgeschafft / alle dieje-  
 nigen in ein freches leben und wesen dahin  
 lieffen / die nicht entweder durch bessern un-  
 terricht zum wahren glauben gekommen /  
 oder durch die natürliche erbarkeit in ihren  
 schrancken gehalten wurden. Dieses übel  
 war so wol erstmals hergekommen / als  
 wurde noch immer unterhalten / durch vie-  
 ler prediger nachlässigkeit / ja auch unthät-  
 tigkeit / weil sie selbs das geheimniß des  
 glaubens / darvon die vernunft nicht weißt /  
 sondern es allein in dem licht des H. Gei-  
 stes erkant werden kan / deswegen in reinem  
 gewissen bewahret werden muß / zur gnüge  
 nicht verstanden. Hierzu gab anlaß das  
 von guter zeit überhand nehmende ver-  
 derben der Academien / als in welchen  
 man mit betrübnuß / auch unter denen jeni-  
 gen welche um dermaleins hirten der heer-  
 den zu werden berettet werden solten / ein sol-  
 ches leben ansehen mußte / das sehr weit von  
 den reglen Christi entfernet / ja wol gar den-  
 selben schnur starcks entgegen wäre : bey  
 welcher bewandnus aber solcher gemüther  
 die wirkungen des H. Geistes nicht platz  
 haben.

haben. Was unter den studirenden noch  
 sitzsame Leute waren / und den büchern fleis-  
 siger oblagen / wußten doch meistens  
 fast nichts von der Verläugnung seiner  
 selbst / und weil sie alles auff den zweck  
 eigener ehre richteten / legten sie sich meistens  
 auff diejenige studia, dardurch sie in der  
 welt einen namen erlangen / und ihren vor-  
 theil machen könnten: darauff erfolget / daß  
 sie vielmehr gelehrte als gottselige Theologen  
 würden / wie sie auch deswegen sich lieber in  
 den streitmaterien / und zwar daß auch sol-  
 che weiter als nöthig / außgedehnet würden /  
 als andern die zur erbauung dienen / zu über-  
 belieben. Weil denn auch die meiste Obriga-  
 keiten / als die davor hielten / es gehöre sol-  
 ches allein zu der forge des geistlichen stan-  
 des / dasjenige / was sie zu der besserung des  
 recheschafften Christenthums sonst beytra-  
 gen können / entweder gar unerkennen / oder  
 nach derjenigen willkühr einrichten / die  
 der kirchen bestes nicht verstunden / konte es  
 unmöglich anders geschehen als daß das  
 verderben immer mehr überhand nehme.

§. 6. Indessen hat dennoch der HERR  
 JESUS seiner kirchen nicht so gar vergessen /  
 daß

Daß er nicht sollte aller orten einen h. saamen  
 derjenigen erhalten haben / die da über das  
 elend seuffzeten / und weil sie solche lehrer  
 bekommen / die ihres amts nicht würdig  
 waren / sich allein an ihren Erzhirten hiel-  
 ten / seinen worten gehorcheten / und sich vor  
 dem gemeinen verderben nicht anstecken  
 ließen. Es hat aber der liebste Heiland  
 auch in dem so genannten geistlichen stand  
 viele erhalten / an dero treue in treibung  
 der gesunden lehr und heiligem leben nie-  
 mand mangel haben könnte / also daß die ih-  
 nen anvertraute heerden sich ihrer auch zu  
 freuen hatten: Ja er hat immer mehrere er-  
 wecket / die da sie auch an der sorge ihrer eige-  
 nen gemeinden nichts versäumet / darneben  
 auß herrlicher sorgfalt und schmerken über  
 die wunden der Kirchen / so wol ihre klagen  
 über das verderben aller stände außgossen /  
 nützliche an- und vorschläge an die hand  
 gaben / diejenige die etwas zuthun vermoch-  
 ten / um dem übel zubegegnen ernstlich an-  
 schryen / und insgesamt auff die warheit  
 nach der gottseligkeit / jeglicher nach seiner  
 maas mit grossen eiffer trieben: swahr mit  
 ungleichem fortgang / keiner aber ohne vie-

ten widerspruch und daher entstandene widerwärtigkeit.

§. 7. Vor andern hat zu anfang dieses jahrhunderts der theure Johann Arnd das werck Gottes mit ernst geführet / und auff die übung der Gottseligkeit getrieben. Dieser hatte der kirchen treulich gedienet als Pfarrherr zu erst zu Ballenstett in dem Anhaltischen / darnach zu Quedlinburg / nach diesem zu Braunschweig / sodann zu Eisleben / endlich auff beruff der Durchläuchtigsten Fürsten / als General Superintendens des Zellischen Fürstenthums / in welchem amt er 1621. selig abgeschieden ist. Als er nun 1605. sein erstes buch des wahren Christenthums an das licht gab / wurden durch dessen lesung viele so sehr gerühret / daß sie nicht auffhörten von allen seiten her mit schreiben bey ihm anzuhalten / daß er auch nach setner verordnung die drey folgende bücher herausgeben möchte : die er darauff 1608. geschrieben D. Gerharden nach langem dessen bitten übersandte / und endlich in dero herausgebung willigte. Gleichwie aber der liebe Mann bereits vorher in seinem h. amte un-

der

der Gottseligkeit und dero eiffers wegen vielen  
 len haß hatte außstehen müssen / also mußte  
 er erfahren / daß er mit solchem buch noch  
 mehrere zungen und hände gegen sich gerech-  
 tet hätte. Was im übrigen den Mann be-  
 wogen / und gegen wen er solches buch ge-  
 richtet habe / läßt sich wol abnehmen auß ei-  
 nem schreiben Daniel Dilgers Past. zu  
 Dankig vom 12. Aug. 1620. da er also an  
 ihn schreibet: daß er durch das herausz-  
 geben der bücher von dem wahren  
 Christenthum die menschen dieser  
 verderbten welt zur wahren Gottse-  
 ligkeit / nicht allein durch sein exem-  
 pel locke / sondern als befehlsweise  
 aufmuntere / antreibe / nöthige. Da  
 er fortfähret: Solle ich sagen / Ehr-  
 würdiger Herr / was ich darvon hal-  
 te: so habe ich offt das wesen dieser  
 gegewärtigen welt mit vielen thrä-  
 nen beweinet / da nit allein ein jegli-  
 cher ihm selbs eine religion machet / un-  
 nach belieben ändert: sondern auch  
 welche sich der wahren religion mit-  
 genossen rühmen / also leben / daß ihr  
 leben von den Heiden / die Götze  
 nicht

nicht kennen / nicht mag unterschieden werden : Es bleibet allein bey dem nahmen / daß sie Lutherisch und Christen heissen / niemand aber bekümmert sich darum / wie man nur einiger massen so viel möglich ist dem exempel Christi in seinen fußstapffen nachzufolgen habe : Bey den Lehrern der Kirchen fast allen oder doch vornehmsten herrschet die unart und eine unordentliche begierde zu disputiren / ja mehr als weibisch zu zanken / zu lästern / zu schmähen : Sie meinen auch ihrem amt genug gethan zu haben / wann sie den seligmachenden glauben auf das verdienst und blut Jesu Christi nach dem blossen schall und buchstäblichen verstand den zuhörern einblauen / ob sie wol dabey die art des wahren glaubens nicht erklären : ob sie wol die wahre gute wercke und nöthige fruchten des glaubens / die doch der H. Geist mit solchem eiffer und ernst befihlet / von ihren zuhörern nicht erfordern. Daher lassen sich die zuhörere von eben  
 sol



solchem geist treiben / und werden  
 also mit ihren lippen und eingebil-  
 deten oder wie unser Lutherus redet  
 erdichteten glauben verlohren: Das  
 her sie an der kirchen keine nützliche  
 sondern vergebliche arbeit verrich-  
 ten. Daher schliesset er/weile / Arnd / solche  
 alle auff den rechten weg leite / und dieses sein  
 hauptwerck sein lasse / daß alle von dem  
 wahren seligmachenden glauben  
 recht unterrichtet würde / habe ja je-  
 derman solches heilig. vornehmen/  
 und vortreffliche arbeit zubillichen.  
 Doch gedencet er auch der dagegen um sol-  
 cher ursach willen außgestreuten lästerun-  
 gen / und bekräftiget ihn mit trost gegen seine  
 widersacher. Es ist aber daß auch hernach  
 auß der teutschen auch in die lateinische und  
 Böhmisch übersetzt worden / und hat unzeh-  
 lichen lesern die augen und den innersten  
 grund ihres herkens geöffnet / daß die vor  
 ihrer heuchelei verblendet sich gute Christen  
 zusehn gemeinet / nach der prüfung sich ganz  
 anders befunden / aber der auß / diesem ihrem  
 anweiser zu der warheit und rechtschaffenem  
 wesen / daß in Jesu ist / und also zum ewigen  
 leben

leben nachfolgen / deren folge es auch nie  
 keinen gereuen wird. Also würde er von der  
 andern seiten / mit grossen belieben aufge-  
 nommen und gleichsam in den himmel er-  
 hoben: welcherley demselben von Christli-  
 chen leuten beygelegte lobsprüche vielleicht  
 den haß des gottseligen Mannes bey denen  
 andersgesinneten und mißgünstigen also  
 vermehret haben / daß sie ihn mit vielerley  
 verdachten beladeten / und sein buch vieler  
 irrthume beschuldigten.

§. 8. Eine gelegenheit der lästerungen  
 hat dieses sonderlich gegeben / daß fast zu  
 gleicher zeit mehrere schrifften Valentini  
 Weigeli an das liecht kamen. Was ich  
 von dem Mann selbst / der zu Tzschope  
 in Meissen Pfarrherr gewesen / und in sol-  
 chem Amt gestorben / in der kirchen mit gu-  
 tem lob begraben worden ist / auch sein grab  
 noch jeko gezeigt wird / urtheilen solle / weiß  
 ich nicht: Als der mir nicht einbilden kan /  
 wo er so vieler irrthümer / deren er jetzt be-  
 züchtiget wird / schuldig gewesen wäre / daß  
 welche damal der Meissnischen kirchen sorge  
 getragen / den Mann in seinem geistlichen  
 amt gelassen haben würden: sind also vieler  
 welche

welche davor halten / daß manchen büchern  
 sein nahme vorgesehet seye / die er niemal ge-  
 sehen. In diesen aber haben die Theologi vie-  
 le irthümer bemercket. Weil denn nun Arnd  
 triebt allein hin und wider solche redens ar-  
 ten gebrauchet / die den andern auch gewöhn-  
 lich sind / sondern auch 12. capitel von dem  
 gebet / die Weigely waren / seinem andern  
 buch von dem wahren Christenthum einver-  
 leibet hatte / wurde er des Weigelianismi  
 und Enthufialmi beschuldiget: da doch solche  
 redens-arten längstst auch andern Christ-  
 lichen Lehrern gebräuchlich gewesen / und so  
 ein irlehrer eine an sich gute redens art er-  
 greiffet / solche deswegen nicht auffhöret  
 richtig zu sein / und wer sie braucht mit unrecht  
 darüber in verdacht gezogen wird. Daß er  
 aber Weigels capitel von dem gebet in sein  
 werck ein gerücket / darüber hatte er sich län-  
 gsten entschuldiget / wie ihm dieselbe ohne be-  
 deutung des stellers von guten freunden zu-  
 gesandt worden seyen / daher er kein beden-  
 cken getragen / wegen würdigkeit des in-  
 halts sie auch seinem Leser mitzutheilen.  
 Den verdacht aber / daß er mit Weigeln  
 unter der decke gelegen / hat er so vielwe-  
 niger

niger Verdienet / da er selbs über dessen buch vom Christenthum / so 1615. zu Haff gedruckt war / widerlegungs anmerkungen geschrieben.

§. 9. Vor andern hat D. Lucas Oslander, ein Eübingischer Theologus, mit einem ganzen buch ( so er Theologisches bedencken nennet ) dieses Arndische werck / das sich um so viele seelen verdienet hatte / auffß bitterste beurtheilet / und vieler irthumen beschuldiget : dem aber Henrich Varenius prediger zu Hitzacker gründlich geantwortet / unter dem titul : Rettung des wahren Christenthums ; Es haben aber auch andere zu seiner vertheidigung geschrieben / als Daniel Dilger von Dankig / dessen bereits meldung gethan worden / Paulus Egardus in Holstein / ein ander M. B. F. B. in Mysterio Iniquitatis Pseudo Evangelicæ. Es hat sich zwar auch ein Mecklenburgischer Hoffprediger Georg Rostius in den streit gemenget / und etwas geschrieben / unter dem titul : Amica & fraterna admonitio super controversiis excitatis : doch nicht allzuglücklich / indem es geschiehn / daß er dem werck nicht

nicht gewachsen gewesen/noch diejenige/ zwis-  
 schen welche er sich legen wollen / ganz ver-  
 standen haben: Daher ihm Varenius durch  
 seine breuem considerationem ein gnüge  
 gethan hat. Es hat aber gedachter streit  
 der Theologorum über das gottselige buch  
 in unser kirchen grosses ärgernuß erwecket /  
 daß man auch davor gehalten / es habe dieses  
 Christophoro Besoldo, dem damals be-  
 rühmten Juristen / zu den Papisten überzu-  
 gehen den letzten orte gegeben / gleich ob  
 wäre es nun in der Lutherschen kirchen so  
 weit gekommen / daß man in derselben ohne  
 verdacht der ketzerey weder fromm seyn /  
 noch die frömmigkeit treiben dörffte. Von  
 dem Osiandro selbst aber / habe erzehlen hö-  
 ren / daß er vor seinem todt / was er darin-  
 nen gethan / sehr bereuet habe

§. 10 Von diesem seligen Arndio ha-  
 ben nach der zeit unter den Theologis die je-  
 nige / welche auff das ernste Christenthum  
 sonderlich getrieben / allezeit hochgehalten /  
 und sind viele derselben zeugnissen zusam-  
 men getragen zu finden / in dem warhafft-  
 tigen bericht von den 4. büchern  
 vom waren Christenthum des S.  
 Herrn

Herrn Joh. Arndten / so 1625. zu Lüneburg getruckt , und nachmal 1688. in Rostock durch Mich. Freudium mit einigem zusatz auff's neue heraus gegeben worden. Denen noch viele beygesetzt werden können. Sonderlich hat der berühmte D. Joh. Gerhard. der als gemeine Praeceptor der meisten Theologorum in Teutschland / eine zeitlang gehalten worden / immerfort ihn hoch verehret. Der aber auch um Sachsen theur. verdiente Churf. Oberhoffprediger D. Martin Geier ist gegen einem prediger / dem er die bücher des wahren Christenthums anpreisen wollen / in die worte außgebrochen : Das buch hat mich zum rechten Christen gemacht. So hat D. Joh. Georg Dorsche Prof. zu Straßburg nicht allein nachrückliche lobе vers/da er ihn ein liecht des Christenthums nennt / zu Arndii bildniß gemacht / sondern in sein exemplar kleine lateinische notulas mit seiner hand eingeschrieben ( so auch vermuthlich seine eigene arbeit seyn werden ) damit er die meiste von D. Osianders und andern angefochtene ort / der die doch ungleich verstanden werden

den möchten / gerettet und erkläret: welche  
als sie mir von dessen Eidam meines werthen  
Collegen Joh. Grambsen mitgetheilet  
worden / Ich Teutsch übersezet / und meiner  
edition beyfügen lassen / von welcher zeit /  
nebst andern aus Varenio gezogenen / die  
selbe den meisten übrigen editionen einver-  
leibet worden sind. Ob nun schon auff  
Universitäten seine wercke weniger gebraucht  
worden / so hat gleichwol D. Johann  
Wilhelm Beyer in Jena darüber auch  
gelesen / und mit Christlichen Studiosis eine  
erbauliche übung angestellet.

s. II. Daß aber der liebe Mann und  
seine bücher zu seiner zeit in solche üble Ur-  
thell bey widriggesinnten leuten gefallen /  
und sie vielen widerspruch haben erleiden  
müssen / hat auch darinnen nicht geringen  
schaden gethan / weilen von solcher zeit nicht  
leicht ein einiger Theologus mit mehrerm  
eiffer die übung des thätigen glaubens zu-  
treiben / oder die gemeine sünden ernstlicher  
zustraffen vermocht hat / daß er nicht darü-  
ber viele widersacher leiden / und sich in ver-  
dacht unrichtiger lehr ziehen hätte lassen  
müssen. Wie dann obwol des obgedach-  
ten

ten Jentischen Professoris D. Joh. Gerhards reine Lehr der ganzen Evangelischen Kirchen vor Augen lag / er doch weil er auff den Fleiß der Gottseligkeit mit sonderbahrer angelegenheit getrieben / nicht weniges hat leiden müssen : wie er sich in einigen bekanten lateinischen Versen darüber beklaget / welcher inhalt ungefehr dahin gehet :  
 Wer zu dieser zeit eiffrig auff die Gottseligkeit / und beide theile der göttlichen Weißheit so in wissen und thun bestehet / treibe / der werde sobald vor einen Rosencreutzer oder Weigelianer gehalten / und ihm ein schandliche Plecte der Ketzerrey angeschmitzet. Von ihm haben die giftige lästerung gleiches außgesprenget / und glauben zu bekennen sich unterstanden. Es seye aber grofse blindheit und unverständiges urtheil : und solten solche Richter erst lernen / was ein Rosencreutzer oder Weigelianer wäre / ehe sie andere darüber beschuldigten. Wie aber die dunckele wolcken durch der Sonnen strahlen vertrieben werden



Den / so habe das liecht der warheit auß dem falschen so viel heller geleuchtet

§. 12. Vor D. Gerharden hatte der auch berühmte Wittenbergische Professor D. Balthasar Meißner gleiches beklagt / man könne kaum den verdacht des Weigelianismi oder anderer neuen Schwermereyen vermeiden / wo man mit gerechtem eiffer die gottseligkeit treibe / und stets vermähne / was man lehret auch in die übung zu bringen. Wie sehr auch die thätige übung dem Mann angelegen gewesen / ist zu sehen auß dem Leichen Programm. II. Jan. 1627. (Herm. Wittenb. memor. Theol. dec. 2. n. 7. p. 218.) da also stehet: Er hatte sich auch vorgenommen / ein collegium practicum, wie ers nennen wolte / anzustellen / darinnen zu handlen gewesen / von dem weg und art diejenige dinge / welche in der kirchen und gemeinem leben unrecht vorgehen / zu bessern oder abzuschaffen. Auß welchem vorhaben / da es ins werck gesetzt und nach seinem vorhaben auß

ausgeführt hätte werden können/  
 Kan jeglicher sehen/wie vielen nutzen  
 daß Christenthum daraus hätte  
 schöpfen mögen/der den jetzigen zu-  
 stand mit offenen augen ansihet/und  
 wahrnimmet / worüber der selige  
 Mann hertzlich betrübt war / daß  
 wir zu unsrer zeit die lehre noch hät-  
 ten/aber es mangle an der gottselig-  
 keit. So können auch von seinem ge-  
 müth und vorhaben seine pia desideria zeu-  
 gen / welche zwar lange nach seinem tode  
 ausgegangen sind.

s. 13. Diesen ist nicht leicht einiger unter  
 den berühmten Theologen in ihren fuß-  
 stapffen nachgefolget / das ihn nicht einerley  
 mit ihnen solte betroffen haben / nemlich /  
 haß / lästerung / verdacht. Jetzt nicht zusä-  
 gen von D. Conrado Horneio ( weil man  
 einwenden möchte / daß er den fleiß der gott-  
 seligkeit zutreiben solche redensarten ge-  
 braucht/die von unserer formula Concordiæ  
 abgeben / und wo sie nicht wol erkläret  
 werden / schienen der reinigkeit des arti-  
 culs von der rechtfertigung eintrag zu  
 thun / also sich selbst solches ungemach zu  
 gezogen

gesagt habe / daher ihm auch solche /  
 die im übrigen der göttlichkeit selbst eiffo  
 rig zugehan gewesen / sich widersetzet hät  
 ten ) haben auch andre / gegen welche man  
 gleiches nicht einwenden mögen / widrigkeit  
 genug außgestanden. Also haben um des  
 eiffers willen in der übung des Christen  
 thumbß und wegen bestraffung der öffentli  
 chen mißbräuche und laster vieles leiden  
 müssen D. Andreas Kessler Superintendens  
 zu Coburg / D. Arnold Mengerling Su  
 perint. zu Halle / D. Joh. Mattheus  
 Meyfart Prof. und Past. zu Erfurt ( gegen  
 welchen fast die ganze menge der Gelehrten  
 wegen seiner öffentlichen klagen über den  
 verderbten zustand der hohen schulen / die er  
 1636. heraus gegeben / sich auffgemacher ) D.  
 Joh. Schmid Prof. und Präsidens, des  
 kirchen Convents in Straßburg / D. Justus  
 Gesenius General. Superintendens des Für  
 stenthums Hannover / ( der von seinen übel  
 wollenden darüber in verdacht des Armini  
 anismi gezogen worden ) D. Salomo  
 Glasius ( welcher bey Witten. memor.  
 Theol. dec. 9. n. 3. p. 1216. die obige verse D.  
 Berhards gegen seine Widerwertige / so  
 ihn

B

ihn

ihn auch mit dem argwohn des Weigelianismi beschwehren / vor sich wiederholen müssen ) und unter den Nürnbergischen / Joh. Saubertus mit seinem nachfolger Joh. Michael Dilhern / der weil die lästerung sonst keinen schein an ihm finden konnte / daß er mit andern hefftigern zum verdammungs urtheil nicht so leicht sich verstehen wolte / den nahmen eines Syncretisten von ganzsüchtigen leuten tragen mußte.

§. 14. Sonderlich verdienet hievon gelesen zu werden (bey Witten. memor. dec. 5. n. 7. p. 629. ) gedachten Sauberti umbra, in dero D. Joh. Valentinus Andreae die historie seines lebens den damaligen Kirchenzustand des lieben Mannes anschläge / vornehmen und bezeugnissen beschreibet. darauß wir allein weniges verteuschet hersehen wollen So spricht er : es habe Saubertus viele kämpfe fast mehr als Hercules übernehmen müssen / Christum gegen seine Christen / das Evangelium gegen die Evangelischen / die Kirche / gegen dero dorsteher / die zucht gegen dero beurtheiler / die gottseligkeit gegen die frommen / die gelehrtheit gegen die

Die gelehrte / das ist gegen diejenige /  
 welche in allen stückē darvon fälsch-  
 lich angesehen werden wolten / schüt-  
 zete / und im stand erhielte: wo man  
 was darüber geschehen / nur ein we-  
 nig berühren wolte / Könnte es nicht  
 ohne erweckung widerwillens abge-  
 hen / wolte mans aber gantz vor aus-  
 gen stellen / solte es hals arbeit und  
 das grösseste unrecht geachtet werde  
 Ferner: den ersten kampf hat Saubertus  
 angehen müssen nicht sowol mit der  
 gottlosigkeit und bösem leben der  
 ruchlosen / als mit den kirchen lehren  
 Wie er dann vieles hartes erfahren  
 müssen von falschen brüdern / die da  
 sie seinen fleiß öffentlich zu straffen  
 nicht das heitz hatten bey gastereien  
 und andern frölichen zusamenkünff-  
 ten / mit übelm urtheil / affterreden /  
 und heimlichen ohrenblasen ihn ans-  
 griffen / da sie doch selbs böse thiere  
 und faule bäuche waren / die es vor  
 ein geringes hielten / das wort Gots  
 zu verfälschen. Jedoch hat Chris-  
 tus gesieget / und theils durch gese-  
 gnete

gnete unterweisung der jugend /  
 theils zertreibung der böshafftigen  
 rotte seine kirche gereiniget und bes-  
 ser geziehret / daß hingegen jene böse  
 arbeiter spott darvon trugen / er aber  
 seine werckzeuge des guten mit herli-  
 chem lob crönete. Nachdem er auch sel-  
 nen fleiß wegen der kirchenzucht ( dar-  
 von der mann ein sonderbars büchlein ge-  
 schrieben ) gelobet hatte / setzt er hinzu: Es  
 hätten es ihm die widrige nicht ges-  
 schenckt / sondern einige ihren ver-  
 druß darüber gewiesen / andere es  
 verlachtet / andere ihr eselgeschrey  
 darüber geführet / die meiste getrach-  
 tet / die hoffnung des fortgangs zu  
 hemmen. Ich wünschte aber vielmehr /  
 daß die schrift selbs gelesen würde / darauf  
 ich ein stück hieher setzen will. Zu solcher  
 absicht und nutzen hat Saubertus seine  
 Seelen- Artzney eingerichtet / und  
 zwar / mit solcher vorsichtigkeit /  
 daß er niemandes ernstlichen fleiß  
 noch das scharffe schwerdt Christi /  
 so gegen die irrhümer zu brauchen  
 ist / zu hemmen trachtete / aber den  
 ernst

ernst der Gottseligkeit und Christlichen lebens starcktreibende solches vor das bequemste mittel des wachsthums des Christenthums achtete : Wie billich dieses sein beginnen beurtheilet worden seye / weiß ich nicht : wol aber weiß ich und bedaure von hertzen / daß dergleichen bey uns vergebens erinnert / und anderer besser eingerichteten / aber in der lehre weniger richtigen kirchē exempel auch umsonst angeführet werde / da das wilde leben bey uns gantz überhand genommen habe / und ihrer vielen auch der blossenahme der kirchenzucht verhaßt und ein greuel gehalten würde / ja dahin gekommen seye / daß obwol die bekantnuß der lehr rein bleibet / doch unser wesen / was die that und das leben anlangt / fast unter allen religionen das befleckteste scheint / da sich die leute in ihrer frechheit am wenigsten einhalten lassen / noch die zucht leiden wollen. Wer aber darüber sich nur mucken läset / muß mit dem

bittersten urtheil sich beschwehren lassen / darvon ihn / ob er seine lehr öffentlich gnug bezeuget hätte / und ob er in vornehmen amt stunde / nichts schützen kan : so viel gilts / daß man sich in ein wüstes und sorgloses leben verliebet / daß ihrer so viele lieber auff dem breiten weg und durch die weite pfort ins verderben zu eilen / als auff dem schmalen weg durch die enge pfort zur seligkeit eintringen wollen. Welche sicherheit auch machet / daß wir viel leichter böshaffte leute tragen und hegen als angsthaftige und sorgfältige gewissen / die in fleischlicher freyheit als nach der regel leben / wollüstige menschen / als die sich der lüsten enthalten / außforcht daß wir nicht zu heiligen / und auß wilden thieren zu menschen verwandelt werden möchten.

§. 15. Wie nun gedachter tapffere Theologus Joh. Valentinus Andreae gewesener Wirtenbergischer Prælat und Fürstlicher Braunschweigischer Rath / des wolverdienten



ten Sauberti gedächtnus geehret/darvon wir  
 einiges angeführe haben/also gehöret er selbst  
 mit in diese zahl: als der von jugendan von  
 stattlichem ingenio und scharffen urthell  
 und zu sonderlicher flugheit durch Gottes  
 gnade gelanget war/ daß er von vielen an-  
 dern seiner zeit den zustand unsrer kirchen  
 innerst eingesehen/ und mit mehren schrift-  
 zen/ wie eines und anders zu bessern wäre/  
 stätlich dargethan/ aber gleichen lohn mit  
 andern darvoremfangē hat. Ich vor meine  
 person achte seine schriften so hoch/ daß wann  
 ich einen Mann zur besserung unserer kir-  
 chen auß dem grab wider erwecken und her-  
 vorbringen könnte und solte/ es vielleicht viel  
 nachdenckens bedörffen würde/ ob ich einen  
 andern vor ihn darzu zuerwehlen hätte.

§. 16 Dieses sehe nun/ als auß vielen  
 gleicher art heraus gelesen ( denn alle The-  
 ologos, die um der gottseligkeit willen ha-  
 ben leiden müssen/ oder dieselbe ernstlich ge-  
 trieben haben/ zuerzehlen leidet diese vorrede  
 nicht/ daher auch welche hie nicht genennet/  
 damit nicht außgeschlossen noch verachtet  
 werden ) was ich anzuführe dienstlich erachtet/  
 und vor denjenigen hergegangen ist/ worvon

Cræsus anzufangen beliebet / so auch meta-  
stus zur ersten helfte dieses jahrhundert  
gehöret. Aber auch nach der zeit hat sich nicht  
die sache selbs sondern nur die personen  
abgewechselt / welche mit göttlichem eiffer  
enkündet über das verderbte leben mitten  
in unserer kirchen / öffentlich geschryen /  
sonderlich aber das neue Evangelium  
(welches der berühmte Kostockische The-  
ologus D. Paulus Tarnovius bereits 1624.  
angegriffen / und gezeigt hatte / daß es  
die ursach alles jammers / so die ganze  
Christenheit überschwemmet / seye. ) sich  
selbs als denjenigen feind vorgestellt / ge-  
gen den sie alle ihre waffen und fleiß richteten  
/ indem so lang derselbe noch bey kräf-  
ten bliebe alle übrige siege / welche der kirchen  
in der lehr gegen die irrgläubige darvon  
trüge / sich von dem verderben nicht erhalten  
könnten.

§. 17. Was soll aber solches neue Evan-  
gelium seyn? Gedachter D. Tarnovius be-  
schreibet es also / wie es in unserer sprach  
lauten möchte : Das neue und falsche  
Evangelium ist die leere einbildung  
von Christo / oder irrmeinung von  
der

der gnade und barmherzigkeit Gottes / die nicht auß Gottes wort her-  
 kome / sondern auß dem geheimen  
 rath des fürsten der finsternuß  
 durch sein werckzeug die Schlange  
 zum schaden der glückseligkeit der  
 ersten eltern dunckler angedeutet /  
 aber darnach zu der nachkömlinge  
 verderben flährer hervorgebracht  
 und fortgepflanzt / durch die leichts  
 glaubigkeit aber fleischlich sichere  
 menschen bisher erhalten / darinnen  
 derselbe freyheit von sünden und  
 straffen / und die seligkeit verspricht /  
 allen / die den äußerlichen Gottes-  
 dienst leisten / und daß wahre Chris-  
 stenthum ( ob sie es schon mit dem  
 hertzen verläugnen ) mit dem munde  
 bekennen / auch durch solche leere  
 einbildung darvor halten / daß alle  
 die güter / welche allein den wahren  
 und beharrlichen glaubigen vers-  
 heißen sind / auch ihnen / ob sie wol

in keiner innerlichen buß stehen / sondern  
 allein eine äußerliche und heuchleris-  
 sche buß an sich zeugen / zugehören.  
 Indessen haben alle solche tapffere eiferer /  
 was sie auß aller krafft ihrer seelen dagegen  
 zu thun sich unterstanden / so viel außzurich-  
 ten nicht vermocht / daß sie dieses unge-  
 heur überwunden / und diesen schändli-  
 chen und schädlichen irthum den leuten  
 auß den herzen gerissen hätten: ja sie haben  
 nicht alle andre / denen es zugestanden / darzu  
 bringen können / mit ihnen treulich hand zu  
 solchem werck anzuschlagen. Indem alle-  
 zeit ihrer so viele in dem so genandten geist-  
 lichen stand stehen / die mit ihrem ganzen  
 leben / auch amts verwaltung / verrathen /  
 — daß solche gottlose meinung selbst tieffe wur-  
 zel in ihrem herzen gefaßt; daher es fern  
 von ihnen / daß sie solche andern benehmen  
 wöken oder könten. Ja wie es den vort-  
 gen darüber ergangen / also haben eben der-  
 gleichen die meiste bisher erdulden müssen /  
 die in dieser andern helffte des jahrhundert  
 die beforderung des rechtschaffenen Christen-  
 thums zu ihrer hauptforgen gemacht haben.

§. 18. Nun will ich Hrn. Gerhard  
 Crælo ferner / als viel geschehen kan / auff  
 dem fuß nachfolgen. Wann er denn / da er  
 die hystorie des so genannten Pietismi auß-  
 führen will / von Theophilo Großgebaur  
 anfängt / fangt er zu spat an / im fall er unter  
 dem nahmen der Pietisten alle die jenige be-  
 greiffen will / welche um des ernstlichen treu-  
 bens willen auff die gottseligkeit / von an-  
 dern schmach und widerwärtigkeit außge-  
 standen haben. Dann was solcher from-  
 me Mann vorgehabt / gesucht / und sich da-  
 hin bearbeitet hat / darinnen sind ihm alle  
 die vorhin erzehlet / und noch mehrere ande-  
 re / längst vorgegangen. Was aber ihn  
 (Großgebaur) anlangt / hat er zu Ros-  
 stock als Diaconus gestanden / und dahin  
 mit allem seinem amt und dessen verrich-  
 tungen geweckt / daß er nicht eigentlich  
 die irrtum (wie Cræli wort lautet)  
 sondern mißbräuche / welche in unsrer kir-  
 chen bey der predigt göttlichen worts und  
 den h. Sacrament. eingeschlichen / bestraffet  
 und wo Gott gnade darzu gabe / besser-  
 te : den ganzen inhalt aller seiner vor-  
 schläge hat er zusammen gefaßt in seiner

Wächterstim auß dem verführten  
 Zion / welche er 1661. in dem er noch in die  
 selige ewigkeit / übergegangen / herauß gege-  
 ben / und darinnen die jenige ursachen ent-  
 decket / warum die so häufige predigt gött-  
 lichen worts in den Evangelischen kirchen  
 so wenig zur wahren bekehrung und gott-  
 seligkeit bey den leuten außrichte. Diese  
 schrift / wo sie aus dem gottseligen gemüth  
 Des autoris (weßwegen man ihm einige ver-  
 sehen leicht zu gut halten kan) geschäzt  
 wird / ist sie recht gülden / und der jenigen  
 vorrede / die die Theologische Facultät zu  
 Kостоß darzu gemacht / allerdings würdig:  
 Daher öffentlich bekenne / daß darauß vieles  
 gelernet / und sie mir durch Gottes segem  
 die augen geöffnet habe / alles tieffer einzus-  
 sehen: Daher als ich 1662. zu Tübingen  
 lebe / darvon offte mit dem gottseligen The-  
 ologo D. Balth. Raichen unterredung ge-  
 pflogen habe. Es hat aber das büchlein  
 auch mehreren andern gelegenheit gegeben /  
 daß sie in ihrem geistlichen amt mehr fleiß  
 anwenden / und die mißbräuche / die sie  
 zu heben nicht vermochten / beseuffeten.  
 Wie es ihm aber darüber gegangen / will  
 ich

ich lieber auß dem leich - programmate über-  
 fest anführen / als mit eignen Worten auß-  
 reden : Alle seine studia , sorgfalt / fleiß  
 verfolgungen / anschlüge / gespräch/  
 verrichtungen / ja sich selbst gantz/  
 hat er mit gottseligen und beständi-  
 gem hertzen / bisz an seinen letzten  
 athem dem gemeinen nutzen aller  
 menschen / ihnen zu dem ewigen leben  
 behülfflich zu seyn / und desz grossen  
 Gottes ehre gewidmet und geheis-  
 liget / obwol der neid und lästerung  
 ihre zähne dagegen gewetzet und zu-  
 sammen gebissen. Wie dann der  
 Mann gantz großmüthig anderer  
 verläumdungē und beschuldigungen  
 verachtete : Und weil keine heucha-  
 lerische sondern rechtschaffene be-  
 ständigkeit bey ihm war / konte er al-  
 le lästerung allerdings gering schäs-  
 tzen / und mitten unter denselben der  
 hohen vom himmel mitgetheilten  
 freude / der ruhe des hertzens und  
 freudigkeit eines versicherten gewis-  
 sens empfindlich gemissen : Dann  
 wo dieses ist / da ist Wahre lust /

wahres wolleben / wahre gemüths-  
ruhe.

S. 19. Diesem Kostockischen Prediger  
setzet Herr Crasus noch einen andern Ko-  
stockischen Theologum bey / der dasiger Kir-  
chen und Hohen Schul zu gleicher zeit treulich  
gedienet / aber jenen 14. jahr überlebet hat /  
D. Henrich Müllern. Wie gegen die-  
sen rechtschaffenen Mann von einem andern  
Hamburgischen Theologo streit erhoben  
worden / weil er geschrieben / daß der unge-  
schickte gemeine hauffe ( zu dem gleichwol  
viele gehören / die sich sonst unter den pöbel  
nicht zehlen lassen ) vier stumme gözen / den  
predigtstuhl / taußstein / beichtstuhl  
und altar verehren / darmit er nichts an-  
ders wolte / als daß er unberteter leute  
falsche einbildung von an sich guten / aber im  
mißbrauch gezogenen / dingen und die dar-  
rauff ruhende sicherheit verdammte / ist bey  
uns gnug bekant / und hat er sowol selbs den  
unzelmlich darauff gezogenen verdacht /  
gleich ob gesellere er sich dem jenigen bey /  
die die h. mittel der seligkeit / das wort / die  
abfolution und Sacramenten entweder  
selbs verachten / oder andern verächelich ma-  
chen /



chen / durch eine schusschrieffe von sich abge-  
 leinet / als auch vor sich berühmter-lehrer-  
 urtheil eingeholt und an das liecht gegeben /  
 daß sich seine widrige dessen billich zu schä-  
 men hatten. In dem er durch solche harte  
 lautende wort nichts anders meynete / als  
 was sein Vorsatz auff seinem lehrstuhl  
 D. Tarnoyius, darvon oben gemeldet / in dem  
 neuen Evangelio bestraffe hatte : Dessen  
 worte bey uns also lauten mögen : Daß  
 die insgemein so genannte Christen  
 so leicht in alle laster fallen / und die  
 vergebung der sünden in ihrer sicher-  
 heit ihnen selbs versprechen / Komt  
 her aus der vergeblichen / und aller-  
 dings falschen einbildung / da die al-  
 lermeyste glauben / Gott seye kein  
 so strenger richter / oder ernstlicher  
 rächer aller wider das gesetz aus dem  
 bösen hertzen heraus quillenden ge-  
 dancken / außbrechender wort und  
 wirklicher thaten : also traumende /  
 gegen alle diejenige sünde / die ohne  
 einige scham und forcht Gottes be-  
 gangen werden / seye das einige und  
 kräftigste mittel dieses / wo sie nur  
 glau

glauben/dass sie glaubig/kinder Gotes/erben und miterben Christi seyen/ und sothanen glauben oder leren wahn durch anhörung der predigten / gebet in der offentlichen versammlung der sichtbaren kirchen/ gesang/ beicht vor dem prediger und geniessung des h. abendmahls bezeugen. Es hat auch insgesamt dieser so gottsfürchtige als kluge Mann die wunden unsrer kirchen vor andern tieff eingesehen / und in solcher betrübniß 1675. sein leben beschlossen : daher auch zu seinem Leichentext gebraucht worden sind die wort = Jerem c. 51. / 9. 10. Wir heilen Babel/ aber sie wil nicht heil werden/m. f. w. von welchem spruch mich erinnere / daß der selige Mann in eben solchem jahr in einem schreiben an mich / dessen stück ich anderwertlichen ( in der verantwortung gegen den unfug trucken lassen / und in dem er seine klagen in meinen schoß außgeschüttet ) denselben wehemühlig angeführet hat.

s. 20. Diesen beyden Rostockischen Lehrern können wir auch den dritten beysetzen / nemlich D. Joach. Jüttemann / so  
aber

aber etwas älter ist / die practische Theolo-  
 gie ernstlich getrieben / und sich um die gott-  
 seligkeit wol verdienet hat : der zwar der  
 macht seiner widrigen von Rostock weichen  
 müssen / und da ihn der Fürstliche Hoff zu  
 Wolffenbüttel gütigst auffgenommen /  
 auch daselbst endlich viele übungen seiner  
 gedult erfahren hat. Ja auch komt der  
 vierde darzu D. Joh. Quistorp der jüngere /  
 so auch Professor daselbst gewesen / und  
 1670. gestorben ist / dessen pia desideria 7. jahr  
 vorher getruckt solche scharff klagen über  
 den elenden Zustand unsrer kirchen / als je  
 ein ander außgegossen haben mag / in sich  
 fassen : aber eben damit bezeugen / daß der  
 liebe Mann eben also gesinnet gewesen / weß-  
 wegen jetzt andere sündler seyn müssen : In  
 dessen nennet die Universität in dem Leich-  
 Programme solches Tractätlein Omnibus  
 bonis desideratissimum , daran alle  
 frommen ein hertzliches vergnügen  
 hätten. Ob ich aber noch mehr beysetzen  
 könnte / die auff gleichem weg gleiches erfah-  
 ren müssen / lasse ichs doch dißmal anstehen.

§. 21. Weil nun Herr Cræsus sich zu  
 mir wendet / ist nöthig meines thuns nun  
*spenero* rechnen

rechnenschaft zu geben. Ich wundere mich  
 aber nicht wenig / woher doch der man / bey  
 dem ich sonst die liebe der warheit finde / das  
 jenige hergenommen / wann er also von mir  
 schreibet: Spener fing sein werck von  
 denjenigen dingen an / die sonderlich  
 in die augen fallen / und scheinen nach  
 dem Papstum / welches den Lutheri-  
 schen wegen. der nicht nur von dem  
 rechten dienst und heiligkeit entfernet /  
 sondern gar unziemlich / thöricht-  
 ten und unheiligen gebräuch und  
 ceremonien verhasst ist / zu schmecken  
 und nach zu ahmen / sonderlich was  
 in den kirchen und versamlungen an-  
 langet den vielen pracht und zierde  
 der gemahlten taffeln / orgeln / altäre  
 und priesterlichen kleider: hierauff  
 fuhr er fort auff andre dinge / wels-  
 che die leute allein nach dem blossen  
 gebrauch schätzeten: er gewann  
 auch in weniger zeit so viel / daß  
 nicht wenig von der gemeynde nicht  
 allein

allein an allem solchen kirchen gepräng  
ge einen eckel bekamen / sondern auch  
mit hindansetzung vieler anderer eusser  
lichen kirchen gebräuche sich zu dem  
rechtschaffenen glauben und leben der  
Christen schickten.

Aber gewislich war weder meine erste noch  
einige sorge beschäfftiget mit den eusserlichen  
dingen oder ceremonien. So habe ich auch  
nicht gefunden / daß meine zuhörer mit eini  
gen aberglauben an dergleichen dingen ge  
hangen hätten / daß nöthig gewesen wäre  
denselben ihne zubenennen. Wie dann die  
zieraden und eusserliche einrichtung der kir  
chen in solcher statt keine pracht hat / sondern  
mittelmässig ist / an der prediger habit aber  
nichts nach dem Papstum schmeckt / wes  
wegen auch in diesem so lang dem ministerio  
vorgestanden / nichts zu ändern dienlich be  
funden: Was aber die kirchen anlangt / mü  
ste die eine / welche ein zufallen trohete / von  
grund auff wieder gebauet werden / da sie  
auch schöner als sie forhin gewesen aufge  
siehret worden / die andere hat auch eine er  
neuerung bedorfft: Daher hat meine lehre  
dieses

dieses weder zur frucht noch wirkung haben können / daß ein ziemliches theil des volcks an dem pracht der kirchen dergleichen keiner sich daselbs befindet / einen eckel bekäme / und viele andere eusserliche gebrauchte fahren ließe : massen solche kirch keine gebrauchte fast hat / die unterlassen werden könnten / sondern der öffentliche Gottesdienst mehr nach der ersten einfalt eingerichtet geübet wird.

Also war viel ein anders / dem ich mich mit allen kräften widersetzte / nemlich daß auß Tarnovio erstliche mahl bereits berührte neue **Evangelium** in der einbildung des operis operati oder vertrauen auff das bloße eusserliche werck des Gottesdienstes / welches nicht allein in Franckfurt / ja auch nicht allein unter uns lutherischen / sondern aller orten die herten eines grossen theils der menschen von langen her bezaubert hat. Hirvon habe ich auff den 6. Sonntag nach Trinit. 1668. auß veranlassung des ordentlichen Evangelii aus Matthe. 5. / 20. also gehandelt / daß ich deutlich erwiesen / wie der meisten unsrigen gerechtigkeit wenig unterscheid habe von der gerechtigkeit der Pharisier / die allein in dem eusserlichen Gottesdienst und wercken ohne

ohne lebendigen glauben an den Messiam /  
 ohne wieder geburt und innerliche hertzens  
 änderung bestünde. Auß dieser predigt /  
 welche auch habe trucken lassen / ist durch  
 Gottes gnade mir nicht geringe bewegung  
 der gemüther erfolgt / und sind viele inner-  
 lich überzeuget worden / daß sie zu ihrer selig-  
 keit einer viel andern gerechtigkeit / als die  
 auß jener müßigen und betrieglichen einbil-  
 dung oder todten glauben herkäme / nöthig  
 hätten. Hierauff führe fort immer auff  
 solches werck ferner zutreiben / und das eysen /  
 weil es glüete / zu schmieden ; daher denn  
 auch das folgende jahr auff eben solchen  
 Sonntag in einer andern predigt ( die mit  
 der ersten zugleich heraus gekommen ) die  
 wahre Christliche gerechtigkeit auß Gots  
 tes wort gezeiget / auch zu solchem zweck alle  
 meine amtsverrichtungen nach aller mög-  
 lichen treue zurichten nicht unterlassen habe.  
 Also daß die beide unterschiedene / aber unter  
 einander am genauesten verbundene / articul  
 von der rechtfertigung und heiligung der so  
 auff eines ankomet / von dem glauben / der die  
 göttliche gnade ergreiffet / und uns gerecht  
 mache / so dann seiner thätigen und den  
 gan

ganzen menschen verändernden / deswegen  
 von der leeren einbildung sicherer menschen  
 weit entfernten / art / fast der einige inhalt  
 meiner lehr wann / auf wenigste warauff alles  
 übrige zöge : wol wissend / daß alle andere er-  
 kenntnis göttlicher dinge ohne die gerechtigkeit  
 / auff diesen grund aber alles  
 übrige am glücklichsten gebauet werde.

So reuet mich auch nicht was ich darinnen  
 gethan / noch gedencke ich einmal darvon ab-  
 zuweichen.

§. 22. Nachdem nun durch die göttliche  
 gnade des H. Geistes in vielen seelen ein  
 neuer eifer / und ernstlichere sorge ihres heils /  
 entzündet worden / fiengen diese auß mein  
 und meiner beyretenden treuen Collegen  
 rath an / die schrift mit mehrerm fleiß zu  
 lesen / und sich derselben betrachtung zu erge-  
 ben / auch etliche haushaltungen mit Christ-  
 lichen übungen unter den ihrigen / andern  
 mit gutem exempel vorzuleuchten. Da-  
 her begab sich / daß 1670. etliche / denen  
 nun nichts mehr anders als geistliches  
 recht schmeckte / hingingen sie einen eckel an  
 andern gesprächen gewonnen hatten / weil  
 in gemeinem umgang kaum einige andere /  
 als



als wo nit gar böse/auffs wenigst allein dinge  
 dieser welt angehendereden gehöret würden /  
 ihnen eine gelegenheit wünscheren / zu gotts  
 seligen und erbaulichen gesprächen / damit  
 durch zusammen gesetzten fleiß / was G. D. in  
 in jeglichem gutes angefangen hatte / zum  
 wachsthum zu bringen. Dieses gottselige  
 verlangen konte ich nicht mißbilligen / son-  
 dern erbote mich auff mitgepflogenen  
 rath etlicher meiner Collegien, daß solche  
 übung in meinem hauß und unter meiner  
 auffsiht angestellet werden möchte. Die-  
 ses war der anfang des jentgen Collegii  
 (wie es genennet würde) über dessen anstalt  
 in ganz Teutschland nach jedes bewand-  
 niß unterschiedliche urtheil entstanden  
 sind / und ich die ursachen / auch art / dessel-  
 ben in einem herausgegebenen sendschreis-  
 ben an einen außländischen Theolo-  
 gum kund gemacht. Mit wenigem be-  
 stand die weise darinnen / daß ich in sol-  
 cher haußzusammenkunft entweder die  
 Sonntags gehaltene predigt summarisch  
 wiederholte / oder (daben es nach einiger  
 zeit allein geblieben) auß dem N. T. wie  
 die ordnung mit sich brachte / einige versicul  
 wie

wiederholte / und wann solches geschehen /  
denjenigen mannspersonen / welche zugegen  
waren / macht gabe / auch das ihrige von  
dem / was vorgekommen / jedoch ohne ges  
zänck oder unruhe mit beyzutragen. Zu  
dieser übung hatten alle leute freyen zu  
gang / so viel der platz fassen konte / jedoch  
daß die weibspersonen von den männern  
so fern unterschieden wären / daß diese sie  
auch nicht wol sehen konten. Die materia  
gab allemal der vorgelegte text an die hand /  
jedoch daß / was mehrere schwichtigkeit hat  
te / oder den fürwitz derjenigen / die die sache  
nicht faßten / mehr hegen / hingegen zu aller  
anwesenden erbauung wenig dienen kont  
ten / entweder nicht berühret / oder da sie  
berühret / so bald wieder beyseits gesezet wor  
den. Indem wir uns diesen zweck vorge  
setzet hatten / durch solche übung nit sowol ge  
lehrter als gottseliger zu werden / daher nicht  
so wol den verstand mit neuer wissenschaft  
zuerfüllen / als in dem gemüth und willen zu  
dem gehorsam der erkannten warheit einen  
neuen trieb zubekommen. Auf diese weise  
ist die übung in meinem hauß bis 1682.  
fortgesezet worden / da ich mit erlaubnus  
des

des hochlöblichen Raths, bey dem die Ehre  
 und Fürstliche abgeseñten bey der conferenz  
 darum ansuchung gethan hatten / solche in  
 die öffentliche kirche verleger / obwol die war-  
 heit zu bekennen / nicht ohne nachtheil ; in-  
 dem weil diejenige bürgerlichen standes /  
 welche in dem hausse zu ihrer und anderer er-  
 bauung etwas zu sprechen offte gepflogen  
 hatten / an einem solchen öffentlichen ort der-  
 gleichen zuthun sich entblödeten / ist nicht ein  
 geringes stück der vorigen frucht dardurch  
 verlohren gegangen. Insgesamt aber sage  
 ich dem Himmlischen Vater demüthigstem  
 danck / der solches werck gnädig dermassen  
 gesegnet / daß viele ( deren theils noch lebens-  
 theils bereits bey Gott in der seligen ewigkeit  
 sind ) bekennen / wo sie daselbs nicht gar die er-  
 ste funcken der gottseligkeit auß solcher ver-  
 traulichen handlung des worts / da zumal-  
 ten offte bewegliche vermahnungen mit un-  
 termischer wurden / gefast haben / daß außs  
 wenigste die bereits bey ihnen sich befunden /  
 gleichsam als durch ein sanfftes anblasen  
 stärker worden / und in selige flammen auß  
 geschlagen seyen. Daher dessen gedäch-  
 niß noch bey ihnen im segen blühet.

E

S. 23.

S. 23. Dieses exempel/ weil die frucht offen-  
 bahr war / hat auch andere gottselige leute an  
 andern orthen bewogen / daß sie demselben  
 nachgefolget / wie denn zu **Essen** / **Augs-  
 spurg** / **Schweinfurt** geschehen / ob zwar  
 mit einigem Unterscheid von meiner metho-  
 do, nach dem es jedes orts zustand mit sich  
 zubringen schiene. Es hat auch die göttlis-  
 che güte sonderlich barüber gewachet / daß  
 nirgends aus diesem vornehmen etwas ent-  
 stünde / das man mit fug hätte bestraffen kön-  
 nen / ob es wol nirgend an solchen leuten /  
 auch aus unserm stande / gemanglet hat / die  
 das werck nicht gut hießen. Als nun auch  
 einige zu **Darmstatt** waren / die daselbs  
 dergleichen gottselige gespräche / dero heilsa-  
 men nutzen sie in dem benachbarten **Frank-  
 furt** selbs erfahren hatten / angestelt zu werden  
 verlangten / hat Herr **Johann Winckler**  
**Sürstlicher Hoffprediger** / der noch jetzt der  
 kirchen zu **Sanct Michaelis** in **Hamburg** mit  
 vteiler Frucht und unermüdetem fleiß vorste-  
 het / solchem verlangen nach seiner liebe zur  
 Gottseligkeit gnug zu thun getrachet: Hin-  
 gegen **D. Balthasar Mentzer** **Ober Hoff-  
 prediger** und **Superintendens** daselbs sich  
 heff.

heftig widerfeger / so gar / daß auch des  
 Fürstlichen Cammeraths Wilh. Chris-  
 toph Kriegsmanns von der materia  
 solcher privat-zusammenkunften und ge-  
 spräch getruete Symphonies Christiano-  
 rum auß seinem gerieb unterdruckt wür-  
 de / vor welche nachmahl Herr Winckler ge-  
 schrieben: Als nun damaliger Fürst bald  
 drauff starb / gedachter Theologus aber un-  
 ter dem jungen Fürsten viel nach seinem  
 willen zu thun macht hatte / bekam Kriegs-  
 mann seine erlassung / darauff er bey Chur-  
 Pfalz in gleiches amt eingetretten ist. Herr  
 Winckler selbs wurde der ursach wegen mit  
 vielem verdruß müd gemacht / daß er sich da-  
 rüber dem beruff zu der Evangelischen kirchen  
 nach Mannheim gehorsam bequemet / bis  
 er zu der Superintendenz der Stadt und  
 Graffschafft Wertheim beruffen wurde.  
 Nach der zeit ist von dieser materia der  
 Christlichen gespräch und solcher art zusam-  
 menkunften oftmals gehandelt / sie aber aus  
 gelegenheit dessen / was nachmal zu Leipzig  
 vorgegangen zu seyn folgen wird / wiederum  
 vor die hand genommen worden.

S. 24. Ich habe hiebey mit stillschweigen  
 E 2 nichts

nicht vorbei zugehen / daß als 1675. des  
 S. Arnds Postill zu Franckfurt am  
 Mann wieder aufgelegt wurde / ich auff  
 bitte eine Vorrede darzu gemacht habe / in  
 dero ich so wol meine klagen über das aller  
 orten überhand - nehmende verderben mit  
 vieler wehemuth außgoss / und die mittel /  
 wie ich demselben gerathen zu werden glaubte  
 / vorschlug : obwol bald vorsehe / daß auch  
 solches nicht ohne viele bewegung abgehen  
 würde. Ich habe auch solche vorrede weil  
 viele darvon bekantten / daß sie nicht wenig  
 dardurch gerühret worden wären / und da-  
 her die schrift in mehrere hände zukommen  
 verlangten / besonders trucken lassen / unter  
 dem titul : pia desideria oder Hertzliches  
 verlangen nach Gottgefälliger beserung  
 der wahren Evangelischen Kirchen sampt  
 einigen einfältig dahin abzweckenden  
 Christlichen vorschlägen. Dieses büchlein  
 ( so auch 1678. lateinisch außgegangen ) ist  
 in kurzer zeit fast durch unsere ganze kirche  
 außgestreuet worden. Daher von sehr vielen  
 Theologis und Politicis , denen die sorge  
 der kirchen hertzlich angelegen war / hauffen-  
 weis

welch brieffe an mich anlangten / darinnen  
 sie theils mir über solche arbeit Glück wün-  
 scheten / theils meine vorschläge stillschien /  
 theils die ihrige mit beyträgen. Ich habe  
 auch durch viele lästerungen darzu genöthi-  
 get vor etlichen jahren gegen den Unfug  
 mehrere copien solcher brieffe derjenigen /  
 die bereits in die ruhe des Herrn eingegan-  
 gen / und denen also die publication nicht  
 mehr schaden konnte / abdrucken lassen. Die-  
 ben dem liegen öffentlich an dem tage auch  
 andere tapffere männer beyträge / wie dann  
 nicht allein zweyer freunde / deren namen  
 ich billich geschonet / anmerckungen selbst  
 meiner schrift angehenget / sondern es haben  
 auch ihre gedanken von dergleichen matre-  
 rie öffentlich vorgeleget D. Christian  
 Kortholt Prof. Theol. zum Kiel / unter  
 dem namen Theophili Sinceri, D. Ant.  
 Reiserus, so damals noch stifts prediger zu  
 Ertingen war / unter dem titul Gravamina  
 non injusta, oder rechtmäßige bes-  
 schwerden über den heut zu tage  
 sehr zerrütteten zustand des Evan-  
 gelischen Kirchenwesens / I. C. C. D.  
 unter der auffschrifft: *Eliz sendschreiben*  
 C 3 nach

nach seiner himmelfahrt / Das ist  
 Herrn D. Joh. Conrad Dannhauers  
 Consensus der piorum desideriorum aus  
 dessen Catechismus milch / Herr  
 D. Elias Veyel der Ulmischen kirchen  
 wolverdienter Superintendens, und nach  
 diesem ausführlicher D. Joh. Ludwig  
 Hartmann Superint. zu Rothenburg an  
 der Tauber / der anno 1680. etwas trucken  
 lassen unter dem titul: veri Christianismi  
 impedimenta & adjumenta, oder Ursa-  
 chen der verkehrung und mittel zur  
 besserung im geist, und weltlichen/  
 auch im hauß- und schulstand / wie  
 die pia desideria in wirkliche praxin  
 zurichten. Dieses meines büchleins ha-  
 be ich hie deswegen meldung gethan / weil  
 sowol aus göttlichen sachen viele hin und  
 her dardurch als eine posanne erwecket wor-  
 den sind / nicht allein die nothdurfft dem  
 elend der kirchen zu hülffe zu kommen / zu er-  
 kennen / sondern auch den willen zu fassen /  
 etwas in der sache auff GOTT zu wagen /  
 als auch weil in demselben wirklich bereits  
 alles enthalten ist / was ich nachmal gelehrt  
 oder gerrieben / welches insgesamt / da ichs  
 ders



dermassen vorstellte von allen öffentlich  
gelobet / oder doch von niemand öffentlich  
(dann derjenigen die es mit dem werck des  
Herrn nicht gut meineten / aber an den tag  
zu kommen nicht getraueten / heimlich ge-  
mürmel hatte nicht zu achten) verworffen  
worden / jeko aber von einiger zeit her von  
so vielen widersachern bestritten wird : dar-  
auß man abnehmen kan / wie grosser unter-  
scheid sich finde unter der menschen urtheil /  
wenn sie erstlich noch ohne affecten klahr  
sehen / und hingegen nachdem die gemüther  
durch haß der personen verfinstert zu wer-  
den angefangen.

S. 25. Dieses habe nöthig gefunden von  
den / was mit mir vorgegangen ist / ehe ich  
1686. auß Franckfurt am Mayn nach gött-  
lichem rath gen Dresden zu dem Ober-  
hoffprediger amt beruffen worden bin. Da  
meldet nun Herr Cræsus auß der warheit an  
daß an solchem Hoff vieles zu ändern und  
zu verbessern gewesen. Dessen ursach war  
nicht allein die gemeine art aller Höffe /  
sondern einige haben davor gehalten / es ha-  
be folgendes gelegenheit gegeben / daß viel  
übel mehr überhand genommen : weil der

Hochbetobte D. Martinus Geier ( der gleichwol durch alle seine vortreffliche tugenden nicht vermeiden können / daß nicht auch selbs auff der Wittenbergischen Universität / einige Theologi, die alte Ehre der reinen Lehr in denen streitschriften suchten / auff's wenigste heimlich übel von ihm urtheilten ) so bald seinem Herrn und Churfürsten Johann Georg dem andern in dem tode nachgefolget war / und Churfürst Joh. Georg der dritte D. Johann Andiman Lucium an die stelle beruffen / daß aber dieser kurz nach dem anritze durch einen schlagfluß geschwächt viel der vorigen kräften verlohren hätte / und daher zeit seines ganken amts / was er bey völligen kräften würde gethan haben / nicht aufzurichten vermochte / so hat deswegen / da die krankheit zu stark und zu lang eingewurzelt / so viel darnach schwehret mittel dagegen gesunden werden können / ja wol gar nicht mehr vermochte. Davon aber hter zu handeln nicht nöthig ist.

§. 26. Nunmehr gehet Herr Cræsus auff das / was zur sache näher dienet / und zeiget den ursprung des Pietismi, wo man ja solches

des wort brauchen solle. Da wiederhole  
was oben §. 2. gemeldet / daß fast nur auß  
meiner vortgen vorrede über berichte von  
Imagine Pietismi, alles wieder hieher sehen  
dürffe.

So verhält sich nun mit der ganzen  
Sachen also: Anno 1686. kamen auff der  
Universitet Leipzig zwey von denen Magi-  
stris auß den Discurs mit einander / daß die  
Studia der Grund- und heiligen Sprachen  
von denen meisten Studirenden so gar  
gering beachtet würden / und fielen darauff  
daß es grossen Nutzen bringen dürffte / wenn  
die Magistri mit einander ein solch Collegi-  
um anstellten / darinnen so wol das Neue  
Testament Griechisch als das Alte Hebrä-  
isch von ihnen tractiret würde / auff die Art  
wie etwa sonst andere Collegia als Ora-  
toria Anthologica u. s. f. von vielen Jah-  
ren her unter denen Magistris daselbs  
pfliegen gehalten zu werden. Da sie nun  
einem und andern von übrigen Magistris  
ihre Vorhaben eröffnet / vereinigte sich  
bald ihrer mehrere mit einander / setzten sich  
des Sonntags nach der Predigt ein paar  
Stunden zusammen / da einer eine Lektion

über das Alte / und ein andermal über das  
 Neue Testament hielte / darauff die übrige  
 ihre Observaciones über eben dieselbige  
 Texte mit beybrachten; Und war solches  
 wol anfänglich mehr auff die Erudition,  
 als auff das Studium sinceræ pietatis, oder  
 Fleiß der rechtschaffenen Gottseligkeit / an-  
 gesehen: Sie bemüheten sich indessen den  
 Buchstäblichen Verstand des Textes erst-  
 lich zu finden / und dann porismata und was  
 daraus zur erbauung folgte / aus zu ziehen.  
 Da nun dieses wochenlich von ihnen con-  
 tinuirt ward / wurden sie nicht allein an  
 Anzahl der Glieder solches Collegii ge-  
 stärcket / und in ihrem Eysfer dasselbe mit  
 allem Ernst zu treiben immer mehr ange-  
 zündet / sondern Gott öffnete auch einem  
 und dem andern immer weiter die augen /  
 wie sie solch Collegium mit rechtem Nutzen  
 tractiren könnten / nicht allein daraus in der  
 Theologischen Wissenschaft / sondern auch  
 der Gottseligkeit zu zunehmen / bis endlich  
 nicht allein die Zahl der Collegarum, son-  
 dern auch der Auditorum, aus denen Stu-  
 diosis, so groß ward / daß sie sich nicht län-  
 ger wol in einem Studenten Stüblein be-  
 helfe,

helfen konnten / und weil sie sahen / daß ihre  
 Vornehmen ohne ihre erstmahls gehabte  
 Absicht fast public ward / sehneten sie sich  
 nach einem Directore des Collegii aus dem  
 Ordine Theologorum, und meynten also  
 bessern Nutzen darauß zu schöpfen: Wel-  
 ches Directorium dann Herr D. Valen-  
 tinus Alberti, auff solcher Universität der  
 Logic und Metaphysic Ordinarius, Theo-  
 logiæ aber extraordinarius Professor, ganz  
 willig auff sich nahm / und ward so fort alle  
 Miitwochen das Collegium in dessen Be-  
 hausung / wo er demselben selbst oft bey zu  
 wohnen und seine Observationes so Theo-  
 reticas als practicas beyzutragen pflegte / ge-  
 halten; Es wurden auch nach dem Exem-  
 pel anderer Collegiorum gewisse Leges  
 unter ihnen / betreffend so wol die Ordnung  
 und methodum als auch den Zweck des  
 Collegii (der also in den Legibus ausge-  
 druckt wird: Ut in Solius Dei triumphus glo-  
 riam, in novi hominis ac piæ eruditionis  
 Theologiæ que exegeticæ incrementum,  
 nec non in exemplum sanctæ Conversa-  
 tionis, sacri Bibliorum V. & N. T. fontes  
 legerentur, exponerentur, & varios in usus

converterentur : daß die heilige Bücher des Alten und Neuen Testaments in ihren Grund - Sprachen gelesen / erklärt und zu nützlichem Gebrauch angewendet würden / allein zu des dreyeinigen Gottes Ehre / Wachsthum des neuen Menschen / beförderung der Gottseligen Gelehrtheit und der Schrift Erklärung / so dan zu einem Exempel eines heiligen Umgangs ) besteriget / auch dasselbige Collegium Philo-Biblicum genennet. Dieses gab nun so bald schon ein mehreres Aufsehen / daß demnach nicht allein eine ziemliche Anzahl der Studiosorum das Collegium fleißig besuchten / sondern auch von den Herren Professoribus eintrug / wie auch Fremde und Reisende / dann und wann solches ihrer Gegenwart würdigten. Als ich auch davon Bericht bekam ( wie es dann nicht lange vor meiner Anfunfft nach Dresden unter den Magistris angefangen war ) davon aber sonderlich vergnügen schöpffte / stärckte ich die Christliche Freunde in ihrem Vornehmen durch ein Schreiben / mit etlichen

Erins

Erinnerungen / wie sie alles am besten zum  
Heyl ihrer Seelen gebrauchen könnten.

Hiedurch entstand nun bey einem und  
dem andern eine herzlichere Lieb zu dem  
Studio Biblico, so wohl die Schrifft selbst  
gründlich einzusehen / als aus derselben in  
gründlicher Gottseligkeit zu nehmen / das  
zu auch der Methodus des Collegii behülfs-  
lich war / indem es mit einem Gebät ange-  
fangen / darauff der Text erkläret / erbaulich  
appliciret / von dem Directore eine Erinne-  
rung beygefügt / von denen Gliedern des  
Collegii ihre Anmerkungen zusammen ge-  
tragen / nach diesem auch von denen Studio-  
sis als Auditoribus die ihrige hinzugehan /  
und endlich alles wiederum mit einem  
Gebät beschloffen ward.

§. 27. Dieses Collegium ward nun  
also von Anno 1686. fortgehalten / und von  
niemand in verdacht gezogen / sondern viel-  
mehr dessen nutzen / wie von den Magistris  
und Studiosis in der that erfahren / also ins-  
gemein auch von allen andern gerühmet.  
Es entsprungen auch aus demselbigen sonst  
noch ein und andere privat-übungen in der  
heiligen schrifft unter denen Studiosis. Wie

Dann Herr M. Johann Caspar Schade nicht allein das so genannete Collegium Philo Biblicum besuchte / sondern auch privatim mit andern Studiosis die erste Epistel Johannis und dann die erste Epistel Petri tractirte.

Zedoch ward auch damahl noch nichts verdächtiges draus gemacht / sondern vielmehr oft gelobet / daß die Studiosi sich so sehr auff die Bibel applicirten / und diese eine von den nützlichsten Übungen / die sie je vorgenommen hätten / gehalten. Nach diesem geschah / daß Herr M. August Herman Francke / der das Collegium Philo Biblicum mit angefangen / aber von 1687. sich in Eüneburg und Hamburg / um besserer information willen in dem studio Exegetico, aufgehalten / und den Januar. und Februarium 1689. in meinem hause zu Dresden zugebracht / im übrigen aber meines unterrichts sich sonderbar nie gebraucht / wiederum nach Leipzig kam / und wie er vor diesem so bald nach erhaltenem Magisterio gethan hatte / einige Collegia Biblica wiederum privatim mit denen Studiosis hielte / auch das Collegium Philo Biblicum mit besuchte.



Ob er nun zwar wol keine andere Intention  
 hegete / als nur sein Christenthum mit bes  
 serem Ernst / als er vorhin gerhan zu haben  
 erkante / zu führen / und in seinen Collegiis,  
 die er als Magister denen Studiosis daselbst  
 hatten würde / sie nicht allein auff das bloße  
 Wissen zu führen / sondern sie zugleich an  
 zunehmen / das sie sich auch als recht Christ  
 liche Studiosi Theologiæ in threm Leben und  
 Wandel bezeugen möchten / so segnete dan  
 noch der himmlische Vater seine Arbeit über  
 dasjenige / was man hoffen möchte / also /  
 daß nicht allein sein erstes Collegium über  
 die Epistel an die Philipper / nach der Audi  
 torum Bezeugen / als nützlich und erbaulich  
 von den Studiosis angenommen ward: son  
 dern da er gegen Pfingsten solches Jahrs  
 über die Epistel an die Epheser und andere  
 an die Corinthier zu lesen anfinge / auch et  
 nige Lectiones von den Hindernissen des  
 Theologischen Studii und hingegen dessen  
 Beforderungs Mittel voran htelte / mehr  
 te sich die Zahl der Studiosorum so sehr / daß  
 ihrer bald über hundert waren / und seine  
 Stube sie nicht mehr fassen konte: Wor  
 auff er dann den damahligen Rectorem A  
 cademiæ

academiae Herrn D. Johann Olearium um  
 Vergünstigung in dem Collegio der  
 Churfürstlichen Alumnorum ( die Lampe  
 genant ) seine Collegia fortzusetzen ansprach /  
 der ihm seinen als Rectoris consensum da-  
 zu versprechende / ihn auch zu dem Präposi-  
 to des Collegii Herrn D. Valentini Alberti  
 hinwiese / und dieser solches nicht weniger  
 verwilligte. Da sich dann bald eine solche  
 Menge von Studiosis herbey fand / daß sie  
 solches Auditorium eben so wenig als vor-  
 hin die Stube fassen konte. Hierauff ward  
 ihm auch von dem damahligen Decano  
 Theologiae Herrn D. Georgio Mœbio auff-  
 getragen / die gewöhnliche Lectiones Cere-  
 ales publicè in dem Collegio Theologico  
 Paulino zu halten / welches er auch über die  
 2. Epistel an den Timotheum verrichtete /  
 und solche Lectiones fast von 300. Studiosis  
 besuchet worden. Über dieses engündere  
 sich unter den Magistris, welche membra  
 des Collegii Philo - Biblici waren / auch  
 ein grösserer Eyffer / den Fleiß der Untersu-  
 chung der Schrifte mit dem Fleiß der ernst-  
 lichen Gottseligkeit zu vereinbahren; Weil  
 ihnen aber solches Collegium zu weitläuff-  
 tig

elg schlene / so thaten sich einige in der Kirche Gottes zusammen / und fiengen à part auff Herrn M. Franckens Stube dergleichen Tractation der heiligen Schrift an / und zwar absonderlich der Epistel an Titum; darinnen sie aber nicht lange alleine bleiben konnten / sondern als denen Studiosis solches kund worden / besuchten sie solches eben so häufig / als Herrn M. Franckens übrige Collegia. So continuirte auch Herr M. Schwade sein Collegium über die 1. Epistel Petri / darinnen aber eben so wohl der Numerus der Studiosorum sehr gemehret ward / daß wo nur in der Stube der Raum solches zugelassen hätte / nicht weniger ihrer würden gewesen seyn / als in Herrn M. Franckens Collegiis.

s. 28. Da dieses kaum also angegangen / fügte es sich / daß Herr M. Paulus Antonius der auch das Collegium Philo-Biblicum zuerst mit angefangen hatte / und von 1687. mit Herzog Friedrich Augusten von Sachsen Hochfürstl. Durchl. jeko regierenden Churfürsten / als Reise Prediger durch Frankreich / Spanien / Portugall und Italien gereiset war / (nach diesem aber Su-  
perin-

perintendens zu Rochlitz/und darauff Hoffprediger an dem Hochfürstl. Sachsen Eifenachischen Hoff worden ist / nunmehr aber die Theologische Professron zu Halle mit großem Ruhm bekleidet) dazu kam: Welcher ihm dann den Fleiß der Studiosorum die heilige Schrift zu handeln sehr wolgefallen ließ / auch gleichfals ein Collegium über das Evangelium Johannis / und nach dessen Endigung eines über 1. an Timotheum anstellte / dazu er die National-Stube im Collegio majori Principum, dessen Collegiatus er war / gebrauchte / dabey dann die Zahl der Auditorum wo nicht grösser doch eben so groß als in denen übrigen Collegiis sich befand.

§. 29. Hiedurch geschah nur 1. daß davorhin mehrentheils die Studiosi auff Collegia concionatoria, (deren kurz vorher in Leipzig sollen auff 30. gezehlet seyn worden / und über dero Mißbrauch auff solcher Universität nicht nur Herr Doct. Scherzer offenhart geredet haben solle / sondern auch andere mehrmahlen geklaget haben) und auff Collegia Philosophica verpicht waren / daß sie die Schrift entweder gar nicht / oder doch  
nur

nur obenhin / tractirten / nun viele von denen-  
selben ihnen nichts liebers seyn liessen / und  
mit nichts fleißiger umzugehen / als mit der  
heiligen Schrift / daß es auch an Exempla-  
rien mangeln wolte / sonderlich des Griechi-  
schen Neuen Testaments / welche von ih-  
nen häufig weg gekauft wurden. 2. Wur-  
den hingegen unterschiedliche Klagen gehö-  
ret / daß andere Collegia , nemlich Logica,  
Metaphysica , Homiletica , nicht mehr so  
fleißig besucht würden : welches auch nicht  
wol seyn konte / da eine grosse Menge der  
Studioforum täglich einige Stunden auff  
die Collegia Biblica wendeten. 3. Wur-  
den auch viel Studiosi , die vorhin in einem  
rohen Welt- Wesen gesteckt hatten / oder  
doch nicht mit rechtem Ernst sich eines wahr-  
en Christenthums befließen / durch Gottes  
Wort erwecket und aufgemuntert / daß sie  
in sich schlugen / sich von den Lüsten der Ju-  
gend mehr entzogen / und eines eingezoge-  
nen Christl. Wandels befließen ; dabey sie  
ihre Studia besser zu künfftigem Nutzen der  
Christlichen Kirche und Gottes Ehre ein-  
richteten. 4. Hingegen andere / welche lieber  
ihrem sündlichen Fleisch ferner dienen wol-  
ten /

ren / kamen nur in die Collegia, darinnen et-  
 was zuerschneiden / daß sie austragen möch-  
 ten / verträheten was vorgegetragen ward /  
 brachten es also denen Professoribus ver-  
 ehrt zu Ohren / verspotteten und verlachten  
 diejenige / welche sich in ihrem Christen-  
 thum eyfertiger bezeugten und immer gott-  
 loses Wesen mit ihrem Exempel beschäme-  
 ten / oder sonst bestraffeten : daher dann An-  
 fangs die Magistri, so membra Collegii  
 Philo - Biblici waren / darnach Herrn M.  
 Brancens Auditores, und bald alle so sol-  
 che Collegia besuchende eine Enderung ih-  
 res Lebens spüren ließen / spottswelse Pie-  
 tisten genennet wurden. 5. Da man nun-  
 mehr einen neuen Rahmen hatte (wiewol  
 er anderer Orten bereits vor mehreren Jah-  
 ren auch denen / die sich eines rechten Chris-  
 stenthums befließen / aufgelegt worden /  
 doch an diesem Ort zum wenigsten vorhin  
 unbekant und ungewöhntlich war) fehlte es  
 auch nicht an Auflagen / was für frembde  
 Lehren gelehret würden : wo man den abu-  
 sum gestrafft / hiesse es / man habe auch den  
 rechten Gebrauch zugleich verworffen : Da  
 man auff einen gottseeligen Wandel wiese /  
 hiesse

hiesse es / man wolte durch die guten Wer-  
 ke seelig werden : da man auff eine lebendige  
 Erkenntniß Gottes / welche von dem tode-  
 ten Glauben so weit unterschieden ist / und  
 allein auß göttlicher Erleuchtung herkom-  
 men kan / drange / hiesse es / man seye nit mit  
 der Schrifft zufrieden / sondern hielte auff  
 unmittelbare Offenbarung / und was de-  
 ren Beschuldigungen mehr waren / damit  
 man sich in der Stadt truge : und solche ge-  
 schahen so unverschämte / daß wo man sich in  
 Collegiis am meisten zu purgiren / und sich  
 deutlich zu expliciren suchte / von Boshaft-  
 eiten solches am ersten ergriffen und läster-  
 lich außgetragen ward. Herr M. Franck  
 gieng deswegen auch einmahl ungesordert  
 zum Decano Facultatis Theologicæ , und  
 berichtete ihn / wie er vernommen / daß der-  
 gleichen Dinge von ihm spargirt würden /  
 deren er sich keines weges schuldig wüßte /  
 hätte deswegen / keine Weislaufftigkeit zu  
 machen sondern in allem ihn nur erst zu hö-  
 ren / wann dergleichen ihme zu Ohren kom-  
 men solte. Welchem billigen Ansinnen / =  
 wenn statt gegeben worden wäre / vermuth-  
 lich alle darnach gefolgte Weislaufftigkeit  
 hätte

hätte verhindert / und die Unschuld leicht er-  
 kant werden können. 6. Diejenige / welche  
 in andern thren Collegiis einen Abgang mer-  
 cketen / ließen nicht wenig Unwillen gegen  
 die Collegia Biblica spühren : absonderlich  
 da einige Studiosi auch freyer als jene er-  
 tragen konnten / oder wol allzufrey / redeten /  
 daß sie auß den Collegiis Biblicis weit größ-  
 seren Nutzen schöpffeten / als sie vorhin auß  
 andern erfahren / auch beklageten / daß ih-  
 nen in denen Collegiis Philosophicis viel  
 unnützes mit beygebracht worden wäre / da  
 sie nun ihre Zeit wol besser anwenden kön-  
 ten. Als nun dieses im Sommer An. 1689.  
 geschehen / und das Geschrey immer über-  
 hand nahm / deliberirte endlich 7. die The-  
 ologische Facultät von der Sache / ließen  
 Herrn M. Francken vom Decano, Herrn  
 D. Mæbio, wegen seiner Collegiorum be-  
 sprechen / welches dieser mit aller Sanfte-  
 muth that / auch da Herr M. Franck seine  
 Unschuld bezeugete es der Theologischen  
 Facultät zu hinterbringen versprach / die  
 aber mit ihme weiter nichts vorgenommen /  
 noch die eigentliche Wahrheit ferner unter-  
 suchet hat. 8. Endlich aber ( wie zwar be-  
 reits



reits vorher auch auff den Cankeln die Sa-  
che etwas zu berühren angefangen worden)  
da einer von Herrn M. Franckens Zuhö-  
rern gestorben / perstringirte Herr D. Joh.  
Benedictus Carpzovius, der die Leichen-  
Predigt hielt / die Collegia pietatis, samt  
denen / welche sie hielten / gar scharff / und  
tribuirte ihnen gar viel unerfindliches zu /  
sagte auch / wir würden auff diese Weise  
kriegen Studiosos satis pios, sed satis indo-  
ctos. Bey solchem Begräbniß hatte Herr  
Professor Joachim Feller auß guter Mey-  
nung ein Carmen auff den Verstorbenen  
gemacht / welches also anfienge.

Es ist jetzt Stadt = bekant der  
Nahm der Pietisten.

Was ist ein Pietist? Der Got-  
tes Wort studirt /

Und nach demselbē auch ein heis-  
lig Leben führt.

Darauff nahm nicht allein dieser Nahme  
durch und durch überhand / sondern man er-  
griffe die Gelegenheit / und schickte solch  
Carmen nach Dresden / welche Stadt auch  
durch Briefe mit den seltsamsten Zeitungen  
von solchen Leuten / deren einige ganz lächer-  
lich

lich waren / aber doch von vielen geglaubet worden erfüllet wurde.

Am S. 30. Darmit gieng der handel an / in dem vom dato 12. August 1689. eines theils aus dem Churfürstl. Kirchen Rath an die Universität ein Befehl ergieng / weil bericht eingelauffen / daß in Leipzig Stadt kündig seye / wie daselbst sich Studiosi nebst anderen leuten auffstelten / auch theil docirten / welche Pietisten genennet würden / daß die Universität nach geschehener erkundigung wovon sie den Nahmen empfangen hätten / auch was ihre mores, lehren und thun sonst seye / ungesäumt bericht erstatten solte: Anderen theils die Theologische Facultät an den Kirchen Rath bericht einschickte/wie M. Franck und andere Studiosi Theologiae sich unternommen haben solten etliche dogmata zu proponiren / so vieles gefährliches nach sich ziehen dürfften: mit erzehlung / was sie bißher mit M. Francken gehandelt / und was er seiner Collegiorum wegen geantwortet / so dann mit beysatz / daß sie sich vorgenommen eine genauere Inquisition wider ihn anzustellen / und die Collegia unterdessen ferner zu continuiren ihm

zu untersagen. Hierauff wurde so bald auch wiederum vom 23. August. rescribire / daß die Universität M. Brancien über der Theologischen Facultät Bericht vernehmen / und seine verantwortung / und was die Facultät / dero dessen aussage zu communiciren / dabey zu erinnern / förderlichst einschickten sollte. Indessen unterliessen die leute so diesem löblichen vorhaben zu wider waren / nicht / dieses tapffer in die Frembde zu schreiben / wie man da ( in Leipzig ) eine neue Secte habe ; so daß das lästern und schmähem von einer daselbst neu entstandenen Secte ; bald durch ganz Teutschland gieng / und wurden die Calumnien also erschrecklich gehäuffet / besorglich von leuten / welche sich durch neid / durch geiz / durch hoffart und eigene liebe / auch andere laster / zu wercken zeugen des satans in verlästerung / und wo es möglich wäre / zur unterdrückung einer guten sache gebrauchen liessen.

S. 31. Ob nun schon von hofe allein insgesamt eine erkundigung / so denn Herrn M. Brancien zu vernehmen und dessen aussage einzuschicken / befohlen worden / so wurde dennoch eine völlige Inquisition angestellet /

D

die

die von dem Herrn Theologis - denominirte  
 te Personen über die auch von ihnen formirte  
 Articuli theils Eydlich theils ohne Eyd / end-  
 lich auch Herr M. Franck selbst / so öfters /  
 auch zu Dresden / darum angehalten hatte  
 abgehört. Was nun in solche Verhör vor-  
 gegangen / ist auß dem in Druck gekomme-  
 nen Protocoll zu ersehen: dessen publication  
 weil sie ohne gehörige autorität geschehen /  
 ich zwar so gar nicht gern gesehen / daß etwas  
 dessen in werck zu seyn vernehmende es gar  
 zu hintertreiben mich unterstanden habe /  
 aber zu späte gekommen bin / Indessen doch  
 auch in derselben eine göttliche Providenz  
 erkenne. Es sind aber billig darüber eini-  
 ge reflectiones zu machen. 1. Daß biß dahin  
 nicht gesagt werden kan / daß etwas gesche-  
 hen sey / so man zu straffen hätte / es wäre  
 dann sache / wo etwas irriges gelehret wor-  
 den: indem alles bestanden in Collegiis A-  
 cademicis unter Magistris und Studiosis,  
 welche sonderlich auff der Universität Leipsig  
 von alten Zeiten mit grösser Freyheit ge-  
 halten worden waren. Es kan auch un-  
 möglich etwas dagegen eingewendet wer-  
 den / als was vor eine Differenz zwischen  
 den

den beyden Facultäten / der Theologischen  
 und Philosophischen / sich findet / wegen des  
 Rechts über die Collegia ex Philologia sa-  
 cra. Und ist auff's wenigste von Herrn M.  
 Francken und anderen Magistris darinnen  
 nichts geschehen / was nicht biß dahin herge-  
 bracht gewesen / und die Philosophische Fa-  
 cultät sich in solches Rechts Possession zu  
 seyn davor hält : so wurden die Collegia  
 auch angestellt / daß wie Herr M. Franck  
 seinen Methodum gegen dem Herrn Deca-  
 no erkläret / er in den Collegiis ( denn in  
 den Lectionibus Cerealibus, so er authori-  
 tate der Facultät hielde / handelte er alles  
 Theologicè qua thesin & antithesin ) den  
 Textum Philologicè tractiret / den Litera-  
 lem sensum gesucht / die Controversias  
 ( samt anderem / so die Herrn Theologi sich  
 sonderlich als eigen tribuiren ) außdrücklich  
 an die Cathedras Theologicas remittirte /  
 und endlich was zu der Lebens = Erbauung  
 und Besserung dienlich ( welches jedem  
 Præceptor, was er vor Lectiones hält / und  
 was bey jeder materie die Gelegenheit glei-  
 cher / zu thun als einem Christen frey und wol  
 ansteher ) hinzufügre. Daß also darmit in  
 fremb-

frembdes Ampt nicht gegriffen ist worden.

S. 32. Bis dahin hatte die Theologische Facultät keine gnugsame Ursach gegen Herrn M. Francken / ja er muß vorhero in guter Reputation bey derselben gestanden seyn / weil ihm nicht nur die Lectiones cereales überlassen / sondern auch außdrücklich ein Auditorium, die Lampe / darzu eingeräumet worden: Also was man nachmal wider ihn gehabt / wurde erst gefast / da er einen solchen ungewöhnlichen Applausum in seinem Collogiis bekommen, / und auß diesem denselben allerley mag in die Ohren gesteckt seyn worden. Also in dem gemeldeten Bericht nach Dresden / de d. 12. Aug. reden sie von der sache noch sehr zweiffelhafft: wiederum an die Universität sub d. 12. Sept. heist es aus ihrer Feder außdrücklich: Wiewol nun viel Redens und Spargimenten von diesen sogenannten Pietisten ist / so haben wir doch bis dato noch keine gewisse Nachricht von denenselben. Wobey ich nicht bergen kan / als ich währender solcher Zeit / bey Gelegenheit verrichteter Investitur zweyer Superintendenten zu Colditz und Chemnitz / die meinigen zu besuchen

besuchen / in Leipzig war / daß den 3. Sept.  
 flere derer Herren Professorum Theologiae  
 mich besuchten / mit dero jedem von dieser  
 Materie redende / bezeuget habe / daß / wo  
 von dem Herrn M. Francken oder jemand  
 anders etwas irriges erweißlich würde dar-  
 gethan werden ( wie denn in der untersu-  
 chung mit ernst / aber unpartheyisch / verfab-  
 ren werden solte ) daß mich alsdenn keines  
 anzunehmen hätte / ehe aber solches gesche-  
 hen / könnte ich nichts von der guten mey-  
 nung / die ich aus eigenem Umgang mit ih-  
 nen / gefasset / fallen lassen : Indessen konte  
 keiner von denselbigen etwas beständiges  
 und gründliches gegen mich vorbringen / so  
 solche leute mit recht hätte graviren mögen :  
 Ja der eine / so am allerhärtesten wider Hrn.  
 M. Francken / und über die Unruhe in der  
 Universität / geklaget hatte / wünschte zuletzt /  
 daß doch nur wege gefunden werden möch-  
 ten / damit er von dannen käme : dabey er-  
 meldete / es wäre zu Pegau eine Superinten-  
 denz ledig / weil ich dann bey dem Herrn  
 von Seckendorff etwas vermöchte / und des-  
 sen Recommendation an dem Hochfürstl.  
 Sächsischen Hof zu Zeitz viel gelte / so möch-

te ich doch dahin trachten / ob Herr M. Franck zu solcher Superintendenz durch dieses mittel gebracht werden könnte. Hier lasse ich den Christlichen Leser judiciren / wo man solchen Mann nicht der schrecklichsten Gottlosigkeit beschuldigen sollte / daß er wissenlich einen irrigen Lehrer / oder von dem er doch recht gegründeten verdacht falscher lehre gehabt / zu einer Superintendenz hätte wollen helfen befördern / ob sich hingegen nicht bündig schliessen lasse / daß er keinen rechtshaffenen Grund eines Argwohns gehabt haben muß / und also daß sorglich ganz andere Ursachen gewesen seyen / warum man so gern dessen gegenwart / der einen solchen applausum bey der studirenden Jugend bekommen hatte / entübriget seyn wolte.

s. 33. Wie also vor der Inquisition nichts vorhanden gewesen / daraus Herr M. Franck und andere mit recht gravires werden könnten / so hat sich auch / wie angeführtes Protocoll zeigt / in derselbigen eben so wenig hervor gethan / dadurch er oder andere so genannte Pietisten wären irriger lehre oder unrechtmäßiger Werke überzeuget worden.

Da



Dabey 4. zu merken / daß die Inquisiti-  
 ones in dem Concilio nicht vor verdächtig /  
 und vor die beschuldigten ( die vielmehr da-  
 vor gehalten / daß der Actuarius nicht alle-  
 mahl sorgfältig genug ihre Depositiones  
 aufgezeichnet hätte / und wie sie jetzt stün-  
 den / zuweilen kein rechter verstand darinnen  
 wäre ) partheyisch gehalten werden können ;  
 indem nicht allein der Rector Magnificus da-  
 mal selbst ein Theologus war / sondern auch  
 Herr D. Carpozovius mit Assessor gewesen /  
 und also 2. Professores Theologiae bey der  
 Untersuchung einer Sachen / welche die Fa-  
 cultät denunciiret / die Articulos selbst for-  
 miret / und die Zeugen angegeben ( da dahit  
 steht ob nicht nach den Rechten die / wel-  
 chen es gelten solte / gegen solche Personen  
 excipiren hätten können ) sich befunden ha-  
 ben. Wer wolte da zweiffeln / daß nicht  
 alle Zeugen hervor gemüßt / von welchen  
 man gehoffet / etwas gegen diese unange-  
 nehme Leute heraus zu bringen ? da ohne  
 das unter den / producirten sich einige fin-  
 den / aus der aussage genug zu sehen / daß sie  
 gewiß der beschuldigten gute Freunde nicht  
 gewesen. Wie nun einer derselben offen-

bar falsche dinge deponiret / als von meinem  
 Famulo, der Collegia gehalten haben solte /  
 Da ich doch damahl noch meinen ersten Fa-  
 mulum bey mir hatte / welcher stets um und  
 bey mir seyn musste; so dann / daß Herr M.  
 Franck auff dem Felde geprediget habe / und  
 so ferner. Also findet sich in allen aussagen  
 nichts anders / als theils außdrückliche ver-  
 neinungen dessen / was ihnen schuld gegeben  
 worden / theils was noch widrig seyn sollen /  
 war so beschaffen / daß es sich immer allein  
 auff hörensagen bezog.

Weshwegen 5. die Theologische Facultät  
 selbst in ihrem bericht hat bekennen müssen /  
 daß wider die beschuldigte in den Actis der  
 Inquisition nichts erwiesen seye / wiewol sie  
 M. Francken deswegen nicht wolte unschul-  
 dig halten / auch deswegen anderswo sei-  
 netwegen kundschafft einzuziehen begehrete /  
 und daß ihm seine Collegia zu inhibiren  
 seyen / beharrete; wie auch die ganze Uni-  
 versität in ihrem bericht bey einschickung  
 der Acten an das Ober-Consistorium  
 nichts irriges oder böses an denen leuten  
 gefunden zu haben bezeuget. Daß daher  
 wo damahl ein Urtheil hätte gefället werden  
 sollen /

sollen / ich nicht sehe / wie es nach der Be-  
rechtigkeit anders als eine absolutoria här-  
te seyn mögen.

§. 34. Nach dem nun die Inquisition  
geendiget / und Herrn M. Francken von  
dem Rectore Magnifico und Concilio die  
Acta zu seiner verantwörtung vorgeleget  
worden / hat dieser diejentige Apologiam,  
(so samt dem Protocol, wie er bezeuget / ohne  
sein wissen und willen / publiciret worden)  
in den Kirchen, Rath eingeschicket / welche  
denn auff Begehren hin wider der The-  
ologischen Facultät communiciret worden /  
die durch ein andere Antapologiam geant-  
wortet / so aber Herrn M. Francken auff  
sein Begehren auch vorzulegen / nicht rath-  
sam befunden worden / daher solches Werk  
damahl ersiken geblieben.

Indessen weil Herrn M. Francken be-  
reits von der Theologischen Facultät im  
Augusto seine Collegia verbothen worden /  
hielte et autoritate der Philosophischen  
Facultät eines über Thomasi Tabulas de  
affectibus, welches jene wiederum / weil er  
die Exemplata ex sacris nāme / wolten verbot-  
ten haben; so dann endlich eines de educa-  
tione

tione & informatione ætatis puerilis & pu-  
 bescentis, so er zwar absolviret aber schleu-  
 niger deswegen endigen müssen weil er M.  
 Joh. 1691. wegen des Todes seines Bettern  
 Herrn D. Blorins / eylands nach Lübeck  
 sich verfügen muste / von dannen er / weil  
 die Vocation zu der Diaconat - Stelle nach  
 Erfurt vorgienge / nicht wieder nach Leipzig  
 gekommen ist. Inzwischen hatte Herr M.  
 Schade seine Collegia, darinnen Anfangs  
 nur 5. oder 6. bekannte Studiosi gewesen /  
 noch immerfort mit grosser frequentz con-  
 tinuirt; dann eben durch das außgebros-  
 chene Geschrey / und was von denen Cano-  
 neln geschehen / wurden ihrer viele erst be-  
 weget / nachzufragen / und darnach dar-  
 ein zu gehen. Ob nun wol auch manche  
 auß Fürtwitz und bösem Vorsatz / nur et-  
 was auß zukundschaften sich eingefunden /  
 hat doch keiner nie auffzutreten vermocht /  
 der etwas unrichtiges gehöret hätte / ob-  
 wol zuletzt vor Endigung des Collegii ge-  
 beten worden / daß wer etwas / daß ihn ir-  
 rig deuchte / gehöret zu haben vermeinete /  
 sich nur melden solte. Wie man denn in  
 denselben sich bestieffen hatte / immer klare  
 Schrifte

Schriſſe fürzutragen / Sprüche durch  
 Sprüche zu erklären / und eines mit dem  
 andern auß Gottes Wort zu erläutern /  
 dabey eines jeden Herz und darinn die Er-  
 fahrung und Augenschein zu Zeugen anzu-  
 nehmen / so dann nur die Lehren bald  
 auff die Erbauung zu führen / und alles  
 nur schlecht und einfältig fürzutragen / daß  
 einer den andern verstehen können. Da-  
 her wol darzu geholffen haben kan / daß  
 viele diese Übungen geltebet / weil das  
 Herz gemeinlich alsobald etwas darauff  
 verstanden und gefaßt / da die Erfahrung  
 und das innerliche / wie es ein Christ in  
 sich haben / finden und spüren müsse / ge-  
 trieben / und also das Herz rege oder ge-  
 wiß gemache / auch öftters Lehren vom  
 Glauben und dessen Würckung in der  
 Seelen / wahrer Bussse und ders Früch-  
 ten oder Kennzeichen / Weliliebe und ders  
 Verläugnung / außführlicher beygebracht  
 wurden / von welchen selten und wenig /  
 auch wol in Predigten / gehdret zu haben /  
 viele bekennen mußten. Von solchem sei-  
 nem Collegio hat nun Herr M. Schwade  
 mit damahligem Herrn Decano unter-

schledliche mahl geredet / und seinen Rath /  
mit Erbiethen ihn anzunehmen / gebeten /  
auch wo ers verbieth / einzustellen erbo-  
then / selbiger aber wolte es nicht verbie-  
then / sondern neben Wünschung Gött-  
licher Gnade / vermahnete er nur / weil  
die Welt so arg wäre / vorsichtig zu  
seyn.

§. 35. Weil dann nun nicht nur die Stu-  
diosi eysriger wurden / sondern auch durch  
dero Exempel ein Christlicher Eyser in viele  
Bürger kam / fingen an zuweilen einige  
von denselbigen mit in die Collegia, in de-  
nen vieles in Teutscher Sprache gehandelt  
wurde / als Zuhörer sich einzufinden / auch  
nahm dasselbe bald ziemlich zu / daß man sie  
nun nicht mehr wohl abhalten konte; So  
bezeugten auch die guten Leute eine sondero  
bahre Erbauung darauß zu schöpfen.  
Weilen aber Herr M. Schade / der sie vor-  
her etliche mahl erinnert / sie möchten sich  
doch / zumahlen ihre Prediger darüber übel  
zu Frieden wären / bescheiden / und lieber  
sich selbst unter einander erbauen / als ver-  
ursachen / daß diese Übung / so denen Stu-  
diosis zum Besten angestellet seye / gänzlich  
abge-

abgeschnitten würde / auch deswegen ein-  
 mahl die Lektion geschlossen (um sie in ei-  
 ner andern Stube in geheim zu halten) daß  
 einige Unordnung oder Mißdeutung da-  
 her entstehen möchte / dissolvirte er das Col-  
 legium allerdings : darauff dann erfolget /  
 daß etliche mahl einige Christliche Bürger  
 um solche Zeit Sonntags zu ihrer Erbau-  
 ung unter sich zusammen kommen sind.  
 Darauff gieng der Lermen erst recht an /  
 und wurde nicht nur vieles auff den Can-  
 keln dagegen geredet / sondern es giengen  
 dergleichen Berichte durch Privat-Schrei-  
 ben nach Dresden / daß ehe auch noch die  
 eigentliche neue Anklage in dem Kirchen-  
 Rath eingekommen / auß demselben de da-  
 to 10. Martii ein Befehl nach Leipzig / an  
 dasige Universität / Ammann und Rath  
 abgeschicket wurde / weil man in gewis-  
 se Erfahrung gebracht / daß daselbst  
 nicht allein von Studiosis , sondern  
 auch von Bürgersleuten / ja allers-  
 dings von Weibs = Personen / son-  
 derlich Sonntags / bedenkliche Con-  
 venticula und Privat = Zusammen-  
 künffte / unter dem Vorwand der  
 D 7 gemein

gemeinen Erbauung und Beförderung des Christenthums / angestellet würden? Darinnen man die H. Schrift nach eigenem Gutachten auflegete / und allerhand neuerliche in der rechthgläubigen Christlichen Kirchen bißhero ungewöhnliche Dinge fürnehme / daß alle solche unbefugte und gefährliche Zusammenkünfte gänzlich eingestellet / so dann welche dergleichen Conventicula zu halten oder darzu einzufinden sich gelüsten lassen würden / mit Gefängniß-Straffe angesehen werden solten. Welche Inhibition, wann die termini recht in ihrem rigore genommen werden / (dann freylich unbefugte / gefährliche und vorher beschriebene Conventicula und eignes Gutachten in Auflegung der Schrift 2. Pet. 1. 20. sind nicht zu dulden / aber auch nachmahl / daß sie gehalten worden wären / nicht befunden worden / indessen von andern Christlichen erlaubten Zusammenkünften wol zu unterscheiden) nichts ungerechtes in sich hat / wiewol sorglich nach



nachmal von vielen zu Hinderung man-  
ches Guten mißbraucht und weiter exten-  
diret worden ist. Wie dann auch bald  
darauff Herr D. Alberti dem in seinem  
Hause so lang gehaltenen Collegio Philo-  
Biblico, so er vorhin allezeit gelobet / auch  
denen jenigen / so darinnen fleißig gewes-  
sen / solches zur recommendation angefüh-  
ret / durch Verweigerung des Places und  
der Inspection, auch persuasion einiger  
Magistrorum demselben abzusagen / dis-  
solviret / um nicht in den Verdacht des  
pietismi zu gerathen: womit diese herrliche  
Übung mit nie geringen schaden aufgehöret.

§. 36. In dem aber dieser Befehl fortge-  
schicket wurde / lieffen die denunciations  
derer Herren Theologorum, so dann auch ab-  
sonderlich des Ministerii ein / von welchem  
auch ein Catalogus übergesandt wurde / de-  
rer jenigen Irthümer so ein Bürger in de-  
nen Collegiis gehöret / und einem Predlo-  
ger zugestellet haben solte. Es waren aber  
die jentge errores, die nachmahl auff Can-  
keln und sonst vielfältig wiederholet, und  
als die Lehr der so genannten Pietisten auß-  
gegeben wurden / auch dergleichen auf andern  
Univer-

Universitäten / als wäre alles gewiß / angenommen / und wol in Lektionibus denen Auditoribus vorgelegt worden. Nun waren es auch dergleichen Dinge / welche wo sie sich in der Wahrheit also befunden hätten / und dermassen / wie sie abgefasset / wären getrieben worden / hätten allerdings einigen Saamen einer neuen Secte aufstreuhen können / und ich selbst an solchen Leuten Mißfallen haben müssen: wie ich aber / so bald die vermeinte These las / an der Wahrheit der Beschuldigung zweiffelte / also hat mich meine Meynung nicht betrogen. War nun vorhin das Land / sonderlich Leipzig und Dresden / mit diesem Gerüchte erfüllet worden / so breitete es sich jetzt noch vielmehr auß in Städte und Dörffer / und mußte man öffentlich und absonderlich / wiewol nach der Bewandniß der Gemühter unterschiedlich / von der Materie aller Orten hören / dahero es so viel weniger zu wundern / daß Teutschland dermassen mit erfüllet worden / daß ein gewisser Autor in einem Tractat / so er zu Leipzig drucken lassen wolte / bereits ein sonderbaher Capitel de Pietismo, als et  
ner

ner neuen Secte / beschrieben / so aber  
 prudentiâ des Herrn Decani, in der Cen-  
 sur aufgelöschet worden. Damit gieng  
 nun die Inquisition von Universität und  
 Raths. Seite mit allem Ernst an / und  
 wurde mit Abhörung der Leute bis in den  
 Sommer continuiret. Es war aber der  
 Inhalt der Inquisition und derselben Acten  
 so bewande / daß abermahl / was die hie-  
 ge Berichte und delationes in sich hielten /  
 dadurch nicht verificirt wurde. Zum al-  
 lersfördesten fand sich der Bürger nirgend /  
 so solchen Catalogum der errorum solte  
 aufgeseket haben / der am allermeisten die  
 Leute graviret hätte / und wo mit solchem  
 Beweis auffzukommen gewesen / die an-  
 dere Inquisition fast unnöthig würde ge-  
 wesen seyn / daß ich / wie es darmit her-  
 gegangen seyn müsse / nicht begreiffe; Ob  
 wol versichere bin / daß gewiß nicht auß  
 Gunst gegen die so genannten Pietisten des  
 Mannes / wann einer vorhanden gewe-  
 sen / geschonet seyn wird. Dahero es  
 sehr vermuthlich ist / daß solcher Catalogus  
 von jemand erdichtet gewesen / aber ein un-  
 seliger Saame worden ist / auß dem noch  
 bis

bis jetzt viel Früchte der Lästerung hervor-  
 kommen. Was aber die gesammte De-  
 positiones in denen Actis anlangt / kan ich  
 den Christlichen Leser versichern / ( wie ich  
 auch solches in dem doppelten über beyde  
 Inquisitiones, unterthänigst an den Chur-  
 fürstl. Geheimen Rath eingegebenen Be-  
 denken / gnugsam gewiesen zu haben ge-  
 traue ) daß nichts auff die beschuldigte  
 Collegia und Persohnen gebracht worden  
 seye / dadurch sie einiger irriger Lehr oder ei-  
 niger That / die warhafftig und recht ge-  
 nommen wider Göttliche / Weltliche /  
 oder Kirchen = Gesetze strecte / überzeuge-  
 wären. Denn was einen Studiosum Me-  
 dicinæ und dessen Reden mit einer Wä-  
 scherinn und andern Studioso anlangt /  
 hat man nicht allein mit einem / der kein  
 Theologus ist / in denen Phrasibus nicht  
 alle *ἀξιόβειαι* zu erfordern / er sich auch  
 nachmakt / daß man zu Frieden seyn kön-  
 nen / erkläret / sondern nach dem er der-  
 gleichen in denen Collegiis nicht gehöret /  
 und mit denen Vornehmsten / so die Col-  
 legia gehalten / wenig Bekandschafft ge-  
 habt / folget von selbst / daß / wo er in  
 der

der That irrige Meynungen geheget hätte /  
solches denen andern nicht zugerechnet  
werden dürfte.

s. 37. Indessen hatte der Beschuldig-  
ten keiner eine Gelegenheit zur Darthu-  
ung seiner Unschuld / und ob wol zu  
dero Beweis Herr M. Johann Caspar  
Schade (deme gleichwol die Zeit über /  
da er seine Collegia gehalten / unterschied-  
liche seine Tractätlein / so er ediret / cen-  
siret / und approbiret / niemahls aber  
etwas / wessen man ihn beschuldigte / von  
professoribus oder Predigern / zu dero  
mehrern er zu gehen nicht unterlassen /  
nahmhafter gemacht worden ) sich zu ei-  
nem Examine , worinnen man ihn genug-  
exploriren können / so wol zu Dresden  
als zu Leipzig angab / konnte er doch nicht  
admittiret werden / bis er endlich an den  
Churfürstl. Geheimbden Rath klagen-  
gieng / welcher denn durch den Kirchen-  
Rath denen Herren Theologis zu Leip-  
zig / ihn zum Examine zu lassen / und  
davon Bericht wieder abzustatten befahl.  
Ob nun wohl dieser Befehl in dem Herbst  
1690. dahin abgangen / und er / Herr  
Schad

Schad erst Mon. Octob. 1691. sich von Leipzig hieher / da er durch Gottes gnade zum Kirchen - dienst beruffen worden / völig begeben hat / wurde doch von dem Herrn Decano das setnerwegen anbefohlene nicht werckstellig gemacht / er aber hier und dar an einigem ihm sonst vorstehenden gehindert.

§. 38. Es geschah auch in dem Sommer 1690. daß einer der Ephorum Alumnorum Electoralium nomine communi (wiewohl ohne Einwilligung der andern) zu Dresden einkam / weil unter den Alumnis auch einige mit dem Pietismo solten angesteckt seyn / verlangende / daß solche von der fruitione des Stipendii, so lange solten suspendiret werden / bis die suspecti sich purgiret / die Convicti aber revociret hätten / mit übersendung der Formeln beyderley Revers darinnen sie den errorem zu erkennen gehalten würden. Es wurde ihm auch darinnen durch die majora in dem Kirchen - Rath gefüget / und solche Formeln von den Stipendiaten / welche implicirt zu seyn geachtet würden / zu erfordern angeordnet ; da solte nun dergleichen Confession

sion denen statilich gedienet haben / der mahl-  
 eins vorweisen zu können / wo die gute leute  
 um des Stipendii willen / wider ihr gewissens  
 dergleichen Reverse von sich gegeben hät-  
 ten / daß gleichwol Irthümer vorhanden  
 gewesen wären : aber **GD** gab gnade /  
 daß / so viel ich weiß / keiner sich zu dergleichen  
 Revers verstehen / noch sich und damit auch  
 andere eines Erroris , den er geheget hätte /  
 wider sein gewissen schuldig geben / sondern  
 lieber des Stipendii entrahten wollen.

S. 39. Dieses ist die ganze Ordnung  
 des vornehmsten / was von 1689. bis 1691.  
 da ich nach **GD**es gültigem rath von  
 Dresden nach Berlin gekommen bin / diese  
 Sache betreffend / vorgegangen / und ich  
 aufzuzeichnen würdig befunden / auch vor  
 die warheit des erzehlten / so zwar meines  
 erachtens ohne das fund genug ist / vor  
**GD** und der Welt zu stehen getraue / als  
 der mit wissen nichts anders / als es sich ver-  
 hält / hieher geschriben habe / daher die Re-  
 lation auch mit keinem grunde angetastet  
 werden kan. Hierauß wird nun jeglicher  
 Christlicher unparthenischer Leser / so bald  
 in seinem gewissen überzeuget werden / nicht  
 allein

allein wie hart und unbillig unschuldige  
 Leute von ihrer vielen / sonderlich aber in dem  
 so genannten geistliche stand ( wiewol nicht  
 einmahl in Leipzig alle weder in der Theo-  
 logischen Facultät noch Ministerio alles  
 dessen beschuldige / was wol zuweilen in al-  
 ler nahmen vorgegangen ist / und ich weiß /  
 daß unterschiedliche gang anders von der  
 Sache gehalten / und die Unschuld der Leu-  
 te erkannt haben ) gehandelt worden / son-  
 dern auch 1. daß Pietismus, als eine sondere  
 Secte angeführet / nichts als ein bloßes ge-  
 dacht seye. Indem diejenige / welche dessen  
 erstmahls beschuldiget worden / weder eine  
 Trennung noch neue Secte intendiret /  
 noch etwas gethan haben / was eine Secte  
 oder Trennung nach sich zeucht : es möchte  
 dann seyn / daß Leute / so dem rechtschaffe-  
 nen Christenthum zuwider sind / da sie in der  
 macht stünden / andere / so sich dessen herzlich  
 bestreben / auß ihrer Gemeinschaft auß-  
 stossen wolten / dadurch sie selbst / ohne der  
 andern schuld eine Trennung machen  
 würden : Dahingegen Gott diese Christ-  
 liche Herzen bisher in Gnaden bewahret  
 hat / ( er thue es noch ferner ! ) daß niemand  
 ( wie



(wie vor dem wohl anderwärtslich von an-  
 dern auch wohlmeynenden geschehen ist)  
 sich durch das Ärgerniß der vielen / so keine  
 rechtschaffene Christen sind / und doch in  
 der äußerlichen Gemeinschaft der Kirchen  
 und dero Güter stehen / dahin bewegen las-  
 sen / sich auch selbst von dieser / aus sorge mit  
 verunreiniget zu werden / zu entziehen;  
 Daher sie so weit von dem Donatismo, der  
 ihnen doch von widriggesinneten imputiret  
 wird / entfernt sind / daß ohne die unver-  
 schämteste calumnie solcher ihnen nicht zu-  
 gemessen werden mag. Weilen auch jeg-  
 licher Secte etwas vor sich besonders an  
 Lehre / Kirchen-Anstalten oder Leben haben  
 muß / so kan man nichts dergleichen bey den  
 so genannten Pietisten finden: sie lehren und  
 glauben nicht in einem einigen Puncten an-  
 ders / als Gottes Wort mit sich bringet /  
 und auch in denen Puncten / von welchen  
 diese tractiren / unsere Symbolische Bü-  
 cher bezeugen: Sie bleiben bey jeglicher  
 Kirchen-Anstalten / und führen keine ganz  
 neue ein: dann was die absonderliche Er-  
 bauung anlangt / ist ganz nichts neues / ob  
 wol vieles darvon lange abgekommen; so  
 ver-

verlangen sie keine andere Regeln des Lebens / als die in der H. Schrifft stehen / oder auß derselbigen notwendig folgen. Wie ich dann auch hiermit feyerlich protestire / daß ich nicht vor solche / welche um anderer unordnung willen Pietisten genennet werden / sondern vor keine andern hiemit rede / als von welchen dieses wahr ist / und ich auch unter denen / von welchen bisher gehandelt worden / keinen weiß / von welchem nicht gedachtes gesaget werden könne und müsse.

§. 40. 2. Hingegen sehe ich zu eines jeglichen Christlichem ermessen / wie grosses unrecht seye / daß man gleichwol eine neue Secte fingiret / da keine ist / und also ohne ursach solchen Tzermen gemacht hat. Ich will nicht hauptsächlich klagen über das leid und ungemach / welches dadurch unschuldigen und rechtgläubigen Seelen zugezogen worden / da sie unter diesem Nahmen gelästert / gehasset / beschimpffet ; und wirklich durch hinderniß derselben beförderung oder andern guten vornehmens in schaden gesetzt worden ( dero seuffzen gewiß den jentigen / so sie außgedrucket haben / nicht gut seyn können.

können ) sondern ich gedencke nur dißmahl  
 1. Wie viele gelegenheit denen Widerfä-  
chern / sonderlich bey denen Papisten gege-  
ben worden / welche auffß neue hleraus eine  
 Probe / daß wir die rechte Kirche nicht hät-  
 ten / stehen / und das ungemach / welches  
 darauß entstehe / wo man keinen sichbarli-  
 chen Richter in geistlichen dingen und also  
 Pabst hätte / hoch exaggeriren werden:  
 denn ob wol ihnen mit gutem grund gezei-  
 get werden kan / daß sie / da doch allein auß-  
 serliche furcht und zwang ihre so hoch aber  
 vergebens gerühmte Einigkeit in glaubens-  
 sachen etlicher massen erhält / dennoch so viele  
 Uneinigkeit unter sich haben / daß verstan-  
 dige und aufrichtige Leute unter ihnen die  
 Unfertige uns vorzurücken / billig nicht ge-  
 trauen werden : so istß doch nicht ohne  
 sünde / wo wir gleichwohl unsere Blöße  
 auch neben der ihrigen sehen lassen / und  
 uns um den vorthell bringen / den wir da-  
 von haben würden / wo man mit uner-  
 röhtetem Gesichte / ihnen ihre innheimi-  
 sche streit vorrücken könnte : da wir in die-  
 ser sache fast schweigen / und uns unser  
 selbst schämen müssen. 2. Werden auch  
 E Schwä

Schwache sehr dadurch geärgert / die endlich fast nicht wissen / wo sie sich wegen dieses Aergernisses hinwenden sollen. Ja 3. werden manche von einem rechtschaffenen und thätigen Christenthum und solches zu treiben abgeschröckelt / damit sie nicht den verhassten und manchen nachtheiligen Mahmen der Pietisten tragen müsten: Daher sorglich mancher auch wol wider seyn Gewissen einiges thun / und anders unterlässet / damit aber jenes schwerlich verleset.

4. Hingegen werden die Bösen trefflich in ihrer Bosheit gestärcket / und meynen / sie seyen gar wol daran / daß sie so leben / damit man nicht einen Verdacht der Pietisten / so ja ärger seye / als alles Weltleben / auff sie werffen wöchte. Es wird ihnen auch damit gleichsam die Macht und der Trieb gegeben / daß sie sich auff einerley Weise / mit Worten und Wercken / an wahren / aber ihnen verdächtig gemachten / Kindern Gottes vergreifen / aber damit ein schweres Gericht auff sich laden / dessen Schuld auff diejenige mit fällt / so ihnen dergleichen Haß und blinden Eysen eingebildet haben. Auß allem folget 5. Wie ich diese Verhängniß solcher  
solcher

solcher Bosheit / bereits vor ein schweres  
Gerichte über unsere arme Kirche ansehe /  
daß ich darauß noch schwerere Straff. Ge-  
richte billig Sorge / indem Gott zu der Unter-  
drückung der Unschuldigen / nicht lange zu-  
siehet / sondern endlich mit schwerer Hand  
drein greiffet.

S. 41. Wo wir alles auch recht tieff einse-  
hen / werden wir uns zu verwundern haben  
über des Satans Listigkeit in der ganzen  
Sache / der sehr geschäftig ist / bey dieser  
Belegenheit das Interesse seines Reichs in  
acht zu nehmen / und wolte Gott / daß  
es ihm nicht allzu viel gelingen möchte ! Er  
hat nicht nur durch das falsche Beschrey der  
neuen Secte in Sachsen / und sonderlich zu  
Leipzig / zu wege gebracht / daß nicht nur viel  
Gutes gehindert / und manche Seele / so ge-  
rühret zu werden angefangen hatte / wieder  
in das sichere Weltwesen zurücke gezogen /  
hingegen rechtschaffene Herzen hart gedrük-  
cket worden / sondern damit der Schaden  
weiter sich erbreitete / hat er auch zu wege ge-  
bracht / daß auch an andern Orten Leute /  
welche so wol die Gottseligkeit ernstlich trei-  
ben / als sich derselben befließigen / oder nur

davor gehalten werden / ob sie wol mit den  
 Leipzigeren nicht bekant sind / noch et-  
 was von ihnen herhaben / ja ehe diese Unru-  
 he entstanden / das Werk des Herren sich  
 haben lassen angelegen seyn / nicht weniger  
 mit dem Rahmen der Pietisten beleet wor-  
 den. Ja daß derselbe auch nunmehr viel-  
 leicht einigen mag gegeben werden die auff  
 das Leben ernstlich treiben / da sie doch er-  
 wann in der Glaubens - Lehre nicht richtig  
 seyn möchten. Damit richtet man auß /  
 da der Rahme allen ins gemein gegeben  
 wird / die einen mehrern Ernst von sich zei-  
 gen / eines theils / wo nachmahls an einigen  
 derselben sich solten Irrthume finden / und  
 etwas böses außbrechen / daß diese auch al-  
 len Ubrigen / als wären sie Glieder eines  
 Leibes / zugeschrieben werden ; andern theils  
 daß manche / welche was es mit der Sache  
 für eine wahre Bewandniß habe / nicht  
 gründlich verstehen / hingegen einen / billigen  
 Abscheu für allen Secten haben / in dem  
 Guten werden furchtsam gemacht werden /  
 vieles zu unterlassen / was ihnen sonst ihr  
 Gewissen angiebet / damit sie nicht möchten  
 einer Secte sich theilhaftig machen. Ja  
 als

als ein arglistiger Geist / suchet er vieles Gu-  
 te / so zur Besserung des Lebens diensam /  
 auff einmahl also nieder zu schlagen. Es ist  
 billig als eine Göttliche Gnade zu erkennen /  
 daß / wie wir eben bereits gesehen / von meh-  
 rern Jahren der himmlische Vater in unse-  
 rer Evangelischen Kirchen viele Herzen / so  
 wol von Lehrern als Zuhörern kräftig ge-  
 rüret hat / daß sie das erbärmliche Christen-  
 thum / wie es ins gemein geführt wird /  
 und mit Vorbergehung des innerlichen  
 rechtschaffenen Wesens in Christo Jesu /  
 fast alles auff das bloße Opus Operatum in  
 dem Kirchlichen Gottesdienst / und eine  
 äußerliche Moralität ankommet / tieffer  
 durchgesehen / und wie man darmit vor  
 Gott nicht bestehen möge / erkannt ha-  
 ben. Dahero finden wir viele derselben so  
 wol Klagen als auch sehnliche Verlangen  
 und heilsame Rathschläge / wie etwa ver-  
 mittels Göttlichen Segens der Sache /  
 so viel als diese Zeit noch zugiebet / gera-  
 then werden möchte. Dergleichen ist nun  
 vielen Gemüthern ziemlich eingedrungen /  
 und ob wol würcklich noch wenig effectui-  
 ret / dennoch seynd theils immer mehrere

von der Sachen Nothwendigkeit überzeu-  
 get / theils ist gleichsam eine Vorbereitung  
 zu mehrerer Besserung gemacht worden.  
 Soke nun dieses weiter von statten gehen-  
 stehet der Fürst der Finsterniß wol / daß  
 ihm dadurch solcher Abbruch geschehe / den  
 er nicht so leicht überwinden könnte / und daß  
 man ihm an dem Ort angreiffe / wo es ihm  
 am wehesten thut / daß nemlich die Leute  
 auß dem Schlafe der Sicherheit / darin-  
 nen er sie am gewishesten behält / recht auff-  
 gewecket werden möchten. Da hat er nun  
 mehro die herrlichste Gelegenheit ergriffen /  
 weil auch in dem so genannten geistlichen  
 Stande ansehnliche Leute fürgeben / das  
 wären die Früchte der mit Verdruß so lan-  
 ge geführten Klagen und Besserungs-  
 Wünsche / daß man nun eine neue Secte  
 bekommen hätte / und alles verwirret wür-  
 de ( da doch keine andere Unruhe ist / als die  
 sie selber machen ) und also könne man auß  
 dem bösen Erfolg / daß es mit jenen nicht  
 richtig gewesen / erkennen / umb dadurch zu  
 wege zu bringen / daß nun künfftig alles /  
 was zur Besserung vorgeschlagen wird /  
 gleich als verdächtig und gefährlich wird  
 ver-



verworfen werden / und sich niemand un-  
 terstehen dürfen / die arme Kirche und  
 Schulen zu reinigen / sondern fein alles in  
 lauter Sicherheit in das Verderben hingen-  
 hen lassen / bis der gerechte Gott komme / da  
 wir nicht reformiren wollen / sondern die  
 Kirche / als keiner Besserung bedürftig /  
 aufgeben / und reformire auf eine uns allen  
 mißliebige und betrübliche Art. Ich halte /  
 wer in der Furcht des Herrn der Sache  
 nach dencket / werde selbst bekennen müssen /  
 daß der Satan nur allzu viel / durch Erdich-  
 tung einer Secte / ja fast so viel / als wo er  
 wirklich eine angekiffet hätte / gewon-  
 nen / und sich / wo ihm der Herr ferner ver-  
 hängen / auf viele Jahre fester gesetzt habe.

S. 42. Man möchte sich aber wundern /  
 wie es ihm dermassen habe gelingen kön-  
 nen : hingegen wo wir wiederum recht / was  
 geschehen ist / erwegen / halte ich / daß über  
 das Göttliche Verichte / welches zur gerech-  
 ten Straffe unserer bisherigen Lauligkeit  
 und Sünde dem Satan solche Gewalt  
 läset / und den zu sonst guten Vorschlägen  
 erforderen Seegen zurücke zeucht / auch an-  
 dere Ursachen gesetzt werden können / die

ziemlich klar in die Augen scheinen/ 1. Solte nicht bey vielen Theologis und Predigern sich dergleichen Eigenliebe finden / auß dero sie sorgen / wenn von andern mehr geschähe / als sie in Anführung der Studiosorum und sonsten ihrer Zuhörer vormahl gethan haben / oder noch zu thun sich resolviren können / daß ihnen solches schimpfflich seyn / und ihre Säumigkeit beschämen würde. Sonderlich wenn es 2. wirklich unter Studiosis und andern Leuten zu einem rechtschaffenen und von der Weltförmigkeit / Ehrgeiz / Geiz / Wollust / Suchung seiner Gemächlichkeit / 2. gereinigtem Leben kommen solte / daß man alsdann von ihnen / als Vorstehern / eben so viel / oder wol mehrers erfordern möchte / so manchem nicht gelegen seyn dürffte. Wozu 3. kommen mag / daß etwas dem Nutzen entgegen möchte / wo die Studiosi das nöthigste Haupt - Werk am fleißigsten trieben / und also hingegen die nicht allezeit nöthige Studia , auch nicht von allen / nemlich allein von denen / zu dero Zweck sie auch erfordert werden / vorgenommen würden / da denn unterschiedliche Collegia so grosse frequenz nicht haben dürfften.

ten. Dem ist 4. bezuſehen / die Unwiſſenheit des Volcks / als in welchem die meiste von vielen wichtigen Artickeln der Christlichen Lehre / von der Rechtfertigung und Heiligung / und beyder eigentlicher Bewandniß / von der Wieder - Geburt / vom lebendigen Glauben / von der verläugnung seiner selbst / von der seinen Gläubigen mitgetheilten Krafft Christi / von halten der Göttlichen Gebote / von der Christlichen Und Schriftmäßigen Vollkommenheit / von der Vereinigung Christi mit der Seelen / von dero Wirkung / u. s. f. ins gemein nichts wissen / entweder daß sie sparsam und nur obenhin in denen Predigten / vielleicht von einigen kaum jemahl / davon gehöret haben / oder ihnen doch die Sache nicht in Examinibus und Kinder - Lehren zu genugsamem Begriffe der Einfalt fürgestellt worden : Wo sie denn von andern davon reden oder predigen hören / kommet ihnen bald als eine neue Lehre vor / geben also denen Lasterungen gegen solche Leute nicht allein Platz / sondern bezeugen einen sonderbahren Eifer dagegen / gleich als ob damit sonst die ganze Religion geändert werden würde.

E 5

würde. 5. So viel mehr / weil es ihrem al-  
 ten Adam ohne das schwer wird / ein solches  
 Joch Christi auff sich zu nehmen / wie es in  
 der H. Schrift uns beschrieben wird / und  
 wollen also lieber in ihrer alten Sorglosig-  
 keit und hergebrachter Gewohnheit oben  
 hin zu leben und GOTT zu dienen verbleiben  
 und hassen alles / was ihnen gleichsam eine  
 neue Gerechtigkeits scheinert aufzubürden.  
 6. Worinnen sie verstarcket / werden wenn  
 sie selbst bey Predigern dasjenige nicht fin-  
 den / was sie hören gleichwol von einem  
 Christen nothwendig erfordert zu werden /  
 sondern sehen / daß ihnen ihre Ampt nicht  
 weiter angelegen seye / als so fern es Pro-  
 fit trägt / zeigen keinen Fleiß sie recht zu  
 GOTT zu führen / verrathen ihre Heuchele-  
 ley / wo das Leben selbst anders geführet  
 wird / als sie lehren. Denn wo sich sol-  
 ches findet / sonderlich bey einigen / zu wel-  
 chen das Volk um anderer Ursachen oder  
 äußerlicher Gaben willen / ein Vertrauen  
 hat / so folget man lieber dem Exempel / als  
 der Lehre / da jenes so schwer / dieses aber  
 leichter ist / und hält jenes nicht so nöthig /  
 weil es der Prediger selbst nicht vor nöthig  
 hält.

hält. 7. Was Universitäten anlanget / so  
 liegt denen Studiosis, welche mit der Weis-  
 heit machen / ihrer Meynung nach / auch viel  
 daran / daß dergleichen Leben / das dem je-  
 zigen Academischen wilden Leben / so ihnen  
 beliebt / nicht gleich wäre / nicht solle auff-  
 kommen / indem sie mit dem Zhrigen sonst  
 ehe zu schanden werden müßten : Daher  
 trachten auch solche mit Lügen / Verläum-  
 dungen und anderer Art zu wehren / was  
 sie können.

s. 43. Alle diese Ursachen wird ein Ver-  
 ständiger Christ wohl begreifen / daß sie  
 dergleichen seyn / umb einen solchen Lermen  
 anzuhoben / wozu nachmahl kommet / weil  
 einfältige Leute / auch wohl Studiosi, wo  
 sie zu erst einen Trieb zur Übung der recht-  
 schaffenen Gottseligkeit bekommen / noch  
 eben nicht allemahl so geschickt sind / ihres  
 Herzens Meynung mit recht tüchtigen  
 Formeln auszudrücken / sondern da sie es  
 gut meinen / brauchen sie doch etwa zu wei-  
 len Worte / die nicht ganz bequem sind o-  
 der in dem ersten Enfer thun sie einige wie-  
 wol an sich nicht böse Dinge / jedoch un-  
 vorsichtig und nicht zu rechter Zeit : da

nun billig wäre / daß solchen guten Leuten mit sauffmühtigem Geist / von denen / die geistlich sind / mit Unterrichts und freundlicher Vermahnung zu rechte geholffen werden sollte / Gal. 6. 1. so ergreifen vielmehr diejenige / welche das Gute nicht gerne auffkommen lassen / solche Gelegenheit / auß jedem Worte eine Kezerey zu machen / und jedes Versehen / allen / die sie mit ihnen in einer Gemeinschaft zu stehen achten / zuzuschreiben. Auß allem erhellet / daß in diesem Pietistischen Unwesen / wie es ehemahls genennet worden / ( und freylich ein solches ist / nicht auß Schuld der so genannten Pietisten / sondern derer / die wider unschuldige Leute solchen Termen anstellen ) nicht wenig Gefahr stecke / und also billig dazu zu thun seye / damit der Sache geholffen werde.

§. 44. Es sind aber derjenigen dreyerley / welche übel von den so genannten Pietisten urtheilen / und ihnen zu wider sind. Bey der ersten Art fürchte ich Bosheit / und sind es die / welche unschuldigen Leuten selbst feind sind / und auß oben bemerckten Affekten / da sie sorglich es anders wissen / jene unterdrückt haben wollen : Andere mögen seyn /

seyen / die es warhafftig mit dem Reich Gottes gut meynen / aber durch die Lasterungen / so ihnen zugekommen / starck eingenommen / oder doch mit Verdacht erfüllet sind / und fürchten / die reine Lehre möchte Noth leiden / oder in der Kirchen eine Trennung erregt werden : In die dritte Ordnung gehöret das gemeine Volck so sich auch / sonderlich wo es Lehrer hat / die ihm dergleichen einbilden / zu einem blinden Eyser und Haß / gegen die ihnen übel beschriebene Leute / leicht bewegen läffet / und wo es ihm Ernst ist / wol gar zu Extremitäten gegen sie / wann nicht gewehret wird / schreitet.

Dieser beyden letzten Arten hat man sich sonderlich an- und ihnen die gefasste Meynung zu benehmen : wie ich denn nicht zweiffele / daß diejenige / denen es ein wahrer Ernst um Gott ist / ob sie auch durch andere ziemliche vorher præoccupiret worden wären / je mehr und mehr werden die Wahrheit der ganken Sache einsehen / wie sie nehmlich ganz anders seye als sie besorget / und daß nichts anders gesucht werde / als daß was wir alle auß Gottes Wort und denn Symbolischen Büchern leh-

gen / in alle Herzen kräftig eingedruckt /  
und ins Leben gebracht werde / ohne einige  
wahre Meuerung / sondern nach denen al-  
ten Regeln Christi / solche vorgefaste Mey-  
nung fallen lassen / ja wol künftig zu Be-  
förderung des Guten desto ernstlicher mit  
denen andern / welche ihnen vorhero ver-  
dächtig geschienen / die Hand anschla-  
gen.

Was aber die erste Art anlanget / fürch-  
te ich / daß dieselbe zu recht zu bringen so  
viel schwerer seyn möchte / weil sie wollen  
recht und in voriger Beschuldigung nicht  
geirret gehabt haben / daß es auff Gottes  
Krafft wird ankommen müssen / der ihnen  
ihre Herzen ändere / wiewohl man auch  
nach Möglichkeit ihnen Remonstration  
thut / sonderlich aber den getreuen Vater  
vor sie / daß er sie zu anderm Sinne bringe /  
oder ihnen die Hände binde / ferner keinen  
Schaden zu thun / auff's innbrünstigste an-  
rufen muß : Woran ichs auff meiner Seite  
nach Möglichkeit nicht mangeln lasse.

Indessen muß man diesen so ferne nicht  
weichen / daß man um ihrentwillen das Gu-  
te selbst ganz hindansezen / und ihnen zur  
Schmähs



Schmäherung Göttlicher Ehre / eben da  
 mit dem Steg geben wolte / wormit man sich  
 schwerlich versündigen würde.

S. 45. Dieses ist dasjenige / was ich auß  
 gedachter Vorrede hieher zu widerholen  
 dienlich erachtet. In dem folgenden habe  
 über Herrn D. Joh. Benedict Carpzovii  
 Programmata, in welchem er mir und an-  
 dern unrecht gethan hat / mich beschwehret :  
 aber gnug gehalten / sie so fern zu widerle-  
 gen / daß ich nur anzeigt / wie solche Pro-  
 grammata ( nemlich zu dem Fest der Re-  
 form. Lutheri / 1690. Ostern und Pfingsten  
 1691. ) zum Urheber nicht / wie zwar auß der  
 gewöhnlichen überschrifft / wer der sache  
 nicht kundig ist / gedencen möchte / den  
 Rectorem der Leipzigerischen Universität  
 habe / oder sich folglich alle Professores darzu  
 verstehen müssen / sondern daß sie allein  
 ihm bezumessen seyen ; so wird auch des-  
 sen credit in dieser Sach leicht bey allen /  
 die gegenwärtigen Zustand recht einse-  
 hen / und ihn verstehen / fallen / wo man be-  
 dencket / wie er von unsrer kirchen spricht /  
 daß sie / wie sie eine schöne gestalt durch  
 den dienst Lutheri erlange / solche noch in  
 rechte

recht blühendem zustand ( florentissimo statu ) bey uns habe. Welches wahr zu seyn / ich wohl herzlich wünschete / aber die betrübte erfahrung gar ein anders bezeuget / dahero man sich ja den verbesserungs - mitteln nicht zu widersetzen hätte.

§. 46. Ob nun wol das in mehrgedachter meiner vorrede folgende / und in einem anspruch an alle stände bestehende / nicht eigentlich zur Historie selbst gehöret / verstoßere mich doch / daß es gleichwol auch hie zu wiederholen nicht eben undienstam seyn werde. Es lautet aber / wie folget.

¶ Nun / Christliche Regenten und Obrigkeiten unserer Evangelischen Kirche / werden auch darin unserm Heylande und König / dessen Reichs - Anpfeule sie seynd und also alle ihre Gewalt zu seiner Ehre anwenden sollen / diesen Dienst thun gleich wie über der Reinigkeit der Lehre / also auch übung der wahren Gottseligkeit ( ohne welche Gott auch jener Genuss nicht beständig lässet ) und allen Christlichen deroselben Beförderungs - mitteln ernstlich zu halten ; Sie werden jede in ihren Landen / wo

wo Leute sind / die beschuldiget werden von denen die ihnen zu mächtig seynd / und durch Vorwand ihres Ampts und Eifers vor die Religion sie unterdrücken möchten / dieselbe so lang in ihren Schutz nehmen / bis alles unparthenisch und aufrichtig untersucht seye / um alsdann ein gerechtes Urtheil zu sprechen : Sie werden auch absonderlich in dieser Sache / den so genannten Pietisimum anlangend / nicht zu geben / daß solches Gedicht einer neuen Secte noch länger zum Schimpff unserer Kirchen fortgesetzt werde / welches auff keine füglichere Manier geschehen kan / als wo die ganze Sache / wie sie an und vor sich selbst ist / recht vor den Tag geleyet wird / ob auch einige / die darüber zu erröhten ; sorgen müssen / solches ungern sehen möchten ; Sie werden auff die nachdrücklichste Weise ins künfftige mehr und mehr trachten zu verwehren / damit nicht ferner einige ihres Ampts und Authorität zu anderer beschwerde mißbrauchen dörffen / sondern welche andere beschuldigen / allemahl zu geziemendem Beweis angehalten werden.

S. 47. Uns die wir nach Gottes willen  
 dessen Reich an Kirchen und Schulen die-  
 nen / und dero Ampt die so genannte Pieti-  
 sten im geringsten nicht antasten / sondern es  
 heilig halten / ( ob wohl je mehr die recht-  
 schaffene Gottseligkeit bey Predigern und  
 Zuhörern in schwang gebracht wird / allein  
 die vieles von Niedlings art an sich haben /  
 je länger mehr und mehr kund werden / und  
 in verachtung kommen dörfsten / daher kei-  
 ne / als die sich dessen bewusst sind / davor sich  
 zu fürchten ursach haben ) lieget ob / daß wir  
 allen neid / mißgunst / Euser / geld- und ehr-  
 geiz / und andere fleischliche affecten von uns  
 ablegen / aus welchen so viel unglück ents-  
 standen ist / jeglicher dem anderen / solte er  
 auch jünger und geringer seyn / das pfund  
 das ihm der Herr anvertrauet / und den  
 Success, welchen er ihm bescheret / herzlich  
 gönnen / und über dasjenige / was Gott  
 durch andere thut / uns nicht weniger / als  
 über das / was er durch uns verrichtet /  
 freuen / daher als viel ohne schädliche unord-  
 nung geschehen kan / bey allen anderen den  
 gebrauch ihrer gaben nicht weniger als der  
 unsern willig befördern / über der lehre treu-  
 lich

lich halten / aber unter solchem vorwand  
 nichts wider die liebe / sanffmuth / vielwe-  
 niger wider die gerechtigkeit / thun ; Wo  
 wir auch einige / so in Irrwege sich zu verge-  
 hen anfiengen / sehen solten / sie lieber mit  
 liebreicher freundlichkeit wieder zurück zu  
 bringen trachten / als mit einigen harten  
 Proceduren / sie erst gleichsam fortstossen ;  
 Alle insgesamt aber unsere Herzen / Hände /  
 und Anschläge / brüderlich zu sammeln sehen /  
 umb an dem vor augen liegendem verder-  
 ben zu dessen besserung nach vermögen zu  
 arbeiten / sonderlich aber tag und nacht mit  
 unserem Gebeth vor dem Thron der Gna-  
 den liegen / daß sich der Herr selbst seiner  
 Kirchen annehmen und sie in den stand  
 setzen wolle / darin sie ihm wieder möge ge-  
 fallen können.

§. 48. Sonderlich gedenccken Professo-  
 res Theologiae um Gottes willen herzlich  
 daran / wie es einmahl nicht genung seye /  
 daß sie die ihnen anvertrauete Studiosos  
 in die Predigten schicken / damit sie darina-  
 nen fromm werden / gleich ob sie nicht nö-  
 thig hätten / in ihren Lektionibus und  
 Collegiis mehr zu suchen / als sie gelehre

zumachen ( wie einige / mit anderer Christ-  
lichen Herzen Erstaunen / von ihnen selbst  
zu bekennen sich nicht entblödet / und dar-  
mit sich genug zu verantworten gemeint ha-  
ben. ) Indeme sie ja die Theologiam vor ei-  
nen habitum practicum, und darzu auch  
des Heiligen Geistes Licht nöthig seye / hal-  
ten. Da es doch ja nicht will mit der bloß-  
sen speculativa eruditione aufgemacht  
seyn / sondern diese gegen das jentge / was  
insgesammt zu einem rechtschaffenen The-  
ologo gehört / gerechnet / bey weitem die  
Helfte noch nicht außmacher ; Daher sie  
ohne Beschimpffung ihres eigenen Ampts /  
nichts dessen sich entziehen können / daß sie  
nicht daran auch zu arbeiten hätten / ohne  
was ein Theologus solches Namens nicht  
würdig ist / nemlich die wahre Gottseeliga-  
keit den Discipulis auch auff alle mögliche  
Weise einzupflanzen.

§. 49. Alle andere Christen aber insge-  
sammt / welche sich etwa über diese Un-  
ruhe in unserer Kirchen bisher herzlich  
betrübet haben / hüten sich sonderlich / daß  
sie sich von niemand überreden lassen / an  
Unschuldigen sich mit üblem Urtheil /  
oder

oder Lasterung / auff anderer Credit zu ver-  
greiffen / und also frembder Sünden sich  
theilhaftig zu machen. Wo sie aber Streit  
unter den Lehrern selbst sehen / so seuff-  
zen sie auch über solches unglück / und  
wo sie / wie recht jeder gegen den andern  
habe / nicht genug urtheilen können /  
so suchen sie ihre Sicherheit darinnen /  
daß sie sich desto einfältiger bloß an das  
Göttliche Wort halten / und sich nicht  
davon abziehen lassen: Wie vielleicht die-  
se bisherige Verwirrung ( nachdem die  
Göttliche Weisheit und Güte auß dem  
Bösen Gutes zu machen verstehet ) dieses  
Gute zu wege bringen mag / daß einige  
gute Seelen sich so viel mehr von allem  
menschlichen Ansehen abziehen / und ihren  
Glauben und Leben so viel sorgfältiger  
nach dem einfältigsten Göttlichen Wort  
einrichten mögen / so sie auch nicht gereuen  
wird.

s. 50 Du der Herr / so uns Warheit  
und Liebe anbefohlen hat / welche beyde  
einander hülfliche Hand leisten müssen /  
pflanze beyde in aller Herzen / so wird bald  
von selbst aller mißverstand gehoben / und  
die

die sonst noch besorgliche gefahr abgewen-  
det werden: so wird auch die wahre Gott-  
seligkeit aller orten blühen / und des  
schimpffs / den sie bisher oft erleiden müs-  
sen / befrehet werden: Er erfülle auch end-  
lich die seinem Reich noch nach den zeiten  
dieser Berichte geschene Verheissungen /  
zum Preis seiner Wahrheit.

S. 51. Auf dieser meiner vormaligen und  
hier wiederholten vorrede / hoffe ich / es werde  
der Leser so wol die Historie dessen / was in  
Sachsen / sonderlich in der Stadt Leips-  
zig vorgegangen / die auch bisher von nie-  
mand eines falschen überwiesen werden  
können / zur gnüge vernehmen / als auch was  
ich der erzehlung zu vertheidigung der un-  
schuld untergemischt / unpartheyisch bey sich  
überlegen / und von andern sich nicht einhe-  
men lassen. Wo aber Herrn Cræsi rela-  
tion mit der meinigen verglichen werden  
wird / wird erhellen / daß wir in allem / was  
die Hauptsache anlanget / einstimmtig seyen:  
worinnen ich aber die dinge völliger und et-  
was anders erzehlet habe / wird der auffrich-  
tige Mann selbst ohne zweiffel nunmehr lie-  
ber demjenigē / der ich als damaliges mitglied  
des



des Kirchen-Raths zu Dresden / wie alles  
 nach einander gefolget / gründlich und völlig  
 weiß / als andern / von welchen er sein vort-  
 ges empfangen hatte / glauben zu stellen.  
 Daß er aber sonderlich an mir bemercket /  
 das ich was der Quacker - meinung seye /  
 nicht recht wisse / so bekenne auffrichtig / daß  
 mir vor Lesung seines Buchs von der leu-  
 the Historie nichts anders als das gemeinste  
 bekant gewesen / auch ohne Barclaium, des-  
 sen büchlein auch gleichwol weder ganz noch  
 mit gleichem fleiß als manche andere gelesen /  
 keinen andere Scribenten solcher Secte durch-  
 gangen habe : indem ich keine gelegenheit  
 sahe / das mir in meinem amt eine völliger  
 erkennuß derselben nöthig werden möchte.  
 Woraus aber auch abzunehmen ist / wie  
 meine Zuneigung gegen solche Secte seye /  
 daher wie unbillig diejenige handeln / welche  
 mich / und meine Freunde / der Quackerey  
 beschuldigen. Wassen man sich schwerlich  
 enthalten würde / derjenigen schrifftten zu  
 lesen die uns nahe zugehören.

S. 25. Nachdem Herr Cræsus meines ge-  
 liebten Schwagers Seligen Joh. Hein-  
 rich Horbii Historia seinem werck / aber  
 also

also / daß er von vielem nicht gleichlichen  
 bericht gehabt / einverleibet / kan ich auch  
 dessen sache hie nicht mit stillschweigen vor-  
 bey gehen Dieser Christliche und mit recht-  
 schaffnem eiffer vor das Haus Gottes erfül-  
 lete Mann / war Inspector zu Trarbach  
 an der Mosel über die Kirchē der Graffschafft  
 Spanheim / und trieb in seinem Amt was  
 der Christen insgemein und ins besondere  
 der Prediger Pflichten seyen / mit mehrern  
 ernst / als viele ertragen konten: darüber daß  
 auß veranlassung dasigen Diaconi unruhe  
 entstanden / dero Ende gewesen / daß der  
 Durchläuchtigste Fürst und Pfalzgraff die  
 Inspection ihm abnahme/hingegien an seinen  
 Hoff fordern wolte / wohin aber zu gehen er  
 sich nicht entschließen konte / sondern da er  
 nach Windsheim / eine Reichsstadt in  
 Francken nicht so wol bey dem Neckar (wie  
 in Cræli Buch stehet) als vtel näher dem  
 Mayn gelegen / zu dasiger Kirchen Aufsicht  
 beruffen wurde / hat er solchē beruff willig an-  
 genommen. In diesem Amt hat er mit Hrit.  
 Joh. Adolph Rheinen / der nachmal  
 zu Mühlheim am Rhein die Cölnische  
 Gemeinde fleißig geweidet / nun aber bey der  
 Durch

Durchlauchtigsten Churfürstl. Pfälzischen Wittwe das Hoffprediger v ampt rühmlich verwalter / sich vorgenommen / auch nichts dessen zu unterlassen / was von treuen Dienern Christi erfordert werden mag. Daher es nicht anders seyn können / als daß ihm bald sich viele auch auß dem geistl. stand in und ausser der Stadt in der Nachbarschafft widersetzten. Es hat aber D. Joh. Ludw. Hartmann / der nicht weit von dannen liegenden Stadt Rotenburg Superintendens, dessen auch oben rühmliche meldung gethan habe / diesen beyden brüderlich beygestanden / und ihrer unschuld sich angenommen / so hat B. D. auch in der Stadt und dero Rath einige erwecket / die der beförderung des guten hülffliche hand geleistet haben / unter welchen sonderlich dasigen wolverdienten Ober Richters Joh. Georg Stellwagens Namen billich außzurucken ist: Daher gedachter mein Schwager die letzte jahr auch mit mehr ruhe daselbs zugebracht. Er ist aber von dar durch ordentlichen Beruff zu der Pfarr. Stelle zu St. Nicolai in Hamburg gefordert / auch würcklich 1685. im frühejahr dahin gezogen.

zogen. Hier hat er seinen dienst mit vleler  
 liebe und ruhm der zuhörer / und nicht ohne  
 reichen Göttlichen segen abgewartet / ohne  
 daß ihn jemand hinderte / sondern alles  
 wol von statten gieng. Nachdem aber  
 1687. Herr D. Joh. Friedrich Meyer  
 von Wittenberg zu der Pfarrstelle zu S.  
 Jacob kam / haben so bald einige / welche  
 den Mann kanten / geschlossen / daß er und  
 andere / die mit gleicher treue das wtrck des  
 HErrn trieben / von demselben ungelegen-  
 heit haben würden. Doch bliebe es stille / biß  
 1690. das Ministerium zu Hamburg durch  
 dessen antrieb / oder doch daß er dabey das  
 meiste gethan / einen gewissen revers auff-  
 setzte / dem alle glieder unterschreiben solten.  
 Weil nun dieser revers ohne wissen der Do-  
 brigkeit und der Gemeinde gestellet / der gan-  
 gen / sonderlich aber der Hamburgischen  
 Kirchen ein præjudiz machen konte / wol-  
 ten nebens Horbio Herr Joh. Winck-  
 ler Pastor zu S. Mich. und D. Abraham  
 Zinckelman zu S. Catharinen nicht un-  
 unterschreiben / oder vernichteten die unter-  
 schrift wiederum. Dieses war die Bele-  
 genheit der vielen Unruhe / die so lange in  
 solcher

solcher Stadt gewähret hat / sonderlich  
weil diese ihrer verweigerung rechenschaft  
zu geben über die Sache andere Theologos  
rath fragten / worinnen ihnen zwar bereits  
die andere mit ihrem Exempel vorgegan-  
gen waren. Weil nun unter jenen ich auch  
mein bedencen aufgestellet / und das unter-  
nehmen des Predigamts wegen des rever-  
ses mißbillicht hatte / jenes aber erstmal ohne  
mein wissen zum Druck gegeben worden / hat  
sich daher der streit zwischen mir und Herrn  
D. Meyern / der erstlich sich des Nahmens  
des Ministerii gebraucht / erhoben / da mirs  
aber / als in gerechter sache ( der Gegner  
mag / wo mein sieg seye / außruffen so offte er  
will ) daran nicht fehlen kan.

Indessen fand doch gedachter D. Meyer  
noch keine gnugsame gelegenheit / meinen  
Schwager / dem er auch um meines willen  
unbillich nicht gut war / zu stürzen / weil  
die sache oben gedachte beyde Männer / die  
auch grosses ansehen in der Stadt hatten /  
zugleich mit anglenge. Es begab sich  
aber zu anfang 1693. daß Pastor Horbius  
ein büchlein eines Niederland berühmten  
Mannes Hrn. P. Poirets, welches ein an-

derer in das teutsche übersehet hatte / und es von Christlicher erziehung der Jugend handelt / unwissend aber / wer es gemacht / unter mehrern / die ihm nach Statt gebrauch Neujahrs - geschenke gebracht / auftheilte. Diese gelegenheit wolte D. Meyer nicht versäumen / sondern obwol das büchlein von glaubens - puncten nicht handelte / sondern allein darauff triebe / wie der Wille und die Gemüths - bewegungen der zarten jugend geordnet werden solten / verdammte er doch dasselbtge / als mit vielen irrthum angefüllet / in öffentlicher predigt / und griff den autorem oder auftheller auffß heftigste an / brachte auch bald fast alle glieder des ministerii auff seine seiten. Ob dann nun wol Horbius, so wol was es vor eine bewandnuß habe / und daß er nicht allein nicht der Verfasser des büchleins wäre / sondern auch damals / als ers außgetheller / wer es gemacht / nicht gewußt habe / auffrichtig bekant / als auch wie er an denen dem büchlein beygelegten irrthumen keinen theil habe / sich zur gnüge erkläret / ja auch daß in dem büchlein / wo es recht verstanden würde / nichts der wahren lehre widriges anzutreffen seye / von andern

dern rechtgläubigen erwiesen worden war /  
 nicht weniger auch der Rath sein Ansehen  
 zu beylegung angewendete / liessen sich die Wi-  
 drige dannoch dardurch nicht abhalten / son-  
 dern verdamten ihren unschuldigen Colle-  
 gam von öffentlicher Cangel / und da ihnen  
 solches Richter- amt nicht zu kam / erklärten  
 ihn seines h. amts unwürdig. Hierauff  
 entstand viele bewegung in der Stadt / biß  
 der Pastor Horbius etliche mahl / wie Cræ-  
 sus auch meldet / in Lebens gefahr gerieth auß  
 dem wuth des gemeinen volcks / so von D.  
 Meyern dazu auffgebracht worden / auch  
 Herr Winckler und D. Zinckelman /  
 die die Art zu verfahren öffentlich verwerf-  
 ten (daher zwischen ihnen und D. Meyern/  
 der in der warheit untergelegen / schrifften  
 eine weil gewechselt worden) deß erregten  
 volckes grimmweder durch ihr habendes an-  
 sehen / noch auch erinnerung mehr zu stillen  
 vermochten. Als nun in dem Novemb.  
 solches Jahrs eine Bürger- versammlung ge-  
 halten wurde / hat die widrige parthey mit sol-  
 chem Eermen durchgetrungen / daß geschlossen  
 wurde / Horbium auß der Stadt heraus zu-  
 schaffen / mit welchem schluß der Rath ein-

stimmen mußte : daher der fromme Mann  
 der gefahr zuentweichen genöthiget sich auff  
 ein nahe in Holstein gelegenes Dörlein  
 begab / so er nachmal gekaufft / auch daselbs  
 mit den seinigen massen auch in dem Ja-  
 nuario 1694. seine Hausfrau / meine  
 Schwester / durch gleichmäßigen Tumult  
 auß der Stadt gestossen worden war ) ge-  
 wohnet / biß er 1695. 26. Januar. auff Poli-  
 carpi Tag und dem gütigsten himmlischen  
 Vater zur ewigen ruhe abgeforders / sein  
 leichnam aber in der Kirche zu Steinbach  
 mit ansehnlichem Beleit der Bürger auß  
 Hamburg / unter Schutzleistung des  
 Durchlauchtigsten Herkogen von Hol-  
 stein / der ihm mit sonderlichen gnaden zu-  
 gethan gewesen / bestattet worden. Also  
 hat der selige Mann nicht / wie Cræsus ge-  
 glaubet / sein amt abgeleget / sondern ob er  
 wol lieber auß der Stadt wüchsen / als sich  
 widersehende / daß er die Unruhe mit fleiß  
 unterhielte / den schein von sich geben wol-  
 len / hat er doch das Recht seines Pfarr-  
 amts ( da ihm zwar vorträgliche Condi-  
 tiones, wo ers freywillig abtreten wolte /  
 angetragen / von ihm aber / wo ihn die  
 Gemeinde



Gemeinde nicht selbst erliche / allemal auß  
 geschlagen worden ) beständig behalten / ist  
 auch von seinen Zuhörern / und denen älte-  
 sten und Diaconen der Kirchen / die nach der  
 Stadt gewohnheit die Kirche zu versorgen  
 haben / allezeit noch vor ihren Pastorem, des-  
 sen Genusses sie durch widrige Gewalt so  
 lang beraubt leben mussten / erkannt worden.  
 Also ist dieser handel durch seinen tod / dem  
 auch bald D. Hinkelmann gefolget / dem  
 ansehen nach geendiget / und von S. D. vor  
 sein eigen Bericht gezogen worden : Ob aber  
 auch die äusserliche unruhe sich geleeget / zweiff-  
 len doch viele / daß bey der bewandniß der ge-  
 müther solche stille beständig bleiben möchte.

S. 53. Also achte ich / daß Herr Crælo,  
 wie mich seine erzehlung geführt / treulich  
 gefolget seye / und noch dessen / was eigent-  
 lich hieher gehöret / außgelassen habe. Denn  
 was die Weigelianer und Jacob  
 Böhmen mit dessen anfängern belangt /  
 gehet solches mich und die sache / davon hie  
 gehandelt wird / nicht an : noch müssen/  
 welches ich oft wiederhole / nicht alle  
 diejenige unter der Pietisten Nahmen /  
 wie dero Feinde gerne wolten / begriffen

werden / welche einigerley weise auff die  
 Gottseeligkeit treiben / da sonst dero  
 thun und absicht unterschieden ist. Ich  
 setze noch dieses dazu / daß unserer sache mit  
 recht zum nachtheil nicht angezogen werden  
 kan / daß die Quacker die hoffnung ge-  
 schöpft / diese streitigkeiten würden zu ih-  
 rerer Secte vorthail außschlagen / ja so sie  
 auch von dero zahl einige an sich zögen / könn-  
 te / diese schuld dem Pietismo , wo wir je sol-  
 chen nahmen brauchen sollen / nicht beyge-  
 messen werden / sondern den ärgernüssen ;  
 indem die Antipteristen / durch ihren eyffer /  
 der nicht nur velleicht bey vielen mit unver-  
 stand / sondern auch bey einigen mit wider-  
 spruch ihres gewissens brennt / einige ängst-  
 liche seelen / so quälen können / daß sie eine  
 jede kirche / wo sie gleiche ärgernüsse nicht se-  
 hen / vor der unsrigen besser zu seyn zu glau-  
 ben bewogen werden. Im übrigen ist auß  
 dem jentzen selbst / was Herr Cræsus von  
 der Quackern weitläufftig erzehlet / augens-  
 cheinlich offenbahr / daß unsere und dersel-  
 ben religion einander schnur stracks entge-  
 gen stehen / da die so genannte Pietisten al-  
 len fleiß unsre kirche zu bessern anwenden /  
 und

und sich von ihr nicht zutrennen verlangen /  
jene aber aller orten eine neue anrichten / und  
also alle übrige Secten auffheben wollen /  
daher sie die trennung so gar nicht leugnen /  
daß sie ausdrücklich auff dero notwendig-  
keit treiben.

S. 54. Indem ich nun von dieser sache  
handle / habe auch nicht außzulassen / dar-  
von anderwertlich bereits geflaget habe /  
wie auß sonderbarer göttlicher verhängnuß  
geschehen seye / daß als diese unruhe über  
den fleiß der Gottseligkeit sich erhoben /  
gleichsam zwey steine des anstosses / deren  
lauff ziemlich zu hindern / in den weg ge-  
wälzet worden seyen. Den einen davon  
mag ich billich nennen / daß zu gleicher zeit  
auß anlaß des oben angeregten Hamburg-  
sehen reverses, von dem Chiliasmo oder lehr  
des tausendjährigen herrlichen reichs Chris-  
ti / mit mehrern ernst und also zu handeln  
angefangen worden seye / daß einige / wel-  
che gern die hände davon frey behalten hät-  
ten / auch wider willen drein gezogen worden  
seyen. Wie denn mir selbst begegnet ist /  
wenn ich in dem gemeldten bedencken die  
materie berühren / nachdem aber mich im-

mer weiter erklähen / nun aber auch mit  
denjenigen / die mich darüber angegriffen /  
schriffen zu wechseln genöthiget worden  
bin. Denn darauß habe ich wahrgenom-  
men zugeschehen / daß einige / welche unserer  
hoffnung fünffziger besserer zeiten entgegen  
sind / anfangen auch ein widriges gemüth  
zu fassen : von deren meisten gleichwol ich  
ferner hoffe / wo sie der Wahrheit nicht boß-  
hafftig widerstreben / daß sie zur erkantnuß  
auch solcher wahrheit selbs nachkommen wer-  
den. Welche aber scheinen die außrottung  
der Pietisten sich vorgenommen zu haben /  
ergreifen sonderlich diese Lehr / und weil sie  
dieselbe mit der Augs. Conf. zu streiten vor-  
geben / bemühen sie sich / alle die jenige / wel-  
che einigerley massen ( dann die auch auff  
besserung warten / sind nicht in allem einer  
meinung ) derselben beypflichten / von dero  
gemeinschaft und also dem allgemeinen  
reichsfrieden außzuschliessen. Ich stehe  
aber in herzlichem vertrauen / es seye auch  
dieses nicht vergebens geschehen / sondern  
es habe der weiseste Gott seine H. ursa-  
chen gehabt / daß er diese materie , offent-  
lich darvon gehandelt werden / auff die bahn  
kom-

kommen lassen / daher zu seiner zeit erhellen werde / wie sonst offimal die warheit durch mehrere disputationen klärer und völliger hervorgebracht worden / daß auch dieses mahl / was jetzt beschwerlich ist und zur unzeit vorgebrochen scheint / einen heilsamen aufgang haben werde.

§. 55. Den andern stein des anstosses hat verursacht / daß sonderlich 1691. und in den nechsten jahren / mehrere exempel von entzückungen ( doch meistens bey dem weiblichen Geschlecht ) bemercket worden sind : Daher neuer lermen / und zwar gefährlicher als alle übrige ( weil es so schwer ist / die göttliche würckungen nicht nur von den teuflischen sondern auch einbildungen der phantasey gewiß zu unterscheiden ) hin und wieder entstanden ist nicht ohne grossen schaden des lauffs der Gottseligkeit. Welches bis dahin / was in Halberstatt und Quedlinburg vorgegangen / zur gnüge bezeuget. Wie denn Herr M. Andreas Achilles, ein sehr gelehrter Mann und treuer haushalter über Gottes geheimnuß / in Halberstatt einige zeit auff die Gottseligkeit mit grossen eyffer und nicht ohne segens-

getrieben / auch mit unterschiedlichem zeng-  
nuß seiner unschuld einige angriffe der wie-  
dersprechenden wol aufgehaltten hatte. Als  
er aber / ob es ihm zwar sonst an vorsich-  
tigkeit nicht gemangler / weiß nicht durch  
was unglück / in die encklung . sach einge-  
flochten worden / und die widrige starck dar-  
auff trieben / mußte er auß hohem befehl  
vatterland und amt drüber lassen : jedoch  
arbeitet er bisher in Ostfrießland in dem  
Weinberge des HErrn desto glücklicher.

s. 56. Ehe ich aber schliesse / halte vor  
dienlich / noch einiges hinzuzusetzen / was  
nach den Leipzigerischen händeln / darvon am  
weiläufftigsten gehandelt / vorgegangen.  
Und zwar wird zu erzehlen seyn / was  
in Sachsen sich begeben. So schiene es  
nun nachdem wie oben gesehen in Leipzig  
durch Churfürstl. befehl / der Studiosorum  
Collegia und andere privat zusammen-  
künfften / der Gottseligkeit wegen / aufge-  
hoben worden / daß alles sich zur ruhe bege-  
be / in dem diejenige / welche sich solcher  
übungen / als lang sie frey waren / fleißig  
gebraucht hatten / auff das verbot solche  
unterliessen / und also mit ihrem eignen  
exempel

exempel zeigten / wie sie Obrigkeitlicher ge-  
 walt / welche zu verachten sie beschuldigt  
 worden / nicht widerstünden / daher die wi-  
 drige auch nichts übrig hatten / was sie ihnen  
 in solchem stück vorwürffen. Jedoch lies-  
 sen viele des sogenannten geistlichen standes  
 von ihrer bitterkeit nicht ab / also daß nach  
 vielen von den kankeln geschehenen erinne-  
 rungen / den einschleichenden irrthumen zu  
 begegnen / 1692. der Churfürstl. Hoff ver-  
 ordnete / daß an alle der Churf. Lande Su-  
 perintendenten geschrieben werden mußte /  
 daß jeglicher über seine Gemeinden fleißig  
 wachten / dieselbe untersuchten / und wo  
 sie in der untersuchung in denselben Leute /  
 die irriger lehr überführt oder verdächtig  
 wären / befinden / davon an das Consi-  
 storium bericht abstatteten. Was aber die  
 widrige hofferen / haben sie damit nicht er-  
 halten / und muß man nichts / davon die ge-  
 funde lehr gefahr außzustehen gehabt / wie  
 man so oft geschryen hatte / gefunden ha-  
 ben : indem sie es an öffentlicher ahndung /  
 wo etwas gefunden worden wäre / nicht  
 würden ermanglen haben lassen. An. 1693.  
 ist ein tractat ohne nahmen des verfassers

heraus gekommen / unter dem titul : auß-  
führliche beschreibung des unfugs /  
welchen die Pietisten zu Halberstatt  
gestiftet / dabey zugleich von dem  
Pietistischen wesen etwas gründlich-  
cher gehandelt wird. Ist nun in die-  
sem Jahr. hundert eine abscheuliche läster-  
schrift / ganz von fabeln / lügen und läste-  
rungen zusammen gestopft ans liecht ge-  
kommen / so ist diese gewesen. Ob sie  
nun wol in Leipzig / da sie zuerst sich sehen  
lassen / und auch anders wo / durch der  
obern befehl zuverkauffen verboten worden /  
haben doch dem Lästerey nicht nur ich / son-  
dern viel andere rechtschaffene Männer ge-  
antwortet / und ihn so vieler offenbahren  
unwarheiten überzeugeet / daß man hätte  
glauben sollen / niemand würde solchen lü-  
gen mehr gehör geben : nichts destoweniger  
wurde die schrift fast in ganz Teutschland /  
sonderlich aber Sachsen / begierig angenom-  
men / und hielten so viele davor / daß der oh-  
ne anfläger gleichwol so hart beschuldigte  
Pietismus allerdings schuldig seyn müste.  
Daher ich meine verantwortung an den  
Durchl. Churfürsten von Sachsen Jo-  
hann



hann Georgen den 4. dedicirte / und ihn zum Richter anruffte / daß er nach der von Gott ihm anvertrauten gewalt die ganze sache der so genannten Pietisten / und ob die beymessungen wahr oder falsch / ernstlich untersuchen lassen / und wo er diejenige in seinem Land / wie ich versichert war / unschuldig befinden würde / deroselben unschuld gegen der widersacher gewalt und practiquen schützen möchte. Wie er nun mit gnädigstem schreiben mir geantwortet / daß er sich der Gerechtigkeit annehmen wolte / sendete er in dem Martio 1694. Commissarios nach Leipzig / um nach ihnen auffgetragener gewalt von jeden der Universität Professoren und Stadtpredigern zuvernehmen / was der Pietismus seye / was jeder darvon wüßte / oder zuerweisen getraute / worinnen die Pietisten in der Lehr irreten / oder böses begangen hätten / was sie auch gegen mich und mein in Sachsen geführtes amt klagen könnten / und was dergleichen war. Dieses schiene nun der leichteste weg / in der ganzen sache auff den völligen grund zu kommen / und alsdann nach der gerechtigkeit zusprechen. Es ist auch in solchem  
 ganken

ganzen examine, so viel mir wissend / nichts  
 herausgebracht worden / daß die sache der  
 Pietisten verletzere / und sie eines schismatis  
 und trennung oder ketzerey / schuldig mach-  
 te / vielmehr hätte damall der noch so lang  
 unterdruckten unschuld an den tag gelege-  
 werden können. Wie aber Gottes gericht  
 unerforschlich sind / solte es damall der  
 kirchen noch so gut nicht werden. Dann  
 dieweil der Churfürst / ehe noch übersolches  
 examen erkant / und was ferner zuthun ge-  
 schlossen werden konte / gleich den andern  
 Monat das zeitliche gesegnet / wurde die  
 hoffnung der unschuldigen wieder verschob-  
 ben / und ist die sache bisher nicht zu ende  
 gebracht. Doch bin ich versichert / daß bis-  
 her durch die gewechselte schriffien / ihrer  
 mehrern / sonderlich des so genannten welt-  
 lichen standes / die augen ziemlich geöffnet  
 worden / klärer zu sehen / auff welcher set-  
 zen die warheit stehe.

§. 57. Auß Sachsen aber weiter zu ge-  
 hen / meldet Herr Crasus selbs / daß bey  
 dem Durchleuchtigsten Churfürsten zu  
 Brandenburg / einige unschuldige und  
 anderwärts durch ihre widrige unterdruckte  
 Männer

Männer schon gefunden / und auff der  
 Hallischen Universität lehren. Diese  
 sind nun Hr. D. Joachim Just Breit-  
 haupt / und dessen bereits oft meldung ge-  
 schehen / Herr M. August Herman Fran-  
 cke / die beyde / wie wir bald hören werden /  
 zu Erfurt hart tractirt worden wären : die-  
 sem wurde neben der glauichischen kirchen in  
 der Vorstatt / die der Griechischen / und  
 Morgenländischen Sprachen profession,  
 jenem die Theologische / auffgetragen : die-  
 weil von beyden bekant war / auch bißher  
 sich ferner gewiesen / daß sie der Evangelisch  
 Lutherischen Lehr beständig anhiengen / und  
 nichts irriges hegeten / wie denn der gnä-  
 digste Churfürst / der im übrigen mit allen  
 rechtschaffenen Leuten / die unnöthige zän-  
 ckereyen der geistlichen als dem gemeinen  
 wesen sehr schädlich billich hasset / und wi-  
 der eine erdichtete Secte des Pietismi von den  
 Cankeln zu lästern ernstlich verboten hat /  
 keine anders bewante und ihm davor bekant  
 te Leuthe solcher Academie oder Kirchen zu  
 Lehrern gegeben haben würde. Zwar hats  
 nicht gemanglet / daß die anders woher ge-  
 brachte verdachte auch in der Stadt Halle  
 einige

einige Gemüther gegen sie eingenommen /  
 und erstlich widrig gemacht worden. Nach-  
 dem aber der berühmte Herr von Secken-  
 dorff kurz vor seinem seligen ableiben auß  
 Churfürstl. commission, dasjenige / wor-  
 durch die Gemüther getrennt worden wa-  
 ren / bengelegt hatte / so hat bisher dieser bey-  
 den Männer ( dazu auch der dritte Herr L.  
 Paulus Antonius, davon oben §. 28. erweh-  
 nung geschehen / gekommen / und er auch  
 Theologiae Professor 1695. worden ist ) of-  
 fentliche Lehr / welche so viele Zuhörer von  
 ihren Cathedern und Cankeln ohne einmi-  
 schung einiges irrigen täglich hören / sondern  
 ihr unsträflicher wandel / nicht zugegeben /  
 daß die misthelligkeiten wieder öffentlich  
 außbrächen / ja es ist vielmehr die gute hoff-  
 nung und aller frommen herzen inniglicher  
 wunsch / daß auch die Gemüther / wie ge-  
 schicht / immer näher miteinander verbunden  
 werden werden.

§. 58. Weil der Stadt Erfurth mel-  
 dung gethan worden / ist auch davon ferner  
 zu reden. Diese Hauptstadt des Thürin-  
 ger Landes hat durch Gottes gnade in dies-  
 sem Jahr . hundert mehrer Theologos ge-  
 habt /

habe / welche das werck des Herrn ernstlich  
 getrieben / unter denen ich nechst D. Mey-  
 farten (S. 15.) der / weil er das geschwär-  
 der Academien allzuempfindlich gerührt  
 vielen haß auff sich gezogen / sonderlich eh-  
 renhalben D. Bartholomeum Elßner  
 nenne / welcher da er 1640. mit etlichen we-  
 nigen Collegem enffrig triebe / daß die Pre-  
 diger durch haußbesuchung ( so ein heilsa-  
 mes werck gewesen wäre ) und fleißige Ca-  
 techisirung der gemeinde erbauung mehr be-  
 forderten / nicht allein nichts erhalten hat /  
 sondern auch erfahren müssen / daß ihm die  
 übrige Mitarbeiter darinnen sich widerset-  
 zt und widersprochen haben. Zu dem  
 aber / was uns näher ist zu kommen / so ist  
 Herr D. Joachim Just Breithaupt  
 ( der vorhin als Professor zum Kiel die  
 Theologie gelehret nachmal aber zu Mai-  
 nungen Hochfürstl. Sächsischer Hoffpre-  
 diger gewesen war ) 1687. dahin zum Pfarr-  
 herrn beruffen / und des Evangelischen Mi-  
 nisterii Senior verordnet worden da er denn  
 sein H. Amt mit grossem ruhm treulich ge-  
 führet / auch bereits / da viele Gemüther ih-  
 res vorigen lebens- fehler und gehegten irr-  
 wahn

Wahr durch seine deutliche Lehr zu erkennen  
gerühret worden / angefangen auß solchem  
göttlichen Segen einige Früchte seiner Arbeit  
mit freuden einzusamlen / auch auß der  
übrigen anwachsenden Saat Hoffnung ge-  
schöpffet. Diese nun vermehrte sich / als  
der oft erwähnte M. Francke ( wie S. 34.  
vorgekommen ) zu der Diaconat- Stelle an  
der Augustiner Kirchen zu gedachtem Er-  
furth beruffen wurde. Als dieser nun da-  
hin kam / wurde bald das Herz der ganken  
Gemeinde zu ihm geneigt / hingegen der  
meiste theil des Predigants waren ihm ent-  
gegen / wegen beschuldigung des so genann-  
ten Pietismi , und was sich in Leipzig zuge-  
tragen hatte. Als aber seine Widrige kei-  
ne müß gesparet hatten / auß Leipzig und an-  
ders woher zeugnuß wider ihn auffzubrin-  
gen / konte doch nichts gefunden werden /  
weßwegen er zu dem amte nicht zugelassen  
werden möchte. Als er nun in das Pre-  
digant gekommen / hat er mit grossem eys-  
er das Wort des Herrn geprediget / ja  
auch mit nicht wenigerm Fortgang als Herr  
D. Breithaupt ( unter welchen beyden gleich  
die innigste vereinhahrung der Gemüther  
er

erfolget) also daß auch auß andern Pfarren sich viele zu seinen Predigten einfunden. Darauß entstand / wie es zu gehen pflegt / der andern eyffer sucht / mißgunst und haß / auß solchem aber unzehliche Lasterungen und vielerley bewegungen der Gemüther. Als darüber von Chur Maynk eine commission angeordnet wurde / fand sich doch nichts / daß seine unschuld verletzete. Als man aber weder in seiner Lehr noch Leben ihm etwas mit recht vorrücken konte / und doch die widrige / auff was weise es geschehen könnte / des verdrusses loß zu werden verlangten / forderten sie von ihm / mit vorwand Churfürstl. befehls / daß er selbs von seinem Amt abdanken möchte ; er aber erschten persönlich vor dem Rath / und begehrte / weil er über seine sache weder citirt noch gehört noch überwiesen wäre / ehe es zum urthell käme / vorhin zur verantwortung gelassen zu werden / da ja nichts billichers begehret werden können. Die Herren bekanneten selbs / daß sie über sein Lehr und Leben nicht klagen könnten / weil aber seinerwegen so viel unruhe entstanden / sey von Hoff befehl gekommen / ihn zu erlassen. Das ihm zugesand-

„ te Decret lautet also. Nachdemaln  
 „ offenbahr / daß nu über jahres frist  
 „ hiesiges Orts so bey E. Wohlz  
 „ Ehrwürd. Ministerio und Raths  
 „ stande Evangelischen theils / als  
 „ auch unter der Bürgerschaft grof-  
 „ se uneinigkeith und mißverstand  
 „ entstanden / und noch sey / solchem  
 „ aber entgegen zu gehen man  
 „ höchstnöthig zu seyn befunden / das  
 „ mit dereinst die öffentliche miß-  
 „ helligkeiten und unruhe zu gemein-  
 „ ner Stadt und zumahl den E.  
 „ vangelischen wesen zu gute wieder  
 „ gehoben werden möchten ; Und  
 „ dann / daß Herr M. August Herz-  
 „ mann Francke bisheriger Diaco-  
 „ nus Augustinianorum allhier / dieses  
 „ amts erlassen werde / für das bes-  
 „ ste mittel erachtet worden / zumahl  
 „ len man versichert / daß derselbe  
 „ die bisherige uneinigkeith gutent-  
 „ wo nicht mehrentheils verursacht  
 „ habe. Als wird geregten In. M.  
 „ Francken ex communi Senatus conclu-  
 „ so dieses hiermit angezeiget und er  
 „ zugleich



zugleich seines Diaconat- amts wel-  
ches er bey der Augustiner Kir-  
chen zeither versehen / in Krafft  
dessen/ erlassen / mit bedeuten / sich  
desselben und was dem anhängig  
von dato an gänzlich zu enthalten /  
auch seine förderung anderweit zu  
suchen. Wornach derselbe sich  
zu achten haben wird. Decretum in  
Senatu Erfurth den 18. 28. Septembr.  
Anno 1691.

(L.S.)

Ad mandatum speciale  
subscripsit

Emanuel Hogel /  
p. t. Statth. Schr.

Daß nun ihr treuer Prediger / der sie bis  
dahin geweidet hatte / ohne gründliche der  
sachen untersuchung / ja da der Rath selbst  
weder seine Lehr noch Leben zubeschaffen ge-  
traute / und er keine unruhe selbst angerich-  
tet hatte / von ihr gerissen werden sollte emp-  
pfand seine gemeinde schmerzlich / und bat  
mit präsentirung einer Supplic dieses eini-  
ge / daß nur ein rechtmäßiger Process an-  
gestellt werden möchte; aber sie erhielten  
nicht

nicht allein nichts / sondern solches unternemen wurde als ein auffruhr auffgenommen / die Supplic zerrissen / und einige Bürger darüber ins gefängniß geworffen. Weil demnach Herr Francke der gewalt weichen mußte / verfügte er sich erstlich nach Gothe / von dar nach Berlin / biß er nach Hall zu diensten beruffen worden. Weil aber Herr D. Breithaupt als das haupt des Ministerii in Erfurth dergleichen verfahren gegen ein unschuldiges glied desselben übel empfand / und öffentlich bestraffte / so ließ sich derjenigen / die den andern außgestossen hatten / Haß und Zorn nicht weniger gegen ihn heraus / und trengten ihn auff unterschiedliche weise / biß er endlich auff unsers Durchleuchtigsten Churfürsten Veruff auch nach Hall sich verfügte / welches etliche Monat vor Herr Franckens ankunfft geschehen ist.

S. 59. Die zeitordnung weist mich an / das ich so bald / was 1692. zu Wolffensbüttel vorgegangen / hinzusetze. In solcher so Stadt / als Hochfürstl. Hoffe / befanden sich sonderlich Herr Bartholdus Meier General Superint. Consistorii Assessor, und Probst zu S. Lorenzen / Herr Justus Lüders /

Ders / Hoffprediger / Consistorii Assessor  
 und in dasiger Academia Theologiae Pro-  
 fessor, und Herr Heinrich Georg Neup  
 Prediger: diese / da sie das aller Orten vor-  
 leuchtende verderben des Christenthums  
 mit wehemuth ansahen / und jeglicher seines  
 theils vor dessen besserung sorgten / trieben  
 nicht allein jeglicher in seinem anvertrauten  
 Amt vor den Zuhörern / auff einen thätigen  
 und nicht allein in leerer einbildung bestehen-  
 den Glauben / sondern auch mit bewilligung  
 der Durchl. Fürsten kamen sie zusammen /  
 sich und andere freunde mit gottseligen Ge-  
 sprächen zu stärken. Welches nicht ohne  
 frucht abgieng / auch noch mehrere gehoffet  
 wurde. Hingegen mangelte es auch nicht  
 an leuten / auch auß dem so genannten geist-  
 lichen stande / denen solches beginnen ein  
 dorn in augen war / und die sie mit allerley  
 argwohn darüber beladeten. Endlich brach-  
 ten dieselbe es so weit / daß ein Hochfürstl.  
 Decret in dem Consistorio publicirt würdes  
 welches den Pietismum den Secten zuehle-  
 te / und darinnen einige ordnungen den kir-  
 chendienst belangende gemacht wurden. In  
 diesem Decret verlangten obgedachte drey  
 S Männ-

Männer daß einige dinge erkläret würden / mit beständigem bezeugen / wo solches nicht geschehe / daß sie auß ihres gewissen eriebe / lieber ihre erlassung erwarten müßten / als jenes nur auch in etwas verlesen dörfften. Weil aber die Herzogen wegen dero ungesmeiner verdienste an kirchen und schulen / und daß ihre treue und fleiß biß dahin gnugsam sich erwiesen / unbillich hielten / sie stracks zuerlassen / so wurde es dahin gemittelt / daß sie an das Fürstliche Edict sich nicht verbindende / der erste die Probstei des Closters S. Lorenzen / der andere seine Theologische profession behielte / und nach der zeit wiederum zu Consistorial - verrichtungen gebraucht / dem dritten aber zu Hedwigsburg zu predigen anbefohlen wurde ; zu klarem zeugnuß / daß keiner etwas begangen / wordurch er zu geistlichem amt ungeschickt / oder ihre reine lehr zweiffelhafft gemacht worden wäre. Hr. Meier arbeitet nun mit beybehaltung der Probstei / zu Heg in Ost. Friesland an einer gemeinde. Hr. Lüders wurde 1693. zum Hoffprediger amt nach Quedlinburg das folgende aber zu der General Superintendenz des Fürstenthums Halberstatt  
von

von dem Durchl. Churfürsten von Branden-  
 Denburg beruffen: da er auch als ihm übel-  
 wollende wegen seiner reinen Lehr streit er-  
 regten / diese gnugsam dargethan / und auch  
 nach der untersuchung dero selben öffentlich  
 zeugnuß erhalten hat. Herr Neuß ( nun-  
 mehr Theologiae Doctor ) wurde 1695. von  
 seinem Fürsten wiederum zur Superinten-  
 denz nach Remlingen befördert / von dar  
 aber voriges Jahr zu gleichem amte über stadt  
 und graffschafft Wernigeroda. Alle  
 Drey aber verwalten ihre ämter mit löbli-  
 cher treue.

§. 60. Wir haben aber auch Hessen /  
 und darinnen die Sießischen Univerlität  
 nicht zu übergehen. Weil nun das Fürsten-  
 thum von dem Durchl. Landgrafen Ernst  
 Ludwigen / in dem die väterliche und  
 großväterliche ( massen der theure Herzog  
 Ernst von Sachsen Gotha dessen Groß-  
 herrvater ) gottseligkeit so wol als seiner  
 würdigsten Gemahlin / rühmlich wohnet  
 regiert wird / als hat derselbe 1690. den Su-  
 perintendenten seiner kirchen anbefohlen /  
 nicht allein den Saxeismum fleißig zu trei-  
 ben / sondern auch daß sie ohne die gewöhn-  
 liche kirchliche / auch andere erbauliche / zu-  
 sam-

sammensunfften anordneten / darinnen die  
 angehörte predigten wiederholet / die sprüche  
 der schrift erkläret / die daher entstehende  
 scrupel benomen / und anderes zur erbauung  
 nach bewandnuß der personen / nach art wie  
 die collegia examinatoria und disputatoria  
 auff Academien gehalten zu werden pflegen /  
 tractiret werden möchte: dazu Hr. D. Carp-  
 zovii nahmen / welcher dergleichen gerathen  
 angeführet wird. Weil aber diejenige / wel-  
 che dergleichen übungen der Gottseeligkeit  
 ernstlicher trieben / von einer daselbs nicht  
 unbekanten faction angegriffen / und durch  
 lästerungen in den verdacht irriger Lehr ge-  
 zogen wurden / biß der gerechtigkeit liebende  
 Fürst durch ansehnliche geist- und weltlichen  
 standes Männer / die ganze sache untersuchen  
 lassen. Auß welcher commission erfolget / daß  
 1693. auf den Sonntag Sexages. den Bürgern  
 von der Cankel abgelesen / den Studiosis aber  
 durch angeschlagenes programma kund ge-  
 macht wurde / daß niemand derer in verdacht  
 gezogenen / irriger lehren oder unziemlicher  
 neuerungen schuldig befunden worden seye:  
 wurde auch verboten / daß niemand offent-  
 lich oder privatim einer neuen Secte oder des  
 Pietismi meldung thäte. Gleichwol durch  
 hart-

hartnäckigkeit unruhiger leute ( dero schuld man geglaubt zum theil auff Hn. D. Phis lipp Ludwig Hannekenium, den bittersten feind des erdichteten Pietismi, welcher zwischen der zeit von Giessen nach Wittenberg erlassen worden war / zufallen ) wurde die vorige unruhe neu / daß man wieder eine neue untersuchung anstellen mußte / welche aber gleichen auß gang gewonnen: daher 1695. wiederum / wie falsch das gerüchte und auß gestreute beschuldigungen / hingegen Christo licher Männer unschuld klar zu seyn befunden / an den tag geleyet worden. So wurde auch in Hochfürstl. nahmen deswegen eine declaration nicht allein zu Giessen publiciret / sondern auch an die meiste Evangelische Fürsten gesandt die durch verleumbder verlehte Ehr der Gießischen Universität gebührend zu retten und kund zu machen.

S. 61. Weil auch einige in dem Herkogthum Wirtenberg die anderwärts entstandene streitigkeiten zu sich ziehen wolten / ist solchem ungemach die rühmliche klugheit des Durchl. Herzogen zuvorgekommen / der 1694. ein edict publiciren lassen / in dem von dem jenigen / was dem Pietismo schuld beygelegt zu werden pfleget / solche maas gegeben

ben worden / daß alles ruhig bliebe / und diejenige so unruhe anstiften wolten / inner den schranken gehalten würden.

§. 62. Was Gothe anlanget / weil ein Diaconus Joh. Conrad Hacke gegen die Pietisten hefftig predigte / sonderlich aber einige gottselige Candidatos des Predigamts darüber beschuldigte / auch den General Superintendenten Hn. Henrich Fergen / welcher jener unschuld schützete / mit einfluchte / ja auch andere auff seine seite zog / so wurde die sache in dem vormundlichen nahmen der Durchl. Herzogen Bernharden und Henrichs / untersucht / und nicht allein Hn. Fergens ohne das von langem her bekante / sondern auch der Candidatorum neulich geprüfete und befundene reinigkeit der lehr und Unschuld 1692. öffentlich bezeuget. Weil aber seiter dem wiederum auß einigem so in dem Gymnasio vorgegangen / neuer verdacht war entstanden / ist auch solche sache ordentlich untersucht / auch eine Commission dazu gezogen / aber nachmahlen weder irrige lehre / noch ander unrechtes angetroffen worden / dessen abermahl eine öffentliche declaration in Hochfürstlichem Nahmen neulich gedrucket ist worden.



s. 63. Die löbliche Dantzigische Kir-  
che hätte wol mit diesen streitigkeiten ver-  
schonet bleiben können / wenn ihr Herr D.  
Samuel Schelwig dasiger Pastor und  
Rector die Ruhe gegönnet hätte. Es hat aber  
derselbige etlicher Leipziger Theologo-  
rum (indem nicht die ganze Facultät einge-  
williget) iudicium von dem Pietismo, wels-  
ches sie 1692. nach Dresden gesandt / aber  
dasselbs verworffen worden / folgendes Jahr  
1693. samt einer Vorrede heraus gegeben / und  
auch Herr Pastor Constantin Schützen /  
der sich um die Kirche des Vaterlandes wol  
verdienet / so wol dessen als anderer Irrthum  
mit Mund und Feder (wie er denn deren ei-  
nen ganzen Catalogum dem Hoch Edlen  
Rath eingewortet / auch darnach trucken  
lassen) beschuldiget. Dieser hingegen hat  
vor den Deputirten des Raths seine Unschuld  
erwiesen / sie mit etlichen Schriften vertheidigt  
/ hingegen den widersacher falscher be-  
schuldigungen überzeuget. Weil aber ein  
Hochweiser Rath erkante / dieses streits fort-  
setzung der Kirchen und gemeinem Wesen /  
würde schädlich seyn / hat derselbe flüglich  
ihn gang auffgehoben / und 1695. ernstlich  
daß keiner gegen den andern schreibe / verbo-

gen. Was vor ein haß aber bey Herrn D. Schelwigen gegen die so genannete Pietisten brenne / erhellet darauff / daß als er 1694. unter dem vortwand das Pyrmontische Sauerwasser zu seiner gesundheit zu trincken ein grosses theil von Teutschland durchreisete / er dieses seine meiste arbeit seyn lassen / wo er hinfame / dasjenige was die Pietisten angehe / zu forschen / und bey Theologis und andern gegen sie einen haß zuerwecken / oder wo er wäre / denselben zu stärken / und sich um sie öffentlich anzugreifen zu rüsten. Daher hat er sein so genanntes Itinerarium anti-pietisticum heraus gegeben / in dem er wieder alle Rechte des menschlichen umgangs und der freundschaft / was andere in seinen schoß außgeschüttet / und zwar offte mit ganz verkehrtem verstand / auch anderer leute berieff / so er hin und wieder zusammen gesucht / öffentlich vorgelegt : daß solche schrift recht ein von fabeln und unverschämten gedichten zusammen geflicktes zeug heissen mag. Gegen mich aber ist er vor andern dermassen erzürnet / daß ich auch unterschiedlich zu vertheidigung meiner unschuld die feder ergreifen / ihm aber seine irrhum vor die augen legen müssen.

§. 64. Ohne was bisher erzehlet worden /  
 ist auch durch öffentliche zeugnissen kund  
 worden / daß nicht weniger auch anderwert-  
 lich gleiches Spiel nur mit verwechslung der  
 Personen gespielt / aber auch viel gross. leute /  
 die von dem gedichte nicht wissen / dadurch  
 betrogen worden sind / zu glauben / daß unse-  
 rer Kirchen eine niche geringe Gefahr daher  
 obschwebte. Was aber anderwertlich vorge-  
 gangen unterlasse ich hier zuberühren / vor-  
 nemlich / weil mir solche dinge nicht dermas-  
 sen kund / das mit gleicher gewißheit wie von  
 den vorigen darvon bericht erstatten könnte.  
 Auß diesem aber hoffe / daß ein leser der be-  
 glerig ist / daß bisher vorgegangene ganz  
 kurz ein zusehen / finden werde / seinem ver-  
 langen hie genug geschehen zu seyn / auff's  
 wenigste kan mit gutem gewissen behaupten /  
 daß alles nach der warheit erzehlet / und  
 nichts falsches mit willen untermischer seye.

§. 65. Es wird aber auch / wer dieses ohne  
 affecten und ohneingenommen lleset / darauff  
 erkennen / nicht allein 1. daß die so genannte  
 Pietisten mit den Quackern keine gemein-  
 schafft haben / oder derselben sprößlinge und  
 vor ihnen entstanden seyen / daher auch ihre  
 Historia an die Quacker historia nicht anders

angehenget werden könne / als daß sie unrech-  
 ter weise zu weilen mit solchem verdacht be-  
 laden / und zur schmach unblütig also genen-  
 net worden 2. Daß sie auch keine ketzler seyen /  
 indem biß daher nicht ein einiger articul ge-  
 zeigt werden können / darinnen sie anders  
 als nach unser gemeinen Evangelischen war-  
 heit lehren. Sie können aber auch 3. eines  
 schismatis, trennung oder spaltung / nicht  
 beschuldiget werden / als die von unsrer Kir-  
 chen abzutreten durchaus nicht begehren /  
 vielmehr auß liebe ihre verbesserung verlan-  
 gen / sollten sie aber eintges orts außgestossen wer-  
 den / machen sie die trennung nicht / sondern  
 liebten sie / mit der andern schweren schuld.  
 4. Wo ihre dinge unpartheyisch von rech-  
 tschaffen leuten wie sich geziemet unter-  
 sucht worden sind / ist allezeit ( außgenommen  
 eintger unbedachtesamer junger leute unver-  
 ständigen eyffer / und daher entstandene un-  
 ordnung / die ich nicht leugne / aber eben so  
 wenig billiche / sondern bedaure und bestraf-  
 se ) ihre unschuld und gerechtigkeit an den  
 tag gekommen: daher sie sich vor keinem gerichte  
 zu fürchten habē / als in welchem der so gena-  
 ten geistlichen ansehen so groß wäre / daß  
 um ihres amts willen ihr anbringen und be-  
 schuldte

schuldigungen ohne gnugsamen erweiß gleich  
angenommen würden / und sie also mit einan-  
der kläger / zeugen und auch zugleich richter  
seyn dürfften. 5. Daß von den Pietisten  
( wo wir ja solchen Mahmen immer wieder-  
holen sollen ) unser Kirche / weder wegen der  
Lehr / noch Kirchen verfassungen / noch le-  
bens reglen / einige Gefahr zu sorgen: wol aber  
stehe ihr dergleichen vor von den widrigen  
Antipietisten / wen solchen die Freyheit ferner  
verhengt werden solte / ohngehindert gegen  
sie zu wüten: denn die fleischliche Affecten,  
durch die sie regirt werden / sind der wahren  
religion pest / und wo sie nicht im Zaum ge-  
halten werden / eine Ursach endlich folgender  
schwehrsten gerichtes Gottes.

§. 66. Wo andere Kirchen ( wie es be-  
trübt genug / daß die Christenheit in viele  
partheyen getrennt ist ) dieses Unglück un-  
serer Lutherischen Kirchen zu ihrem Vortheil  
gebrauchen wollen / leugne ich nicht / daß die  
Schuld auch dieses ärgernüßes schwehr auff  
dessen Ursacher zur verantwortung falle:  
wir uns auch dessen / da wir doch die reine  
lehre besser zieren solten / wenig zu rühmen  
haben: jedoch können sie solchen Vorwurff  
gegen uns nicht gebrauchen. Dann welche  
unter

unter allen ist da nicht gleich so viele alte und neue Streitigkeiten sich finden? Wie solches leicht zu zeigen wäre.

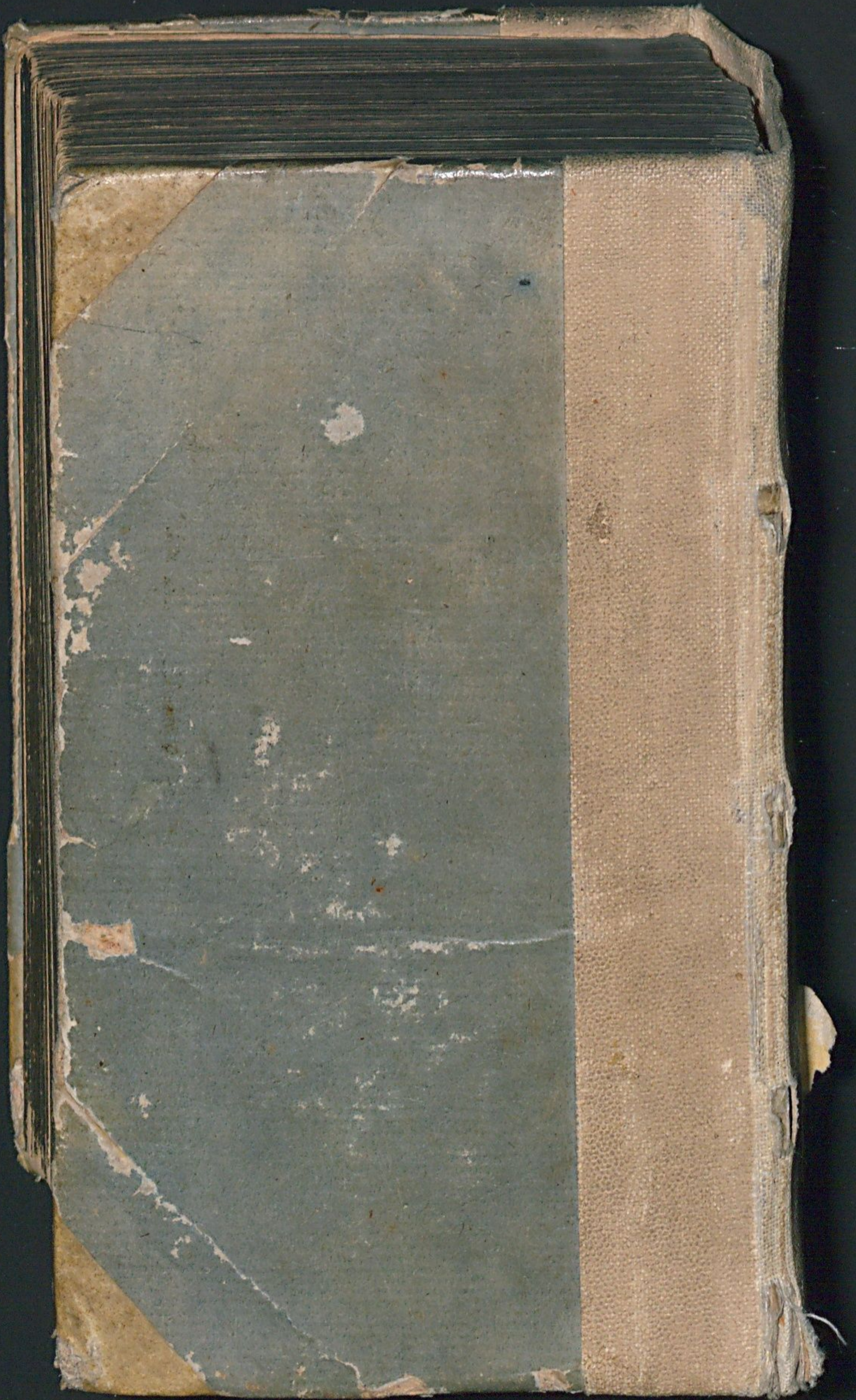
§. 67. **G**ott aber / als den **G**ott der Wahrheit und des Friedens / ruffe nochmal auf demselben grund des herzens demüthigst an / daß er bey allen selbst wircke / was Paulus seinen Corinthiern vorzeiten gewünschet hat / 1. Cor. 1. 10. daß wir allzumahl einerley rede führen / und lassen nicht spaltungen unter uns seyn / sondern halten fest aneinander in einem sinn / und in einerley meynung. Und was er auch den Römern versprochen cap. 16. 20. Der **G**ott des Friedens zutrete den Satan unter eure Füße in kurtzem. So werden denn die ärgernissen auffhören / die Gottseligkeit frucht bringen / die Liebe als in seiner ordnung behalten / der Wille des **H**errn herrschen / das Reich Gottes außgebreitet / und des Allerheiligsten Nahmen geheiligt werden in alle ewigkeit. Amen.

Berlin den 4. Martii  
1697.

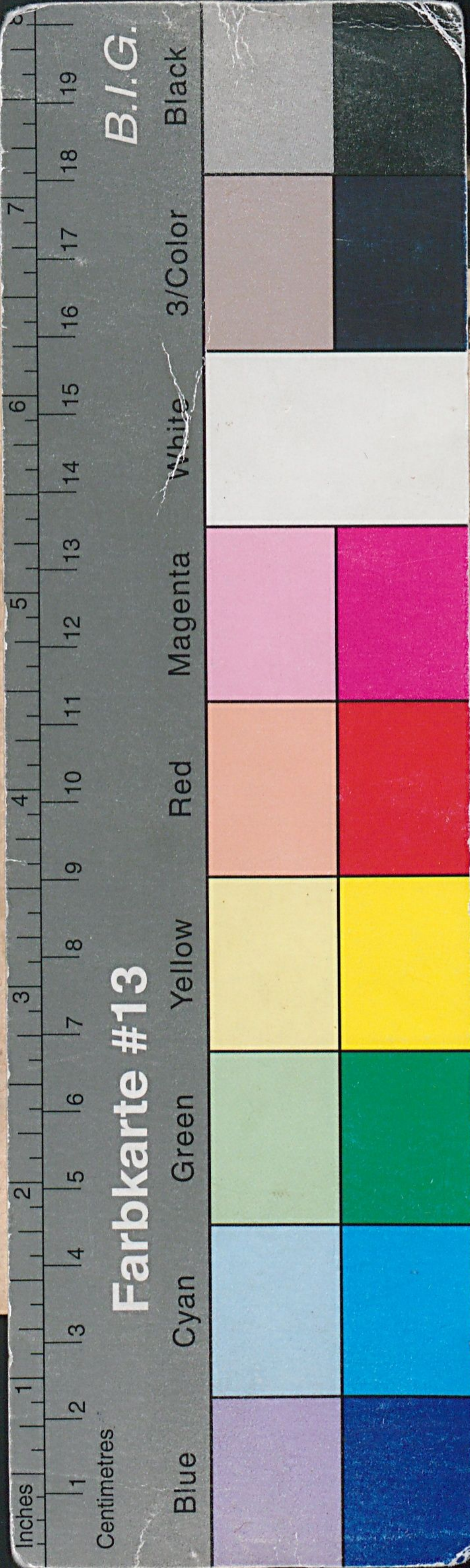
74 485

St

WONA







3

Phil. Jac. Speners  
Fürstl. Brandenb. Conf. Raths  
und Probstens zu Berlin  
Warhafftige

**Erzählung /**  
in was wegen des so  
ten Pietismi in Teutschland  
einiger Zeit vorgegangen /  
Auf

enheit Hn. Gerhard  
er Historiæ Quackerianæ eine  
er Historiæ Pietistarum und in  
dero Verbesserung  
Aufgesetzt  
in andern mahl gedruete



Frankfurt am Mayn /  
Verlegung Joh. David Runners  
im Jahr Christi 1698.

gedruckt bey Georg Ernst Winckler.